



Anke Burkhardt
Reinhard Kreckel
Peer Pasternack

HoF Wittenberg
2001 - 2005

Ergebnisreport des
Instituts für Hochschulforschung
an der Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg

Anke Burkhardt, Reinhard Kreckel, Peer Pasternack: HoF Wittenberg 2001 – 2005. Ergebnisreport des Instituts für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (HoF-Arbeitsbericht 1'06). Hrsg. von HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Wittenberg 2006, 107 S. ISSN 1436-3550.

HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde 1996 gegründet. Ende 2005 fand die zweite Evaluation der Institutstätigkeit statt. In Vorbereitung darauf entstand der hier vorgelegte (für die Veröffentlichung redaktionell überarbeitete und gekürzte) Ergebnisreport. Er resümiert die Arbeit und die Ergebnisse des Instituts von 2001 bis 2005 und formuliert die Planungen zur künftigen Entwicklung und Forschungsprogrammatisierung von HoF Wittenberg.

HoF Wittenberg – Institute for Higher Education Research at Martin-Luther-University Halle-Wittenberg was founded in 1996. By the end of 2005, the institute's activities were evaluated for the second time. In preparation for the evaluation, this report on the institute's achievements was compiled. It sums up the institute's work and findings from 2001 to 2005 and maps out strategies for the future development and research program of HoF Wittenberg.

Inhalt

Teil A: Überblicksdarstellungen

1. Auf einen Blick	5
1.1. Die Institutsentwicklung 2001–2005	5
1.2. Zentrale Leistungsdaten 2001–2005	8
1.3. Übersicht sämtlicher Projekte 2001–2005	9
2. Das Forschungsprogramm	12
2.1. Institutsfunktionen	12
2.2. Strategische Leitlinien	12
2.3. Struktur des Forschungsprogramms	14
3. Institutionelle, finanzielle und personelle Rahmenbedingungen	15
3.1. Status und Organisation	15
3.2. Finanzierung	17
3.2.1. Grundfinanzierung	18
3.2.2. Drittmittelfinanzierung	18
3.3. Personalentwicklung	20
3.3.1. Wissenschaftliches Personal	20
3.3.2. Nichtwissenschaftliches/wissenschaftsunterstützendes Personal	22
4. Einschätzungen	24
4.1. Zentrale Ergebnisse der ersten Förderperiode 1996-2001	24
4.2. Empfehlungen der Evaluationskommission 2001 und Zieldefinitionen des Instituts für die zweite Förderperiode	25
4.3. Vergleichende Betrachtung: Planungen und Ergebnisse	27
4.4. Ausblicke	33

Teil B: Detaildokumentation

5. Die Themenschwerpunkte mit ihren Einzelprojekten	37
5.1. „Studium, Studienreform & Studierende“	37
5.2. „Qualitäts- und Organisationsentwicklung an Hochschulen“	45
5.3. „Hochschulsteuerung & Kontraktmanagement im Hochschulsektor“	50
5.4. „Gleichstellungsfragen und Gender-Politik im Hochschulsektor“	53
5.5. „Hochschulentwicklung in Mittel- und Osteuropa“	57
5.6. „Ostdeutschlandspezifische Hochschulforschung“	61
5.7. „Hochschulentwicklung in Sachsen-Anhalt“	67
5.8. „Information & Dokumentation zur Hochschulentwicklung und Hochschulforschung“	72
6. Wissenschaftliche Veranstaltungen	78
7. Publikationen	81
7.1. Eigenveröffentlichungen des Instituts	81
7.1.1. Paperreihe „HoF-Arbeitsberichte“	81
7.1.2. Zeitschrift „die hochschule. journal für wissenschaft und bildung“	83
7.1.3. Buchreihe „Wittenberger Hochschulforschung“	86
7.2. Bücher und selbstständige Internetveröffentlichungen	87
7.2.1. Monografische Publikationen	87
7.2.2. Herausgeberschaften	88
7.2.3. Selbstständige Internetveröffentlichungen	89
7.3. Öffentlichkeitsarbeit	89
8. Vernetzungen und Kooperationen	92
8.1. Kontaktpflege, Mitarbeit, Mitgliedschaften	92
8.2. Gäste am Institut	94
8.2.1. Kurzaufenthalte	94
8.2.2. Arbeitsaufenthalte	96
8.3. Aktivitäten in Weiterbildung und Lehre	97
8.3.1. Weiterbildungsveranstaltungen	97
8.3.2. Hochschullehre	98
9. Personal und Arbeitsorganisation	100
9.1. Personalübersichten	100
9.2. Interne Organisation der wissenschaftlichen Arbeit	103

Teil A: Überblicksdarstellungen

1. Auf einen Blick

1.1. Die Institutsentwicklung 2001–2005

2001

Januar	Reinhard Kreckel neuer Institutsdirektor
März	Tagung „Qualität – Essential von Hochschulreformen?“ (Kreckel, Pasternack)
März	Projektstart „Leistungsorientierte Budgetierung an Fachhochschulen in Sachsen-Anhalt nach dem Gender-Mainstreaming-Konzept“ für das Kultusministerium Sachsen-Anhalt (Burkhardt, Schlegel)
April	Neuerscheinung: Barbara M. Kehm / Peer Pasternack: Hochschulentwicklung als Komplexitätsproblem. Fallstudien des Wandels, Weinheim/Basel 2001
Mai	Neuerscheinung: Peer Pasternack (Hg.): DDR-bezogene Hochschulforschung. Eine thematische Eröffnungsbilanz aus dem HoF Wittenberg, Weinheim/Basel 2001
Juni	Neuerscheinung: Jan-Hendrik Olbertz / Peer Pasternack / Reinhard Kreckel (Hg.): Qualität – Schlüsselfrage der Hochschulreform, Weinheim/Basel 2001
Juli	erste Institutsevaluation
August	Neuerscheinung: Peer Pasternack (Hg.): Flexibilisierung der Hochschulhaushalte. Handbuch für Personalräte und Gremienmitglieder, Marburg 2001
September	Neuerscheinung: Irene Lischka / Wolter, André (Hg.): Hochschulzugang im Wandel? Entwicklungen, Reformperspektiven und Alternativen, Weinheim/Basel 2001
Oktober	Reorganisation Institutsleitung: Vorstand aus Kreckel (Direktion), Burkhardt (Geschäftsführung), Pasternack (Forschungskoordination)
Okt.-Juli 2002	Gastaufenthalt Sergej Laboda (Pädagogische Hochschule Minsk)
September	Start der Evaluierung des Programms „Förderung ausländischer Gastdozenten zu Lehrtätigkeiten an deutschen Hochschulen“ für den DAAD (Kehm, Lewin, Stötzer)

2002

Februar	Berufung Peer Pasternack zum Wissenschaftsstaatssekretär im Senat von Berlin; Barbara M. Kehm übernimmt Forschungskoordination im Institutsvorstand
Februar	Start Zwischenevaluation SOKRATES II in Deutschland für das BMBF (Kehm, Alesi)
März	Neukonstituierung des Wissenschaftlichen Beirats (Nybom, Rabe-Kleberg, Sadlak, Schultze-Wolters, Teichler, Wolter)

März	HRK/HoF-Tagung „Qualitätssicherung – Theorie und Praxis“ (Winter)
April	Berufung Jan-Hendrik Olbertz (1996-2000 Gründungsdirektor) zum Kultusminister von Sachsen-Anhalt
April-Juli	Expertise zum Förderprogramm der VW-Stiftung „Leistungsfähigkeit durch Eigeninitiative“ (Kreckel, Hannken-Illjes)
Mai	erste Ausgabe der vom Institut herausgegebenen Zeitschrift für Hochschulforschung „die hochschule“ (Pasternack, Winter)
Juni	Neuerscheinung: Martin Winter / Thomas Reil (Hg.): Qualitätssicherung an Hochschulen. Theorie und Praxis, W. Bertelsmann-Verlag, Bielefeld 2002
Juni	Start der wissenschaftlichen Begleitung der Umstrukturierung der M.-Luther-Universität Halle-Wittenberg, gefördert von der MLU (Winter, Hannken-Illjes)
Juni	Workshop „Was bringt die Wissenschaft für die Wirtschaft? Empirische Analysen für Sachsen-Anhalt“ (mit Institut für Wirtschaftsforschung Halle)
Juli-November	Ausstellung „Wittenberg nach der Universität 1817-1994“ aus Anlass des 500. Gründungstages der Universität Wittenberg (Hüttmann, Pasternack)
September	Neuerscheinung: Peer Pasternack: 177 Jahre. Zwischen Universitätsschließung und Gründung der Stiftung Leucorea: Wissenschaft und Höhere Bildung in Wittenberg 1817 – 1994, Wittenberg 2002
Oktober	Workshop „Zielvereinbarungen und Hochschulverträge als Elemente der Hochschulsteuerung“ (Burkhardt, König)
Nov.-Febr. 2003	Gastaufenthalt Robert Reisz (Universität Timisoara)

2003

Februar	Start des Projekts „Systematisierung von Lernleistungen im Rahmen eines Leistungspunktsystems und lebenslanges Lernen im Rahmen des BLK-Modellprojekts Entwicklung eines Leistungspunktsystems (Lischka, Hannken-Illjes)
Februar	Tagung „Zur Zukunft eines untergegangenen Staates. Die DDR als Gegenstand von Forschung, Lehre und Politischer Bildung“ (Hüttmann, Bloch, Pasternack)
Mai	Habilitation Manfred Stock (FU Berlin)
Juni/Juli	Workshops zur Aktion GRUNDTVIG im Rahmen der nationalen Zwischenevaluierung des SOKRATES II-Programms (Alesi, Kehm)
Juli	Neukonstituierung des Verwaltungsrates (Böhm, Hecht, Ehrenberg, Jehle)
Oktober	Berufung Barbara M. Kehm auf eine Professur für Hochschulforschung an der Universität Kassel
Nov.-Aug. 2004	Gastaufenthalt Alisher Gulamov (Universität Samarkand)

2004

Januar	Start zweier Promotionsstipendien (Hans-Böckler-Stiftung: Bloch; Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur: Hüttmann)
Januar	Start des DFG-Projekts „Hochschulexpansion in den Ländern West-, Mittel- und Osteuropas und den USA in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts“ (Stock, Reisz)
Januar	Start des Projekts „Umgestaltung der Studienstruktur an der Universität Halle-Wittenberg“ (Winter, Kupfer)
April	Start des Projekts „Finanzielle Auswirkungen einer Anhebung der Erzieher/innen-Ausbildung“ für den 12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung (Pasternack, Schildberg)
Mai	Neuerscheinung: Manfred Stock / Helmut Köhler: Bildung nach Plan? Bildungs- und Beschäftigungssystem in der DDR 1949 bis 1989, Opladen 2004

Juli	Start des Projekts „Zielvereinbarungen zwischen Hochschulen und Staat“ für die Hans-Böckler-Stiftung (König)
August	Neuerscheinung: Reinhard Kreckel: Vielfalt als Stärke. Anstöße zur Hochschulpolitik und Hochschulforschung, Bonn 2004
September	Neuerscheinung: Jens Hüttmann / Peer Pasternack / Ulrich Mählert (Hg.): DDR-Geschichte vermitteln. Ansätze und Erfahrungen in Unterricht, Hochschullehre und politischer Bildung, Berlin 2004
September	Fachtagung „Wissenstransfer und Informationssysteme“ (Erhardt)
Oktober	Neuerscheinung: Jens Hüttmann / Peer Pasternack (Hrsg.): Wissensspuren. Bildung und Wissenschaft in Wittenberg nach 1945, Wittenberg 2004
November	Start des Projekts „Aktuelle und künftige Trends in der Hochschulbildung und die Herausforderungen für das universitäre Management und die Lehrenden“ für das österreichische BMBWK (Pasternack, Bloch, Gellert, Hölscher, Kreckel, Lewin, Lischka, Schildberg)
November	Bilanztagung „Frauenförderung an Hochschulen“ (Burkhardt, Schlegel)
Dezember	Beschluss der sachsen-anhaltischen Regierung zur Gründung eines Wissenschaftszentrums Wittenberg (WZW)
Dezember	Auslaufen der von der VolkswagenStiftung geförderten vierjährigen Startphase des „ids hochschule“ und Übernahme des ids in das Regelleistungsangebot des Instituts

2005

Jan.-März	Gastaufenthalt Prof. John W. Meyer (University of Stanford)
Februar	Habilitation Peer Pasternack (Universität Kassel)
Mai	Workshop „Forschungsschwerpunkte und Exzellenz. Förderung und Evaluation von Forschung in Sachsen-Anhalt“ 30.5.2005, Wittenberg (Pasternack, Kreckel)
Juni	Workshop „Künftige Trends der Hochschulbildung“ (Pasternack, Bloch, Gellert, Hölscher, Kreckel, Lewin, Lischka)
Juli	Promovierendentage zur deutschen Zeitgeschichte nach 1945 (Hüttmann)
Juli	Neuerscheinung: Peer Pasternack / Falk Bretschneider: Handwörterbuch der Hochschulreform, UniversitätsVerlag Webler, Bielefeld 2005
Juli	Fachtagung „Gender Mainstreaming und Studiengangsreform“ (Burkhardt)
August	Neuerscheinung: Peer Pasternack: Politik als Besuch. Ein wissenschaftspolitischer Feldreport aus Berlin, UniversitätsVerlag Webler, Bielefeld 2005
Oktober	Neuerscheinung: Barbara M. Kehm (Hg.): Mit SOKRATES II zum Europa des Wissens. Ergebnisse der Evaluation des Programms in Deutschland, Kassel/Wittenberg 2005
November	Neuerscheinung: Manfred Stock: Arbeiter, Unternehmer, Professioneller. Eine theorievergleichende Analyse zur sozialen Konstruktion von Beschäftigung in der Moderne, Wiesbaden 2005
Dezember	Start des Projekts „Qualitätsmanagement an Fachhochschulen“ für die Österreichische Fachhochschulkonferenz (Hölscher, Pasternack)
Dezember	Start des Projekts „Wissenschaftliches Personal der Hochschulen und Forschungseinrichtungen im internationalen Vergleich“ für das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (Gellert)
Dezember	Neuerscheinung: Anke Burkhardt / Karsten König (Hg.): Zweckbündnis statt Zwangshe: Gender Mainstreaming und Hochschulreform, Lemmens Verlag, Bonn 2005

1.2. Zentrale Leistungsdaten 2001–2005

Personal:

∅ Anzahl der Institutsangehörigen	22
∅ Anzahl der beschäftigten Wissenschaftler/innen	16
∅ Anzahl der beschäftigten Wissensch.-VZÄ	13,3
Anzahl der Promotionsstipendiaten (seit 2004)	2

Qualifikationen:

Promotionsstipendien	2
Laufende Promotionsprojekte	3
Abgeschlossene Habilitationen	2
Laufendes Habilitationsprojekt	1
Nachwuchsförderquote 2005 ¹	40%

Projekte:

Bearbeitete Projekte	82
Projekte Grundlagenforschung/Historisches	19
Anwendungsorientierte Forschungsprojekte	31
Service-/Transferprojekte	32

Drittmittel:

Drittmittelprojekte	37
Drittmittel	€2,1 Mio
Drittmittelquote	40%

Publikationen:

Monografien	16
∅ Monografien pro Wissenschaftler/in	1,2
Herausgegebene Bücher	9
Selbstständige Internetveröffentlichungen	6
Themenhefte „die hochschule“	7
HoF-Arbeitsberichte	29
Publizierte Artikel	213
∅ Artikel pro Wissenschaftler/in	16
Rezensionen / Annotationen	48

Vorträge und Veranstaltungen:

Gesamtanzahl der Vorträge	324
∅ Vorträge pro Wissenschaftler/in	24
Wissenschaftliche Veranstaltungen des Instituts	23

Gäste am Institut:

Arbeitsaufenthalte	12
Gastvorträge	20
Informationsbesuche	12

Weiterbildung und Lehre:

Weiterbildungsveranstaltungen	8
Lehrveranstaltungen ²	17

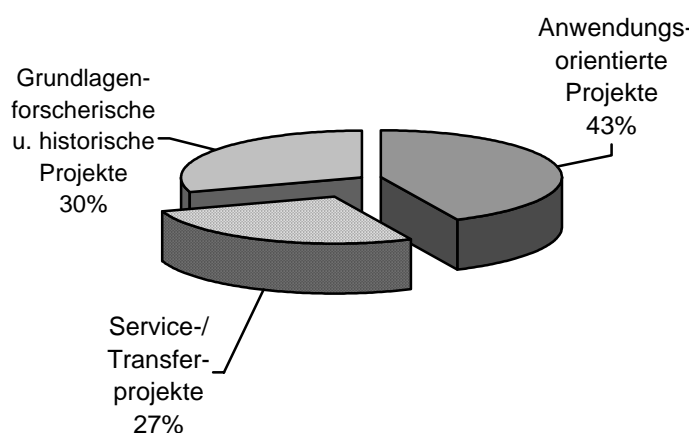
¹ Von aktuell 14 wissenschaftlichen Institutsangehörigen sind 4 bereits habilitiert, insoweit nicht höher qualifizierbar. Die Nachwuchsförderquote bezieht sich demgemäß auf die sonstigen 10 am Institut beschäftigten Wissenschaftler/innen.

² Ohne R. Kreckel und M. Winter, da deren regelmäßige Lehrveranstaltungen Bestandteile ihrer zweiten Engagements an der Universität Halle sind.

1.3. Übersicht sämtlicher Projekte 2001–2005

Die umseitig folgende Abbildung veranschaulicht das realisierte Forschungsprogramm 2001 bis 2005. Wird dieses absolvierte Arbeitsprogramm auf seine quantitative Struktur hin ausgewertet, dann lässt sich folgendes festhalten:³

Hinsichtlich des *Forschungstypus* entfallen von der Gesamtarbeitsleistung folgende Anteile auf:



Auf die einzelnen *thematischen Schwerpunkte* entfallen folgende Anteile der Gesamtarbeitsleistung (hier gelistet nach ihrer Rangstufe in diesem Ranking):⁴

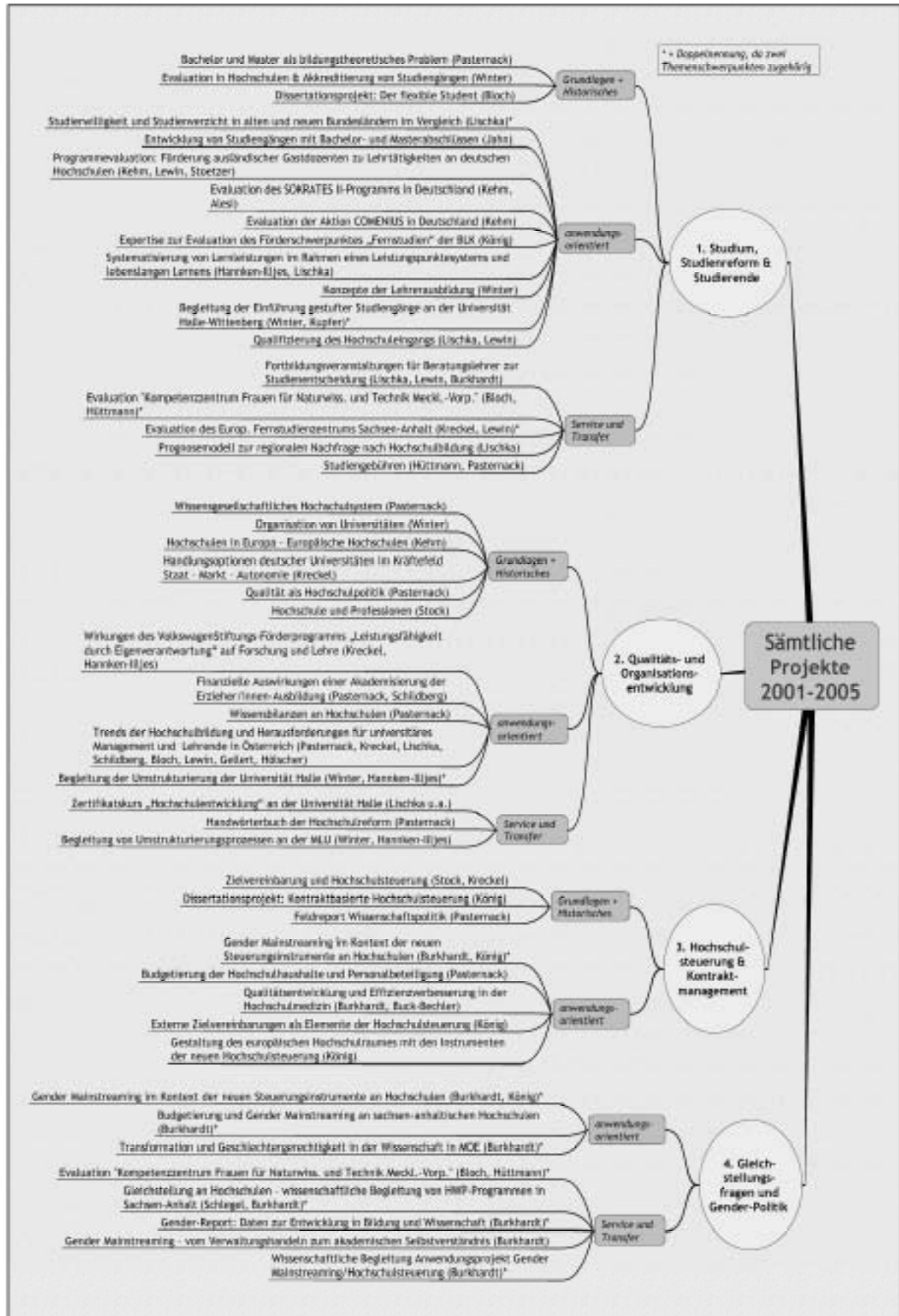
- | | |
|--|------|
| • Studium, Studienreform & Studierende: | 21% |
| • Qualitäts- und Organisationsentwicklung an Hochschulen: | 19% |
| • ostdeutschlandspezifische Hochschulforschung: | 12% |
| • Hochschulsteuerung & Kontraktmanagement im Hochschulsektor: | 11% |
| • Hochschulentwicklung in Mittel- und Osteuropa: | 10% |
| • Information & Dokumentation: | 10% |
| • Hochschulentwicklung in Sachsen-Anhalt: | 9,5% |
| • Gleichstellungsfragen und Gender-Politik im Hochschulsektor: | 7,5% |

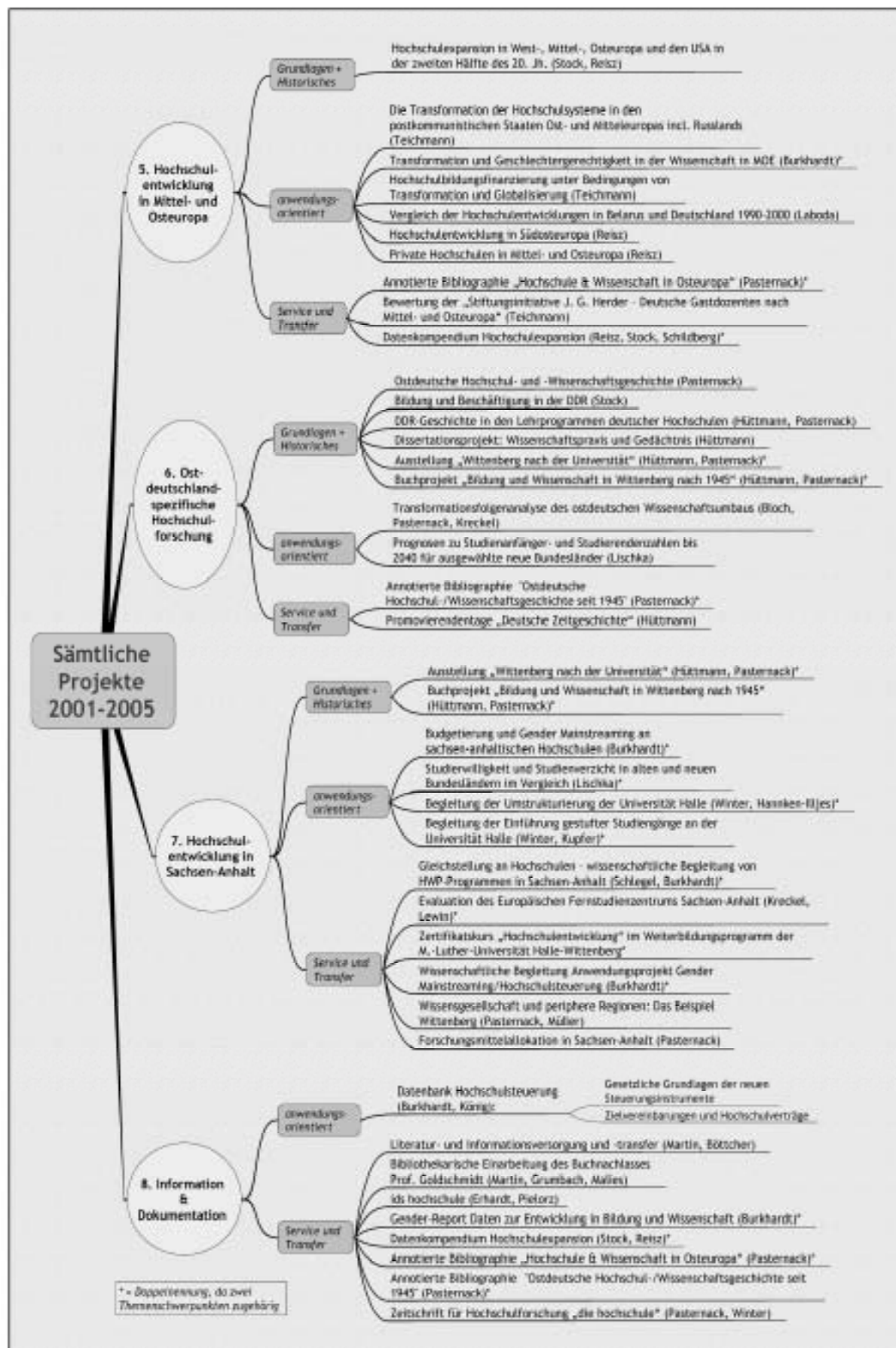
Werden affine *Themengruppen* geclustert, dann ergibt sich folgende thematische Grobstruktur der Arbeitsschwerpunkte des Instituts:

- | | |
|---|-------|
| • Qualitäts- und Organisationsentwicklung, Hochschulsteuerung & Kontraktmanagement, Gleichstellungsfragen/Gender-Politik: | 37,5% |
| • Mittel- und Osteuropa, Ostdeutschland, Sachsen-Anhalt: | 31,5% |
| • Studium, Studienreform & Studierende: | 21% |
| • Information & Dokumentation: | 10% |

³ Methodisch wurden die realisierten Forschungsprojekte nach ihren Größenordnungen in drei Gruppen sortiert (kleine, mittelgroße, große Projekte) und den Projekten je nach Einordnung Punktwerte von 1 bis 3 zugewiesen. Im Verhältnis zum Gesamtpunktwert ließ sich so bestimmen, welche Aufmerksamkeit und welchen Arbeitseinsatz die verschiedenen Segmente des Forschungsprogramms erfordert haben.

⁴ Zwei verschiedenen Themenschwerpunkten zugehörige Projekte werden jeweils mit halbem Punktwert gezählt – z.B. gehören fast alle im Themenschwerpunkt „Gleichstellungsfragen und Genderpolitik“ betriebenen Projekte zugleich auch einem anderen Themenschwerpunkt an, was den Querschnittscharakter des Themas unterstreicht.





2. Das Forschungsprogramm

2.1. Institutsfunktionen

Die Satzung des Instituts für Hochschulforschung e.V. bestimmt als Zweck des Vereins „die Förderung von Wissenschaft und Forschung, insbesondere die Gewinnung und Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse über die Hochschulentwicklung im In- und Ausland. Spezielles Augenmerk wird auf die Hochschulen in den neuen Bundesländern und in Ost- und Mitteleuropa gelegt. Der Verein verfolgt sowohl selbstgesetzte wissenschaftliche Ziele als auch Forschungsaufträge Dritter und erbringt bei Bedarf Beratungs- und Entwicklungsleistungen für in der Regel öffentliche Auftraggeber“ (§ 2 Abs. 1).

Dieser Auftrag ist forschungsstrategisch zu übersetzen. Die zentralen Aufgaben des Instituts werden in diesem Sinne in zwei Richtungen definiert: Einerseits sind die Entwicklungsprozesse im Hochschulbereich wissenschaftlich zu erforschen und andererseits Reformvorhaben an Hochschulen durch Bereitstellung wissenschaftlicher Expertise zu unterstützen. Das heißt, es stehen zwei Anliegen im Mittelpunkt der Arbeit – *Wissenschaftlichkeit* und *Relevanz* für potentielle Nutzer der Ergebnisse:

- HoF Wittenberg als Forschungsinstitut hat zum einen die Aufgabe, durch seine Beteiligung an der Fachdebatte der Hochschulforschung die wissenschaftliche Aufklärung über Prozesse an Hochschulen, Funktionsweisen von Hochschulen sowie Wirkungen von hochschulpolitischen Interventionen voran zu treiben.
- Zum anderen stellt das Institut den Hochschulen sowie den hochschulpolitischen Akteuren aus Politik, Verwaltungen und Verbänden reformrelevantes und reformunterstützendes Wissen in anwendungsfähiger Form zur Verfügung.

Das Bedienen beider Anliegen zusammen versetzt HoF Wittenberg in die Lage, im zweiseitigen Kontakt sowohl zur Forschung wie zum Hochschulreformgeschehen den Akteuren zweckdienliche Angebote unterbreiten zu können. Darüber hinaus wird damit das Institut in die Lage versetzt, die ihm durch seine Satzung zugewiesene Aufgabe zu erfüllen, einen sowohl wissenschaftlich fundierten wie praxisnahen Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu leisten.

2.2. Strategische Leitlinien

Zentral ist für die Institutstätigkeit die konsequente *Verknüpfung* der beiden Funktionen *Wissenschaftlichkeit* und *hochschulpolitische Relevanz*: Konkretes Beratungswissen soll dabei dem Kriterium der Nachhaltigkeit verpflichtet sein. Dafür muss es sich aus theoriegeleiteter empirischer Forschung speisen. Akteuren in Hochschulentwicklung und -politik ist nicht geholfen, wenn die im Alltagsbetrieb identifizierten Probleme lediglich wissenschaftlich bestätigt werden. Vielmehr lassen sich die Potentiale von Forschung erst dann ausschöpfen, wenn die Problemhorizonte der Akteure überschritten werden. Dafür gibt es zwei Wege, die *Kontextualisierung* und die *vergleichende Einordnung*. Die Akteure der Hochschulentwicklung und -politik können hier einen Anspruch auf kompetente Beratung seitens der Hochschulforschung geltend machen. Sie dürfen erwarten, dass ihre aktuellen und situationsge-

bundenen Problemwahrnehmungen seitens der Hochschulforschung kompetent in die Gesamtlandschaft der Hochschulentwicklung eingeordnet werden, wie sie ebenso erwarten dürfen, dass die Forschung Problemlösungswege vor dem Hintergrund der Kenntnis *alternativer Optionen, nicht-intendierter Handlungsfolgen* und der *spezifischen Hochschulkultur* entwirft. Dem gemäß sind die folgenden Leitlinien für die Institutsarbeit kennzeichnend:

- Das Institut betreibt *theoriegeleitete* Forschungen. Dies sichert seine dauerhafte Fähigkeit, Problemhorizonte von Praktikern/Auftraggebern überschreiten zu können. Zugleich ermöglicht es, dass das Institut einen anderen Beratungsmodus anzubieten vermag als Beratungsagenturen.
- Die Verbindung zwischen theoretischer und anwendungsorientierter Forschung sowie Consulting wird über die *Policy-Orientierung* der Forschungsarbeiten hergestellt. Auf diese Weise versetzt sich das Institut in die Lage, Akteure an Hochschulen und in Hochschulpolitik mit Wissen zu versorgen, das sie vergleichsweise umstandslos für konkrete Entscheidungs- und Handlungssituationen nutzen können.
- Es wird eine *systematische Themenentwicklung* betrieben: Das Ziel dabei ist, zukunftssträchtige Themen zu identifizieren, zu denen ein Institut von Größe und Charakter des HoF Wittenberg Kompetenzen entwickeln muss (nicht zuletzt auch, um auf entsprechende Projektausschreibungen reagieren zu können).
- Bearbeitet werden sowohl Fragestellungen der *Mikroebene* der Hochschulen einschließlich inhaltlicher Fragen der Entwicklung der Hochschulbildung wie auch die *makro-soziale Akteursebene* einschließlich hochschulpolitischer Aushandlungsprozesse.
- HoF Wittenberg hat unter den deutschen Hochschulforschungsinstituten zwei *Alleinstellungsmerkmale*, die daher besondere Aufmerksamkeit verdienen: Zum einen hat das Institut auf Grund seiner geografischen Lage, seiner Entstehungsgeschichte sowie des Umstands, das es das einzige Hochschulforschungsinstitut in *Ostdeutschland* ist, besondere, nicht zuletzt geschichtlich begründete regionsbezogene Kompetenzen und Verpflichtungen. Zum anderen unterhält HoF Wittenberg mit dem „Informations- und Dokumentationssystem Hochschulentwicklung/Hochschulforschung“ (ids hochschule) den zentralen elektronischen *Informationsknotenpunkt* zur Hochschulentwicklung in Deutschland.
- Sowohl unter dem Aspekt der Wissenschaftlichkeit wie dem pragmatischen Aspekt, die eigene Zukunftsfähigkeit zu sichern, definiert HoF Wittenberg es als seine Aufgabe, *systematische Personalentwicklung* zu betreiben. Dreierlei Aktivitäten werden in diesem Rahmen entfaltet: Unterstützung von Promotionsvorhaben, Unterstützung wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Betreuung von Praktikanten, die Ermöglichung von Gastaufenthalten am Institut sowie die Förderung der Habilitation von Institutsangehörigen.

Daneben sind die zur Bearbeitung dieser Fragestellungen entsprechenden methodischen Kompetenzen vorzuhalten und zu entwickeln. Neben den allgemein vorauszusetzenden Befähigungen für Dokumentenanalyse, Sekundäranalysen, Interviewtechniken sowie Fragebogenentwicklung verfügt das Institut über Spezialisten für statistische Methoden der empirischen Sozialforschung, elektronische Datenauswertung sowie quantitative und qualitative kulturvergleichende Forschung. In Projekten, die auf normativ gebundene Handlungsempfehlungen zielen, wird typischerweise auf die Szenariotechnik zurückgegriffen. Über regelmäßige institutsinterne Methodenseminare und Projektdesignbesprechungen arbeitet das Institut daran, die zunächst immer individuell vorhandenen Methodenkompetenzen auf das gesamte Wissenschaftlerteam auszuweiten.

2.3. Struktur des Forschungsprogramms

Eine Programmsystematisierung ergibt einen handlungsleitenden Rahmen der Aktivitäten von HoF Wittenberg, der sich aus drei Programmstrukturelementen zusammensetzt:

- *Leitidee*: Als institutsinterne Leitidee der Forschungsarbeiten fungiert das Konzept der *Akteursorientierung*. Damit soll zweierlei verdeutlicht werden: Zum einen werden Veränderungsprozesse im Hochschulbereich als Ergebnisse von Konflikten, Strategien, Ideen und Interessen individueller und kollektiver Akteure im Politikfeld Hochschule begriffen und untersucht. Zum anderen zielen die Arbeiten des Instituts in besonderem Maße darauf, handlungsrelevantes Wissen zu produzieren und dieses in nutzerfreundliche Formen zu transferieren.
- *Projektarten*: Die Aktivitäten des Instituts sind in ihrer Zielrichtung unterschiedlich akzentuiert, was durch eine Zuordnung der einzelnen Projekte auch verdeutlicht werden soll. Drei Projektarten werden realisiert: (a) *Grundlagen- und historische Forschung*, (b) *anwendungsorientierte Forschung* sowie (c) *Service- und Transferprojekte*. Hierzu wird eine ausgewogene Aufmerksamkeitsverteilung angestrebt: Die Institutsaktivitäten sollen zwischen diesen Projekttypen etwa gedrittelt werden, da für eine langfristige inhaltliche Entwicklung das Bedienen aller drei Bereiche nötig ist.
- *Themenschwerpunkte*: Diese bilden sich aus dem Zusammenspiel forschungsstrategischer Wichenstellungen des Instituts, aktueller Themenentwicklungen im Feld und der typischerweise damit einhergehenden Häufung entsprechender Projektaufträge. Derzeit verfügt das Institut über acht Kompetenzschwerpunkte: *Studium, Studienreform & Studierende*; *Qualitäts- und Organisationsentwicklung an Hochschulen*; *Hochschulsteuerung & Kontraktmanagement* im Hochschulsektor; *Gleichstellungsfragen und Gender-Politik* im Hochschulsektor; *Hochschulentwicklung in Mittel- und Osteuropa*; *ostdeutschlandspezifische Hochschulforschung*; *Hochschulentwicklung in Sachsen-Anhalt* sowie *Information & Dokumentation* zur Hochschulentwicklung und Hochschulforschung.

Die Abbildung unter Punkt 1.3. (S. 10/11) brachte das 2001-2005 absolvierte Arbeitsprogramm in eine Übersichtsform. Projektarten und Themenschwerpunkte dienen dabei als strukturierende Elemente. In Kapitel 5. werden ergänzend ausführlichere Anzeigen zu den einzelnen Themenschwerpunkten geliefert.

3. Institutionelle, finanzielle und personelle Rahmenbedingungen

3.1. Status und Organisation

Das „Institut für Hochschulforschung Wittenberg an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg e.V.“ ist rechtlich als eingetragener Verein konstituiert worden. Sein Sitz ist Wittenberg. Er arbeitet eng mit der Hallenser Universität auf der Basis einer Kooperationsvereinbarung und mit der Universitätsstiftung LEUCOREA in Wittenberg, deren Räumlichkeiten vom Institut genutzt werden, zusammen. Der Vereinszweck besteht in der Förderung von Wissenschaft und Forschung, insbesondere der Gewinnung und Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse über die Hochschulentwicklung im In- und Ausland mit speziellem Augenmerk auf die Entwicklung in den neuen Bundesländern und in Ost- und Mitteleuropa. Der Verein verfolgt sowohl selbst gesetzte wissenschaftliche Ziele als auch Forschungsaufträge Dritter und erbringt bei Bedarf Beratungsleistungen. Er engagiert sich für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zur Erreichung seines Zweckes betreibt der Verein auf gemeinnütziger Grundlage ein Institut gleichen Namens, das akademisch als An-Institut der Martin-



Direktorenwechsel 2001: v.l.n.r. Reinhard Kreckel (seit 2001), Carl-Hellmut Wagemann (Leiter der HoF-Vorgängereinrichtung „Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst“ 1992-1996), Jan-Hendrik Olbertz (HoF-Gründungsdirektor 1996-2000)

Luther-Universität Halle-Wittenberg assoziiert ist. In dem 1996 geschlossenen Kooperationsvertrag zwischen der Universität und dem Institut wurde vereinbart, auf dem Gebiet der Hochschulforschung mit dem Ziel zusammenarbeiten, die „Forschungsaktivitäten aufeinander abzustimmen, die Forschungseinrichtungen beider Vertragspartner optimal zu nutzen und Forschungsergebnisse in Hochschul- und Studienreformbemühungen einfließen zu lassen.“ 2005 wurde ergänzend die Bindung des Instituts an die Beschlüsse der Universität im Zusammenhang mit Regelungen des Landeshochschulgesetzes zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten aufgenommen.

Seit 2003 arbeitet das Institut auf der Basis einer neuen Vereinssatzung. Vereinszweck und Struktur der Vereinsorgane wurden im Wesentlichen beibehalten. Hauptziel der Überarbeitung bestand in der Straffung und Vereinfachung der Verfahrensabläufe durch

- eine klare Abgrenzung der Aufgaben der einzelnen Organe,
- die Neuregelung ihrer Zusammensetzung und ihres Zusammenwirkens sowie
- eine bessere Handhabbarkeit der Beschlussfassung.

Außerdem wurde dem Institutsdirektor bzw. dem Institutsvorstand (Kann-Bestimmung) größerer Freiraum bei der Gestaltung der internen Institutsangelegenheiten eingeräumt. Vereinsorgane sind der Vorstand, die Mitgliederversammlung, der Verwaltungsrat und der Wissenschaftliche Beirat.

Der *Vorstand* regelt die Angelegenheiten des Vereins und sorgt für die Gewährleistung einer satzungsmäßigen Leitung des Instituts. Sein Vorsitzender, der Professor an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sein muss, nimmt das Amt des Institutsdirektors wahr. Die *Mitgliederversammlung* ist für die Besetzung der anderen Organe (Wahl/Bestellung, Entlastung, Abberufung), darunter des Amtes des Vorstandsvorsitzenden, zuständig. Sie bestätigt den Tätigkeitsbericht und erörtert das Forschungsprogramm. Der *Wissenschaftliche Beirat* berät den Verein in allen wissenschaftlichen und wissenschaftsorganisatorischen Fragen. Er nimmt gutachterlich zu dem vom Institut vorzulegenden Forschungsprogramm Stellung. Für die finanziellen Belange ist der *Verwaltungsrat* zuständig, dem Vertreter der Zuwendungsgeber (BMBF, Kultusministerium Sachsen-Anhalt), der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Stiftung Leucorea angehören. Er verabschiedet auf der Grundlage von Tätigkeitsbericht und Forschungsprogramm den Finanzierungsplan, dessen endgültige Bestätigung im Rahmen der Landeshaushaltsplanung erfolgt.

2002 fand eine Neukonstituierung des Wissenschaftlichen Beirats einschließlich der Wahl des Vorsitzenden statt. 2003 wählte der qua Amt z.T. neu besetzte Verwaltungsrat seinen Vorsitzenden. Ende des gleichen Jahres folgte die Neuwahl des Vereinsvorstands. Alle Gremien tagen in der Regel einmal jährlich, und zwar zumeist in Wittenberg. Die Terminfestlegung erfolgt mit Bezug auf den Ablauf der Entscheidungsprozesse. Die Gremien sind derzeit wie folgt zusammengesetzt:

Mitgliederversammlung/Vereinsmitglieder:

Prof. Dr. Gustav Bathke (Geschäftsführer)
 Prof. Dr. Dr. Gunnar Berg (2. Vorsitzender)
 Ministerpräsident Prof. Dr. Wolfgang Böhmer
 RA StS a.D. Klaus Faber
 Prof. Dr. Reinhard Kreckel (1. Vorsitzender)
 Oberbürgermeister Eckhard Naumann
 Kultusminister Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz
 Prof. Dr. Thomas Olk
 Kulturdezernent a.D. Ulrich Pfingsten

Prof. Dr. Carl-Hellmut Wagemann

Vereinsbeiträge:

Prof. Dr. Gertraude Buck-Bechler

Prof. Dr. Hansgünter Meyer

Prof. Dr. Heinz Sahner

Beendigung der Mitgliedschaft:

Universitätskanzler a.D. Wolfgang Matschke

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Thorsten Nybom (Örebro University, Schweden)

Prof. Dr. Ursula Rabe-Kleberg (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)

Dr. Jan Sadlak (UNESCO-CEPES, Bukarest)

Gisa Schultze-Wolters (consulting/communication)

Prof. Dr. Ulrich Teichler, Vorsitzender (Universität Kassel)

Prof. Dr. Andrä Wolter (TU Dresden / HIS GmbH)

Verwaltungsrat:

StS Wolfgang Böhm, Vorsitzender (Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt)

MinDirig. Christoph Ehrenberg (Bundesministerium für Bildung und Forschung)

Universitätskanzler Dr. Martin Hecht (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)

PD Dr. Peter M. Jehle (Stiftung LEUCOREA)

Das *Institut* wird von einem Direktor geleitet. Er nimmt den Vorsitz des Institutsvorstands wahr, dem daneben die Geschäftsführerin und der Forschungsdirektor angehören. Arbeitsgrundlage des Instituts bildet ein Geschäftsverteilungsplan, der vom Verwaltungsrat zu bestätigen ist. In der Vereinssatzung ist festgelegt, dass das Institut sowohl Grundlagen- und historische Forschung als auch anwendungsorientierte Forschung im Service- und Transfer-Bereich betreibt. Hinzu kommen die Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen und Weiterbildungsmaßnahmen, die Herausgabe eigener Veröffentlichungsreihen und die Erbringung von Bibliotheks- und Dokumentationsleistungen.

3.2. Finanzierung

Der Verein ist selbstlos tätig. Er dient ausschließlich gemeinnützigen Zwecken und erstrebt keinen Gewinn. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Kultusministeriums Sachsen-Anhalt und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (Grundfinanzierung). In der Satzung ist festgelegt, dass der Haushalt durch Drittmiteleinwerbung aufzustocken ist. Der Nachweis des zweckgerechten Mitteleinsatzes als Voraussetzung der Gemeinnützigkeit wird in dreijährigem Abstand in Form der beim Finanzamt einzureichenden Steuererklärung erbracht. Die letzte – positiv beschiedene – Überprüfung erfolgte 2004 für den Zeitraum 2001 bis 2003.

Im Berichtszeitraum verfügte HoF über Einnahmen in Höhe von rd. 5,2 Mio € wobei das Verhältnis von Grundfinanzierung und Drittmiteleinahmen im Durchschnitt bei 100 zu 66 lag.

3.2.1. Grundfinanzierung

Die Grundfinanzierung wird durch das Kultusministerium Sachsen-Anhalt und das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Verhältnis 65 zu 35 getragen. Sie ist Gegenstand eines Jahresfinanzierungsplanes, der durch den Verwaltungsrat zu bestätigen ist. Die endgültige Entscheidung fällt im Rahmen der Verabschiedung des Landeshaushaltsplanes, in dem das Institut über einen eigenen Titel verfügt.

Im Ergebnis der positiven externen Evaluierung haben die Zuwendungsgeber ihre Bereitschaft zur Fortsetzung der Förderung für den Zeitraum 2002 bis 2006 erklärt. Das Bundesministerium sagte eine jährliche Anteilsfinanzierung in Höhe von maximal 256.000 € zu. Das Kultusministerium bemühte sich um die Ausschöpfung der Bundeszuwendung durch entsprechende Gegenfinanzierung, konnte dies aber angesichts einer zehnpromzentigen Landeshaushaltskürzung im Jahr 2003 nicht vollständig realisieren. Erzielt werden konnte immerhin ein Gesamtmittelaufwuchs auf jährlich 659.500 €. In den Folgejahren (einschließlich Doppelhaushalt 2005/06) war eine Verstetigung dieses Zuwendungsvolumens zu verzeichnen. Dies trug zum einen wesentlich zur finanziellen Planungsstabilität des Instituts auf hohem Niveau bei. Zum anderen wuchs – angesichts des über 90prozentigen Einsatzes der Grundfinanzierung für Begleichung vertraglich gebundener Personalkosten – die Bedeutung der Einwerbung von Drittmitteln für die Sachmittel-Absicherung des regulären Institutsbetriebs.

Die Verwendung der Landes- und Bundmittel unterliegt der Landeshaushaltsordnung und dem Prinzip der Jährlichkeit. Der Zahlungsablauf wird mit den Zuwendungsgebern über einen jährlichen Zahlungsplan vereinbart. Abweichend von den üblichen Vorschriften darf das Institut seit 2002 die Einzelansätze des Finanzierungsplanes in Höhe von bis zu 30 v.H. gegeneinander verrechnen. Im gleichen Jahr wurde der Verwendungsnachweis vereinfacht. Auf Bitte des Kultusministeriums übernahm die Innenrevision der Martin-Luther-Universität die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungsführung vor Ort, so dass die aufwendige Einzelbelegprüfung in Magdeburg entfiel.

3.2.2. Drittmittelfinanzierung

Die Möglichkeit bzw. Verpflichtung zur Drittmittelinwerbung ist in der Vereinssatzung verankert. Über Erträge aus Forschungsvorhaben, die aus Mitteln Dritter finanziert werden, kann der Verein und das von ihm betriebene Institut zur Zweckerfüllung seit 2002 selbstständig verfügen. Die Bewirtschaftung der Drittmittelprojekte erfolgt unabhängig von der Landes- und Bundeszuwendung.

Im Berichtszeitraum wurden Projekte für 23 verschiedene Drittmittelgeber realisiert (z.T. mehrfache Förderung). Die Verträge mit folgenden fünf Drittmittelgebern umfassten mindestens eine zweijährige Laufzeit und ein Mittelvolumen in der Größenordnung ab einer Stelle BAT-O IIa aufwärts:

- Volkswagen-Stiftung,
- Bundesministerium für Bildung und Forschung,
- Kultusministerium Sachsen-Anhalt (HWP),
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und
- Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Zu den weiteren Drittmittelgebern zählen (in alphabetischer Reihenfolge):

- Bund-Länder-Kommission für Forschungsförderung und Bildungsplanung (BLK),
- Checkpoint Charlie-Stiftung,
- Deutsches Jugendinstitut München,
- EU-Kommission, Direktorat Forschung,
- Europäisches Fernstudienzentrum Sachsen-Anhalt,
- Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (FHTW),
- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW),
- Hans-Böckler-Stiftung,
- ARGE IBA-Büro GbR,
- Kultusministerkonferenz (KMK),
- Max-Traeger-Stiftung,
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern,
- Österreichisches Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur,
- Personalamt Hamburg,
- Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur Berlin,
- SKW Piesteritz GmbH,
- Staatskanzlei des Landes Mecklenburg-Vorpommern,
- Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Insgesamt beliefen sich die Drittmiteinnahmen auf knapp 2,1 Mio € Im Durchschnitt der Jahre 2001 – 2005 lag ihr Anteil am HoF-Finanzvolumen bei 40 Prozent, mit einer Spannweite von 51 Prozent (2002) bis 28 Prozent (2005). Angesichts des sprunghaften absoluten und prozentualen Anstiegs des Drittmittelaufkommens zu Beginn der zweiten Förderperiode und der damit verbundenen Bindung eines zunehmenden Anteils der Personalkapazität für sogenannte Auftragsforschung empfahl der Wissenschaftlichen Beirat, den Umfang grund- und drittmittelfinanzierte Projekte in einer dem Institutszweck entsprechenden Balance zu halten. Das Institut bemüht sich um ein dem Institutscharakter entsprechendes Forschungsprofil in ausgewogener Einheit von grund- und drittmittelfinanzierten Projekten. Der schwieriger werdenden Lage auf dem Drittmittelmarkt – gekennzeichnet durch verschärfte Konkurrenzsituation, geringere Bewilligungsquoten und reduziertes Projektvolumen – setzt HoF eine Erhöhung seiner Antragsaktivitäten und die Suche nach neuen Förderquellen und Drittmittelgebern entgegen. Im Vergleich zur ersten Förderperiode liegt das Drittmittelaufkommen 2005 um ein Drittel über dem Durchschnitt der Jahre 1997-2000.

Unter Berücksichtigung der aktuellen Auftragslage einerseits und der Erfahrungswerte des Instituts andererseits kann für die Zukunft eine im Durchschnitt 35- bis 40prozentige Drittmittelfinanzierung als realistische Zielgröße gelten. Darin eingeschlossen sind Projekte, die HoF in erster Linie übernimmt, um neue Themenfelder zu erschließen bzw. zu besetzen oder um das laufende Forschungsprogramm mit Detailstudien zu untersetzen.

3.3. Personalentwicklung

Das Personal des Instituts ist drei Kategorien zuzuordnen:

- Wissenschaftliches Personal,
- Bibliothek/Information/Dokumentation und
- Verwaltung.

Neben den angestellten Mitarbeiter/innen gehört dem Institut der nebenamtlich tätige Direktor an. Außerdem beschäftigte HoF Wittenberg, soweit für bestimmte Auftragsarbeiten benötigt, Projektmitarbeiter/innen auf Werkvertragsbasis sowie PraktikantInnen und studentische Hilfskräfte.

Im Zeitraum 2001–2005 beschäftigte HoF Wittenberg insgesamt 28 Personen in einem Angestelltenverhältnis (einschl. vier studentische Beschäftigte), darunter 15 Frauen (Anteil 54%). Bei elf von ihnen erstreckte sich die Tätigkeit über mindestens drei Jahre. Darunter handelte es sich in drei Fällen um Vollzeit-Beschäftigungen über die gesamten fünf Jahre.

3.3.1. *Wissenschaftliches Personal*

In der ersten Förderperiode nach Gründung des Instituts beschränkte sich die Personalkapazität fast ausschließlich auf die in der Grundfinanzierung ausgewiesenen Vollzeit-Stellen im mehrjährigen Beschäftigungsverhältnis. Die bei Institutsgründung im Planungsansatz ausgewiesene Ausfinanzierung von 8 Wissenschaftler-Stellen konnte bisher nicht realisiert werden. Wie schon in der ersten Förderperiode wurden mit den Finanzierungsplänen 2001 und 2002 Mittel im Umfang von je 7 Vollzeit-Stellen für WissenschaftlerInnen genehmigt. Beginnend 2003 fand eine Aufstockung auf 7,5 Stellen statt.

Nach der institutionellen Konsolidierung differenzierte sich der Personalbestand ab 2001 wissenschaftstypisch aus. Im Rahmen von Drittmittelprojekten wurden zusätzliche befristete Arbeitsverträge mit unterschiedlicher Bemessung von Laufzeit und Beschäftigungsumfang abgeschlossen. Gleichzeitig wuchs die Personalfluktuations durch altersbedingtes Ausscheiden und Aufhebungsverträge im gegenseitigen Einverständnis. In zwei Fällen stimmte das Institut einer längerfristigen Beurlaubung von Wissenschaftlern zu, um ihnen die Übernahme von Aufgaben in Hochschulpolitik und -praxis zu ermöglichen (*Peer Pasternack, Martin Winter*).

Zunehmend an Bedeutung gewann die Aufstockung der Personalkapazität auf der Basis von Werkverträgen, wobei sich das Interesse des Instituts auf eine längerfristige Einbindung konzentrierte. Im Vordergrund standen

- die Erbringung von Teilleistungen im Rahmen von Drittmittelprojekten,
- die Unterstützung im Bereich periodischer Institutsvorhaben (z.B. Datenbankaktualisierung, bibliographische Dokumentation),
- die Förderung von Projektanbahnung und
- Gastaufenthalte ausländischer Wissenschaftler.

Im Zeitraum 2002 bis 2004 war darüber hinaus ein Beamter des höheren Dienstes durch Abordnung des Kultusministeriums für 21 Monate am Institut tätig.

Die wissenschaftliche Personalkapazität insgesamt – unter Einbeziehung von Haushaltsstellen, Drittmittelstellen und Werkverträgen/Sonstiges, gemessen in *Vollzeitäquivalenten im Jahresdurchschnitt* (VZÄ) – wies gleich zu Beginn des Berichtszeitraums einen deutlichen Aufwärtstrend auf. In

den folgenden Jahren stabilisierten sich die Werte. Die Spannbreite lag zwischen 10,8 VZÄ (2001) und 14,9 VZÄ (je 2002 und 2003). Der Rückgang 2005 auf 11,4 VZÄ erklärt sich in erster Linie aus dem Auslaufen größerer Drittmittelprojekte und einer zeitlichen Verzögerung der Wiederbesetzung frei gewordener Beschäftigungspositionen. Für 2006 ist ein erneuter Anstieg zu erwarten.

Zu- und Abgänge⁵

Im Zeitraum 2001 bis 2005 waren 17 *Personalzugänge* im Angestelltenverhältnis zu verzeichnen, darunter 7 in Vollzeitbeschäftigung, 7 in Halbtagsbeschäftigung und drei im geringfügigen Beschäftigungsverhältnis. Es wurden 10 Männer und 7 Frauen eingestellt. 7 Wissenschaftler/-innen wurden über Ausschreibung und Bewerbungsverfahren gewonnen. Dabei bemühte sich das Institut um ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis. Mit der Stellenausschreibung wurden Frauen ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bei den Einladungen zum Bewerbungsgespräch wurde darauf geachtet, dass der Frauenanteil 50 Prozent betrug bzw. im Fall eines höheren Bewerberinnenanteils diesem entsprach. Die Entscheidung fiel in vier Fällen zu Gunsten eines Mannes, in drei Fällen zu Gunsten einer Frau. Damit wurde der Bewerber/-innenlage prozentual Rechnung getragen.

Im o.g. Zeitraum fanden 15 *Personalabgänge* aus dem Angestelltenverhältnis statt, die sich auf folgende Gründe zurückzuführen lassen:

- Auslaufen von Drittmittelprojekt/befristetem Arbeitsvertrag (10), darunter in zwei Fällen Weiterbeschäftigung auf Werkvertragsbasis,
- Wechsel in ein anderes Beschäftigungsverhältnis auf eigenen Wunsch (3), darunter eine Rufannahme,
- Wechsel in Selbständigkeit (1) und
- altersbedingter Übergang in den Ruhestand (1).

12 Frauen und drei Männer schieden aus dem arbeitsvertraglichen Beschäftigungsverhältnis aus. Bei letzteren handelte es sich ausschließlich um Teilzeitbeschäftigte mit Fristverträgen. Der überdurchschnittliche Frauenanteil erklärt sich in hohem Maße aus Eigenaktivitäten bei der Gestaltung der beruflichen Karriere. Im Ergebnis sank der Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal bis Ende 2005 auf unter 25 Prozent (9 Männer, zzgl. Direktor und 3 Frauen).

Qualifikationsniveau und -aktivitäten

Von den 24 wissenschaftlich Tätigen (mit Hochschulabschluss), die im Zeitraum 2001 – 2005 am HoF in einem Angestelltenverhältnis beschäftigt waren, verfügten 17 über die Promotion (9 Frauen, 8 Männer), vier von ihnen zusätzlich über die Habilitation (1 Frau, 3 Männer). Zwei Promotions- und zwei Habilitationsverfahren wurden während der Institutszugehörigkeit abgeschlossen. 2005 konnte ein ehemaliger Lehrstuhlinhaber der University of Reading für das Institut gewonnen werden (*Claudius Gellert*).

⁵ Die Angaben beziehen sich auf das für die Laufzeit der Beschäftigungsverhältnisse typische Arbeitszeitvolumen. In Abhängigkeit von der Drittmittelinwerbung gab es in Einzelfällen fließende Übergänge zwischen Teilzeit- und Vollzeittätigkeit. Einbezogen wurde eine wissenschaftliche Hilfskraft (ohne Abschluss), die – abweichend von der ansonsten üblichen Beschäftigung über Werkverträge – fast drei Jahre als Teilzeitkraft in einem Angestelltenverhältnis beschäftigt wurde.

HoF Wittenberg definiert es als Bestandteil der Erzeugung seiner eigenen Zukunftsfähigkeit, systematisch Personalentwicklung zu betreiben. Dahinter steht zum einen die Überlegung, dass ein frühzeitiges Hineinwachsen in das Institut incl. einer entsprechenden fachlichen Sozialisation die Bindung an das Institut stärkt; zum anderen wird damit dem Umstand Rechnung getragen, dass Hochschulforscher/innen erst in der postgradualen Phase ausgebildet werden können, da es entsprechende wissenschaftlich orientierte Ausbildungen bislang nicht gab (und auch die neuen Higher-Education-Management-Studiengänge eher auf die Ausbildung von Praktikern als von Forschern zielen). Dreierlei Aktivitäten werden in diesem Rahmen entfaltet: (a) Unterstützung der Entwicklung von Promotionsvorhaben, (b) Unterstützung wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Ermöglichung von Gastaufenthalten am Institut, (c) Förderung der Habilitation von Institutsangehörigen:

- (a) Da Hochschulforscher/innen nicht durch spezielle Studiengänge entstehen, ist die entsprechende Entwicklung geeigneter Personen in die postgraduale Phase verwiesen. HoF Wittenberg stellt sich dieser Aufgabe, indem es die Entwicklung von Dissertationsvorhaben unterstützt und – nach erfolgreicher Stipendieneinwerbung – den Fortschritt der Dissertationsprojekte durch institutionelle Einbindung der Promovend(inn)en fördert. 2002/2003 sind zwei solcher Projekte entwickelt worden. Beide führten zu erfolgreichen Antragstellungen auf ein Promotionsstipendium (Hans-Böckler-Stiftung und Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur). Insgesamt laufen zur Zeit drei Promotionsprojekte am Institut. Die Doktoranden sind ausnahmslos männlich (*Jens Hüttmann, Roland Bloch, Karsten König*). Daneben wird aktuell ein Habilitationsvorhaben betrieben. Damit weist HoF Wittenberg, gleichwohl es über keine Qualifikationsstellen im herkömmlichen Sinne verfügt, eine Nachwuchsförderquote von 40% auf.⁶
- (b) 2003 verbrachten ein Diplomand von der Hochschule Harz Arbeitsphasen am Institut (*Rene Brüser*). Drei Forschungspraktikantinnen waren 2004 am Institut tätig (*Susanne Gesell, Maja Kandzorra, Peggy Trautwein*). 2005 absolvierte eine Studentin der Humboldt-Universität einen Teil ihres Praktikums bei der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Wittenberg (*Anne Krüger*). Die Institutsbibliothek stellte 2004 zwei Praktikumsplätze zur Verfügung (*Katrin Wendt, Daniela Hoer*). In den Jahren 2002 bis 2004 arbeiteten zwei DAAD-Stipendiaten aus Weißrussland bzw. Usbekistan am Institut (*Sergej Laboda, Alisher Gulomov*). 2005 erarbeiteten zwei Examenskandidaten der Universität Leipzig ihre Studienabschlussarbeiten am Institut (*Antje Schober, Andreas Vogt*).
- (c) *Manfred Stock* verteidigte am 13.5.2003 erfolgreich seine Habilitation für Soziologie an der Freien Universität Berlin. *Peer Pasternack* hat sich am 2.2.2005 an der Universität Kassel mit einer hochschulforscherischen Arbeit habilitiert. *Kathi Hannken-Illjes* und *Michael Hölscher* promovierten im Zeitraum ihrer Institutszugehörigkeit.

3.3.2. Nichtwissenschaftliches/wissenschaftsunterstützendes Personal

Sekretariat, Verwaltung und Bibliothek/Dokumentation zeichneten sich im Vergleich zum wissenschaftlichen Bereich durch eine größere Stabilität des Personalbestandes aus. Insgesamt stand durchgängig eine Grundfinanzierung für vier Vollzeit-Stellen zur Verfügung. Im Berichtszeitraum fand kein

⁶ Von aktuell 14 wissenschaftlichen Institutsangehörigen sind 4 bereits habilitiert, insoweit nicht höher qualifizierbar. Die Nachwuchsförderquote bezieht sich demgemäß auf die sonstigen 10 am Institut beschäftigten Wissenschaftler/innen.

Personalwechsel statt. Um den mit zunehmender Einwerbung von Drittmittelprojekten einhergehenden Anstieg des Verwaltungsaufwandes abzudecken, wurde Mitte 2003 eine zusätzliche Teilzeit-Verwaltungskraft eingestellt, deren Finanzierung überwiegend aus Overhead-Kosten erfolgt. Für spezielle Bibliotheksvorhaben konnten 2001/02 über mehrere Monate zwei ABM-Kräfte eingesetzt werden. Im Rahmen des von der Volkswagen-Stiftung geförderten Projektes „ids Hochschule“ wurde für den Informations- und Dokumentationsbereich bis Ende 2004 eine Stelle finanziert. Nach Auslaufen der Drittmittelförderung setzte HoF im Interesse der Fortführung von „ids Hochschule“ die Finanzierung im Umfang einer Stelle fort. Diese Tätigkeiten im Verwaltungs- und Bibliotheksbereich wurden ausschließlich von Frauen erbracht.

Die studentische Mitwirkung an Forschungsvorhaben des Instituts stellt, da am Standort Wittenberg kein regulärer hochschulischer Lehrbetrieb stattfindet, keine Selbstverständlichkeit dar. Während entsprechende Einsätze in der Anfangsphase in erster Linie auf HoF-Initiativen zurückgingen, gewannen im Berichtszeitraum externe Bewerbungen an Bedeutung. 2003 wurde erstmals ein studentisches Praktikum am HoF absolviert. 2004 folgten drei, 2005 eine Praktikant/in, wobei es sich hierbei um Studierende aus anderen Bundesländern handelte, was für die zunehmende Bekanntheitsgrad des Instituts spricht. Das Praktikum bildete in zwei Fällen den Ausgangspunkt für eine längerfristige Beschäftigung am HoF als studentische Mitarbeiterin. Insgesamt waren 19 Studierende – in der Mehrzahl Studentinnen – am Institut tätig. Sie wurden überwiegend im Rahmen von Drittmittelprojekten und auf Werkvertragsbasis eingesetzt. Die Institutsbibliothek stellte 2004 zwei Praktikumsplätze zur Verfügung. Außerdem absolvierten hier 8 Schüler/innen aus dem Raum Wittenberg ein Praktikum.

4. Einschätzungen

4.1. Zentrale Ergebnisse der ersten Förderperiode 1996-2001

Die Gründung des Instituts im Jahre 1996 fand ihren unmittelbaren Anlass darin, dass von 1991 bis 1996 in Berlin-Karlshorst die „Projektgruppe Hochschulforschung“ gearbeitet hatte, deren Finanzierung durch den Bund planmäßig ausgelaufen war. Ihre Aufgaben hatten darin bestanden, die ostdeutsche Hochschulerneuerung begleitend zu dokumentieren und zu analysieren sowie bestimmte Forschungslinien des aufgelösten Zentralinstituts für Hochschulbildung Berlin (ZHB) fortzuführen.⁷ Als Leiter der Projektgruppe hat sich insbesondere Prof. Dr. Carl-Hellmut Wagemann (TU Berlin) in einer durchaus kritischen Phase für die ostdeutsche Hochschulforschung nachhaltige Verdienste erworben. Die im Frühjahr 1996 auf politischer Ebene getroffene Entscheidung, in Wittenberg ein Institut für Hochschulforschung zu gründen, verband sich mit der Absicht, dabei auf Teile der Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst zurückzugreifen.

Unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz wurde eine Gründungskommission gebildet. Zugleich wurde Olbertz vom Kultusminister des Landes Sachsen-Anhalt der Gründungsauftrag erteilt. Das Institut war zunächst durch eine Grundfinanzierung aus Mitteln des Landes Sachsen-Anhalt und des BMBF für einen Zeitraum von fünf Jahren gesichert. Zugleich konnten die wertvollen Bibliotheksbestände des ZHB bzw. der Projektgruppe Berlin-Karlshorst für Wittenberg gewonnen werden.

Nach fünf Jahren konnte eine Bilanz gezogen werden, deren wichtigste Daten die folgenden waren:⁸

- 49 Projekte unterschiedlichster Größe und Laufzeit waren von 1996 bis Mitte 2001 am Institut bearbeitet worden.
- Die Mitarbeiter/innen hatten vier Monografien und sonstige selbstständige Veröffentlichungen publiziert, z.T. in Kooperation mit anderen Institutionen, 13 Sammelbände herausgegeben, auch dies z.T. in Kooperation mit anderen Einrichtungen, 170 Artikel in Zeitschriften und Sammelbänden veröffentlicht und 26 „HoF-Arbeitsberichte“ produziert.
- Die Schriftenreihe des Instituts „Wittenberger Hochschulforschung“, damals beim Beltz Verlag/Deutscher Studien Verlag, umfasste in dieser Zeit neun Titel.
- Elf wissenschaftliche Veranstaltungen unterschiedlichen Charakters wurden organisiert und durchgeführt.
- 174 Vorträge hatten die HoF-Wissenschaftler/innen gehalten.
- Rund 2 Mio. DM an Dritt- und Auftragsmitteln waren eingeworben worden.

⁷ Vgl. den Abschlussband: G. Buck-Bechler/H.-D. Schaefer/C.-H. Wagemann (Hg.), Hochschulen in den neuen Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Ein Handbuch zur Hochschulerneuerung, Weinheim 1997.

⁸ Vgl. dazu die ausführlichen Darstellungen in Reinhard Kreckel/Peer Pasternack: Fünf Jahre HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ergebnisreport 1996–2001 (= *HoF-Arbeitsbericht* 1'02), Wittenberg 2002.

- Der Personalbestand des Instituts konnte dadurch von sieben Beschäftigten (1996) auf 16,5 MitarbeiterInnen (2001) gesteigert werden.

Im Ergebnis der Evaluation lautete eine der zentralen Einschätzungen der Evaluationskommission 2001:

„Der Evaluierungsprozeß 2001 hat, einschließlich seiner Vorbereitungsphase, den Diskurs über die Wittenberger Hochschulforschung belebt und die innere Befindlichkeit, den Selbstverständigungsprozeß aller Beteiligten, erneuert. Für den Fortgang der Arbeiten haben sich neue Perspektiven aufgetan, das eigene Schaffen wurde ebenso kritisch betrachtet, wie es Anlaß gab, eigenes Selbstbewußtsein, das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu festigen und laufende bzw. in Vorbereitung befindliche Projekte in neuen und weiteren Zusammenhängen zu sehen. Die mit den Evaluierungsgesprächen verbundene Leistungsbilanzierung und das sichtbar gewordene öffentliche Interesse haben vielfach stimulierend gewirkt.“

Das BMBF und das Kultusministerium Sachsen-Anhalt entschieden daraufhin, HoF Wittenberg für eine weitere Fünfjahresperiode 2002-2006 zu fördern.

4.2. Empfehlungen der Evaluationskommission 2001 und Zieldefinitionen des Instituts für die zweite Förderperiode

Aus dem Abschlußbericht der Evaluationskommission vom 12.9.2001 ließen sich folgende Desiderate für die weitere Institutsentwicklung destillieren:

- Angeregt wurde eine fokussierende Systematisierung des Forschungsprogramms und in diesem Zusammenhang die Überlegung formuliert, übergreifende „Flagship“-Projekte zu etablieren, die die Fähigkeiten und Kräfte der Mitarbeiterschaft bündeln. Auf diese Weise könne die Praxis des „Eilens von Projekt zu Projekt“ unterbrochen werden durch längere Phasen der Nachbereitungen und Zweitauswertungen unter theoretisch übergreifenden Fragestellungen.
- Es sei ein beachtlicher Fortschritt in der theoretischen Fundierung der Arbeiten unverkennbar, doch könne die Situation, dass laufende Projekte nachträglich theoretisch ‚unterfüttert‘ werden, noch nicht als überwunden gelten. Sowohl die Orientierung auf Qualitätsaspekte wie die akteurszentrierte Perspektive blieben mitunter Projektdesigns wie Interpretationen der Ergebnisse äußerlich. Eine hochschulforscherische Akteurstheorie sei noch zu erarbeiten und methodisch zu fundieren. Hierzu solle das gegenwärtige Profil nicht schroff verändert, sondern „nur in Richtung von mehr theoretischer Fundierung und Grundlagenforschung korrigiert werden“. Zugleich sollten die Mitarbeiter/innen stärker den Eingang in das Schrifttum international referierter Zeitschriften suchen und die Rezeption der internationalen Hochschulforschungsliteratur verstärken. Ebenso sollte stärker auf Monografien mit dezidiert theoretischem Anspruch hingearbeitet werden.
- Hinsichtlich der Budgetanteile für grund- und drittmittelfinanzierten Projekte sei eine Relation von jeweils 50% anzustreben.
- Es sei nötig, das personelle Potenzial des Institutes zu erweitern. Dabei solle bei der künftigen Personalentwicklung eine bessere Mischung der Kohortenzugehörigkeit und der Berufsbiografien angestrebt werden.
- Bislang habe es keine Nachwuchsförderung gegeben. Zudem sei die Eingliederung des HoF in das wissenschaftliche Leben der Universität Halle-Wittenberg bisher noch unzureichend gewesen. Das Institut solle daher künftig Diplomarbeiten vergeben und mit den Drittmittelprojekten auch studentische Hilfskräfte anstellen. In Halle selbst könnten Lehrveranstaltungen oder Ringvorlesungen, nicht zuletzt zur Hochschulforschung, angeboten werden. Es sei auch an die Vergabe von Dissertationsthemen zu denken, verbunden mit Doktorandenseminaren in Wittenberg.

- Die Arbeits- und Lebensbedingungen am HoF und im Areal der Leucorea seien international präsentationsfähig. Es böte sich daher an, Fellows aus verschiedenen Ländern an das Institut zu ziehen.
- Ein Forschungsschwerpunkt „Hochschulwesen in den mittel- und osteuropäischen Ländern“ könne eine angemessene Bedeutung nur erreichen, wenn es gelinge, Drittmittel in beträchtlichem Umfange einzuwerben.
- Im Hinblick auf die Verpflichtungen dem Land Sachsen-Anhalt gegenüber wurde die Empfehlung formuliert, mit den Hochschulen des Landes Konsultationsverträge abzuschließen, ggf. auch eine ständige Arbeitskonferenz zu bilden, die regelmäßig Vertreter des Kultusministeriums und der Hochschulen in Wittenberg versammelt.

Das Institut selbst hatte in Vorbereitung wie Auswertung der Evaluation 2001 einige Vorhaben für die weitere Entwicklung formuliert, die folgenderweise zusammengefasst werden können:⁹

- Die Aufgabe, unterschiedlichen hochschulpolitischen Akteuren entscheidungsrelevantes Wissen und Beratungskapazität zur Verfügung zu stellen, erfordert wissenschaftliche Unabhängigkeit, die durch überregionale und letztlich internationale Reputation als unabhängiges Hochschulforschungsinstitut zu festigen ist.
- Die Sicherung der Reputation als selbständiges wissenschaftliches Institut erfordert, dass eine explizite Verkoppelung von anwendungsnahen Forschungen und Transfer- und Consultingaktivitäten einerseits und grundlagenforscherischen Aktivitäten andererseits stattfindet. Hierzu sollen die notwendigen zeitlichen Freiräume geschaffen werden.
- Die besondere Verpflichtung, das Hochschulgeschehen im Standortland Sachsen-Anhalt forschend und beratend zu begleiten, erfordert fachliches Gewicht und Souveränität, die sich aus dem Blick über Sachsen-Anhalt hinaus speisen.
- Die akteurszentrierte Perspektive soll mit einem verstärkten Augenmerk auf die makro-soziale Akteurebene und hochschulpolitische Aushandlungsprozesse fortgeführt werden, um die traditionelle Konzentration auf das Thema „Hochschulbildung“ mittelfristig zu entgrenzen.
- Eine besondere Daueraufgabe erwächst dem HoF Wittenberg aus dem Umstand, dass es das einzige Hochschulforschungsinstitut in den ostdeutschen Bundesländern ist. Daher ist die Ostdeutschland-bezogene Hochschulforschung weiter zu pflegen, wobei aktuelle ostdeutsche Spezifika im gesamtdeutschen Kontext gesehen werden müssen.
- Der weitere Rahmen für die Forschungstätigkeit des HoF ist die internationale Hochschullandschaft und das internationale Hochschulreformgeschehen. International angelegte Forschungen sind daher weiterhin durchzuführen, nicht zuletzt um den Gefahren theoretischer und empirischer ‚Betriebsblindheit‘ entgegen zu wirken, von denen „Hochschulforschung in einem Lande“ immer bedroht ist.
- Auf Grund seines spezifischen historischen und geografischen Standortes und im Hinblick auf die Osterweiterung der EU liegt die Befassung mit dem Hochschulreformgeschehen in den Ländern Mittel- und Osteuropas und mit deren Verbindungen zu den deutschen Hochschulen besonders nahe.

⁹ Ausführlich in Reinhard Kreckel/Peer Pasternack: Fünf Jahre HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ergebnisreport 1996-2001, Wittenberg 2002, S. 68-79.

- Eine Daueraufgabe mit eigenem wissenschaftlichen Anspruch im Wissenschafts- bzw. Informationsservice ist der Ausbau der Informationsressourcen zu einem hochschulforscherischen Informationsknotenpunkt.
- Alle diese Aktivitäten werden nur dann auf dem erforderlichen wissenschaftlichen Niveau und mit einem problemangemessenen Komplexitätsgrad gelingen, wenn ständig an den theoretischen Grundlagen der Hochschulforschung weiter gearbeitet wird.

4.3. Vergleichende Betrachtung: Planungen und Ergebnisse

Zunächst lassen sich die Empfehlungen, die sich aus der Evaluation 2001 ergaben, und die ebenfalls 2001 vom Institut selbst formulierten Vorhaben hinsichtlich ihrer Umsetzung bzw. Nichtumsetzung kommentieren:

Zur Systematisierung des Forschungsprogramms und der Etablierung von Flagship-Projekten: Das Institut hat eine kontinuierliche Programmsystematisierung betrieben. Dabei bewegte (und bewegt) es sich in der so unauflöslichen wie produktiven Spannung, die sich aus seinem Doppelcharakter ergibt: einerseits universitätsnahes Forschungsinstitut zu sein und andererseits eine Einrichtung, die der Erwartung begegnet, möglichst direkt verwertbares Handlungswissen zu produzieren.

Das Institut ging mit dieser Spannung zunächst dergestalt um, dass es seine Aktivitäten in vier Projektclustern verortete, die auch jeweils ein Leitprojekt hatten. Diese Projektcluster waren mit prägnanten Leitbegriffen benannt, die eine Identifizierbarkeit des Institutsprofils erleichtern sollten: Qualität, Steuerung, Transformation, Wissenschaftsinformation. „Qualität“ und „Steuerung“ standen dabei für die Themen des hochschulreformerischen ‚Mainstreams‘ – von dem abzukoppeln sich ein An-Institut mit Anwendungs- und Drittmittelorientierung nicht leisten kann –, während „Transformation“ und „Wissenschaftsinformation“ die Alleinstellungsmerkmale des Instituts unter den deutschen Hochschulforschungseinrichtungen bezeichneten.

Es zeigte sich jedoch, dass diese Beschränkung auf vergleichsweise allgemeine Leitbegriffe das Leistungsspektrum des Instituts nicht hinreichend nach außen kommunizierte. Daher wurde 2004 eine erneute Programmsystematisierung vorgenommen. Nunmehr sind (a) acht Themenschwerpunkte definiert, in denen das Institut besondere Kompetenzen besitzt und entwickelt,¹⁰ und (b) geht die permanente Bemühung dahin, in jedem dieser Themenschwerpunkte gleichermaßen sowohl grundlagenforscherische, anwendungsorientierte als auch Service-Projekte zu betreiben. Die Definition der Themenschwerpunkte folgte zwei Grundsätzen: Erstens müssen zwar nicht alle, aber wesentliche der virulenten Themen der Hochschulentwicklung abgedeckt werden. Zweitens müssen sich spezifische Kompetenzen der Wissenschaftler/innen, Alleinstellungsmerkmale des Instituts und Anforderungen, die sich insbesondere aus dem HoF-Standort ergeben, im Forschungsprogramm widerspiegeln.

Ein Alleinstellungsmerkmal des Instituts unter den deutschen Hochschulforschungseinrichtungen ist die verteilte Befassung mit der Hochschulentwicklung in *Ostdeutschland*. Ein anderes Markenzeichen des HoF ist seine besondere *theoretische Kompetenz* und seine Rolle als *unabhängige kritische Instanz*, die sich um die Vermittlung zwischen sozialwissenschaftlichem Sachverstand und dem oft

¹⁰ Siehe unten Kapitel 5.

hektischen hochschulpolitischen Reformgeschehen bemüht. Daneben haben sich innerhalb der Themenschwerpunkte des Instituts hinsichtlich der Projektintensität und der öffentlichen Wahrnehmung zwei Gegenstände herauskristallisiert, die eine arbeitsprogrammprägende Bedeutung wahrnehmen. Dabei handelt es sich um *Zielvereinbarungen/Kontraktmanagement* und *Gender Mainstreaming*. Die diesbezüglich realisierten Projekte können als thematische „Flagship“-Projekte gelten.

Darüber hinaus hat das Institut die Gelegenheit einer Projektbeauftragung genutzt, um ein größeres, bisherige Projektergebnisse resümierendes Projekt zu realisieren. 2004 war HoF Wittenberg vom österreichischen Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur mit der Erstellung eines wissenschaftlichen Berichts „Trends der Hochschulbildung und die Herausforderungen für das universitäre Management und die Lehrenden in Österreich“ beauftragt worden. Das Institut entschied, dies als Teamprojekt unter Beteiligung von acht WissenschaftlerInnen zu realisieren und interpretierte den Arbeitsauftrag weit. Im Ergebnis wurde eine systematisierte Darstellung gegenwärtiger und prognostizierbarer Trends der hochschulexternen Bedingungen und der hochschulinternen Reaktionen darauf verfasst, um auf dieser Grundlage eine ebenso systematisierte Darstellung möglicher und zielführender Entwicklungen im universitären Management und bei den Lehrendenkompetenzen zu entwickeln. Das daraus entstandene Manuskript konnte damit zu einem monografischen Resümee wesentlicher Teile der Arbeitsergebnisse der zweiten Förderperiode ausgebaut werden, wobei die Projektspezifik zugleich eine Verallgemeinerung dieser Arbeitsergebnisse und ihre fallgebundene Anwendung in einem produktiven Sinne erzwang.¹¹

Zum Verhältnis zwischen grundfinanzierter und drittmittelfinanzierter Forschung: Die Evaluationskommission hatte hier ein Verhältnis von 50% zu 50% als Zielgröße formuliert. Bereits im Folgejahr (2002) wurde die 50%-Marke knapp übertroffen. Im Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2005 wurde – mit projektlaufzeitbedingten Schwankungen – ein Drittmittelanteil von 40% des Institutshaushaltes erreicht; im Hinblick auf das beschäftigte wissenschaftliche Personal (und darum geht es in einem Forschungsinstitut in erster Linie) ist ein durchschnittliches Verhältnis von 55 : 45 (haushaltsfinanziert : drittmittelfinanziert) realisiert worden.

Zur theoretischen Fundierung der Forschungsarbeiten: Diese hängt wesentlich vom Charakter der Projekte und den jeweiligen zeitlichen Möglichkeiten, die diese bieten, ab. Als nur schwer umsetzbar hat sich das Vorhaben erwiesen, einzelnen Wissenschaftlern/Wissenschaftlerinnen nach Abschluss anwendungsorientierter Forschungs- bzw. Consultingprojekte längere Arbeitsphasen zur theoretischen Aufarbeitung zu ermöglichen. Hier stieß das Institut an die Grenzen einer Einrichtung, die permanent Projektanbahnungen und Drittmittelinwerbung betreiben muss, um die bestehende Personalkapazität zu sichern und möglichst zu erweitern. Gleichwohl wurde das Ziel verfolgt, die theoretische Fundierung der empirischen Forschungslinien zu stärken.

Im Mittelpunkt standen dabei Arbeiten zur Qualitätsentwicklung an Hochschulen und zur Erschließung professionssoziologischer Fragestellungen für die Hochschulforschung. Zur Qualitätsent-

¹¹ Peer Pasternack/Roland Bloch/Claudius Gellert/Michael Hölscher/Reinhard Kreckel/Dirk Lewin/Irene Lischka/Arne Schildberg: Die Trends der Hochschulbildung und ihre Konsequenzen. Wissenschaftlicher Bericht für das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur der Republik Österreich, bm:bwk, Wien 2005.

wicklung wurden theoretische Begründungen begrifflicher und heuristischer Modelle entwickelt sowie Grundlagen für die Operationalisierung eines qualitätspolitischen Konzepts incl. eines policy-analytischen Handlungsmodells und der Musterung des Instrumentenarsenals gelegt.¹² Professionssoziologisch wurde (und wird) der von Talcott Parsons aufgeworfenen Frage nachgegangen, ob die Hochschulen im Zuge ihrer anhaltenden Expansion zum Ausgangspunkt einer umfassenden Professionalisierung der Arbeit werden, wie ebenso die Effekte untersucht werden, die sich mit den Bemühungen zur Einführung des New Public Management an Hochschulen im Hinblick auf die Profession der Wissenschaftler verbinden.¹³ Im Grenzbereich von theoretischer Makrosoziologie und theoretischer Hochschulforschung bewegt sich eine Reihe von Publikationen des Institutsdirektors. Des weiteren wurden zwei grundlagenwissenschaftliche Promotionsprojekte – zum Zusammenhang von Wissenschaft und öffentlichem Gedächtnis sowie zur Konstruktion und Dekonstruktion studentischer Leitbilder zwischen traditioneller Universität und neuerer Effizienzorientierung – in Gang gesetzt.

Daneben hat das Institut die Anregung zur theoretischen Fundierung der Forschungsarbeiten, wie sie in der Evaluation 2001 formuliert worden waren, auch als Hinweise zur Personalentwicklung und zur Personalrekrutierung verstanden und umgesetzt.

Zur Personalentwicklung: Die von der Evaluationskommission angeregte bessere „Mischung“ der Kohortenzugehörigkeiten und der Berufsbiografien konnte umgesetzt werden. Sowohl hinsichtlich des Ost-West- und des Inländer-Ausländer-Anteiles wie auch der der Generationenzusammensetzung wurden deutliche Fortschritte erzielt.

Darüber hinaus wurde die Personalrekrutierung flexibilisiert und dynamisiert: zum einen über die Gewinnung von DAAD-Stipendiaten und Gastwissenschaftlern aus Osteuropa, um die MOE-Flanke des Instituts zu stärken; zum anderen über die Nutzung von Drittmitteln zur befristeten Einstellung von Wissenschaftlern mit dem Auftrag, neue Drittmittelprojekte zu entwickeln und zu beantragen. Beide Strategien waren erfolgreich. Die osteuropäischen Gäste haben sämtlich in Wittenberg Projekte bearbeitet, deren Ergebnisse inzwischen publiziert sind; ein rumänischer Wissenschaftler hat gemeinsam mit einem HoF-Kollegen ein (unterdessen laufendes) DFG-Projekt entwickelt. Von fünf Wissenschaftlern, die zur Entwicklung von Drittmittelprojekten eingestellt worden waren, haben vier erfolgreich Drittmittel bzw. Stipendien eingeworben, die zur Personalbestandssicherung bzw. -erweiterung des Instituts beitragen; der fünfte Vertrag wurde einmal verlängert und lief dann aus.

Gleichzeitig war mit dem Weggang von Barbara M. Kehm (Berufung) und Uta Schlegel (Vorruhestand) der Verlust zweier prägender Wissenschaftlerinnen zu notieren. Beide vielfältige Aktivitäten, gegründet auf weitreichende Netzwerkeinbindungen, sind nicht leicht zu substituieren. Teilweise ausgleichend wirkte hierbei, dass mit Manfred Stock ein profilierter theorieorientierter Soziologe für das Institut gewonnen werden konnte und Peer Pasternack nach zwei Jahren hochschulpolitischem

¹² Peer Pasternack: Qualität als Hochschulpolitik? Leistungsfähigkeit und Grenzen eines Policy-Ansatzes, Lemmens Verlag, Bonn 2005.

¹³ Manfred Stock/Helmut Köhler: Bildung nach Plan? Bildungs- und Beschäftigungssystem in der DDR 1949 bis 1989, Leske + Budrich, Opladen 2004; Stock, Manfred / Andreas Wernet (Hg.): Hochschule und Professionen (=die hochschule 1/2005), Wittenberg 2005; Manfred Stock: Arbeiter, Unternehmer, Professioneller. Eine theorievergleichende Analyse zur sozialen Konstruktion von Beschäftigung in der Moderne, VS-Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2005.

‚Feldaufenthalt‘ an das Institut zurückkehrte. 2005 hat das Institut mit Prof. Dr. Claudius Gellert und Dr. Michael Hölscher zwei weitere theoretisch ausgewiesene Forscher rekrutiert.

Insgesamt war die 2002 eingeleitete Mobilisierung des Personalbestands von Erfolg gekrönt. Auch wenn Personalverluste im jeweils konkreten Falle i.d.R. mit Erfahrungsverlusten einhergehen und häufig Korrekturen ursprünglicher Forschungsplanungen erzwingen: Es kann auf der anderen Seite kein seriöses Ziel sein, größtmögliche Immobilität einer einmal gegebenen Institutsbelegschaft zu fördern oder zu wünschen. Vielmehr ist hier ein ausgewogenes Verhältnis von Stabilität und Mobilität anzustreben, um sowohl Erfahrungswissen zu sichern wie auch Innovationen zu fördern.

Das Institut bemüht sich zudem, individuelle Freiräume für Qualifizierungsaktivitäten und Lehrtätigkeiten an umliegenden Universitäten zu sichern. Die Sicherung solcher Freiräume fällt um so leichter, als sich bisher gezeigt hat, dass sowohl individuelle Qualifizierungen wie Lehraktivitäten positive Rückwirkungen auf die Forschungsarbeit am Institut haben.

Zur Nachwuchsförderung und Einbindung in die Universität Halle: Auch hier konnten wesentliche der Anregungen aus der Evaluation umgesetzt werden. Zwei Institutsangehörige gaben und geben regelmäßig Lehrveranstaltungen in Halle. Während mehrerer Semester wurde in Halle eine Vortragsreihe zur Hochschulentwicklung angeboten. Daneben traten Angehörige des Instituts zahlreich im Rahmen von Hochschulentwicklungsprojekten der Universität Halle als Berater bzw. Referenten und Referentinnen auf.

Sechs Studienabschlussarbeiten wurden am Institut betreut. Zahlreiche studentische Hilfskräfte und Praktikanten wurden für Projektarbeiten beschäftigt. Zwei Promotionsstipendien konnten erworben werden; insgesamt laufen aktuell drei Promotionsvorhaben am Institut. Zwei Habilitationen wurden abgeschlossen. Die Idee der Doktorandenseminare wurde in die politischen Überlegungen der Landesregierung zur Gründung des Wissenschaftszentrums Wittenberg (WZW) eingespeist und schlug sich dort in dem Vorhaben nieder, im Rahmen des WZW auch eine Graduiertenschule für die sachsen-anhaltischen Promovierenden (vorrangig aus der Landesgraduiertenförderung, aber auch als Angebot an alle anderen) zu etablieren.

Zur Integration von Fellows in die Tätigkeit des Instituts: Dies konnte in Ansätzen umgesetzt werden. Neben DAAD-Stipendiaten aus Belorussland und Usbekistan verbrachten Wissenschaftler aus Rumänien und den USA längere Arbeitsaufenthalte am Institut. Im Falle des rumänischen Kollegen (Dr. Reisz) führte dies zur Entwicklung und Bewilligung eines DFG-Projekts, so dass ein erneuter Arbeitsaufenthalt am Institut möglich wurde. Im Falle des amerikanischen Kollegen (Prof. Meyer) ist ein international vergleichendes Projekt in Vorbereitung, in dessen Rahmen auch Dr. Gero Lenhardt (vormals Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin) als Senior Fellow in das Institut integriert wurde.

Zur Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit des Instituts: Hier gab es einige Entwicklungen und einen nicht leicht auszugleichenden Einschnitt. Der Einschnitt war – mit der Berufung Barbara Kehms nach Kassel – der Weggang derjenigen Mitarbeiterin des Instituts, die ihren Arbeitsschwerpunkt in der international vergleichenden Hochschulforschung hatte.

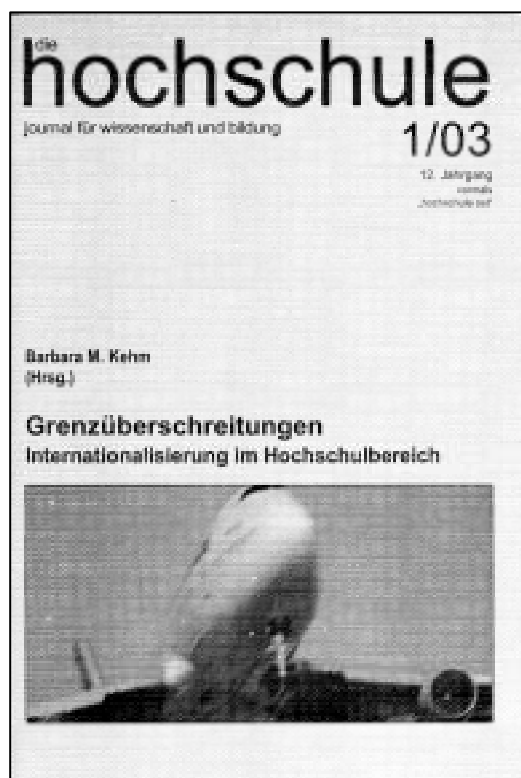
Positiv hingegen wirkte sich aus, dass mit Dr. Robert Reisz ein Gastwissenschaftler aus Rumänien gewonnen werden konnte, der mittlerweile sein drittes Forschungsprojekt mit internationaler

Fragestellung am Institut bearbeitet. Es besteht die Absicht, ihn auch künftig an das Institut zu binden. Anschlussprojekte unter Einbindung ausländischer Experten sind in Vorbereitung, darunter eine komparative Panelstudie zur Erforschung der weltweiten Entwicklung des Bereichs privater Hochschulen in Kooperation mit Partnern aus vier Ländern.

Es gab eine Reihe internationaler Gäste: Prof. John W. Meyer, der Kopf der Stanforder „world polity“-Forschung und ausgewiesene Experte auf dem Gebiet der vergleichenden Erziehungssoziologie, weilte drei Monate am Institut, wobei er nicht nur in einem laufenden Projekt mitarbeitete, sondern einen Forschungsprojektantrag mitentwickelte. Zu Kurzaufenthalten weilten Gäste aus Nordirland, Madagaskar, Taiwan, Südafrika, Polen, Kolumbien, Österreich, Vietnam, Italien und Chile in Wittenberg, hinzu traten drei Besuche aus Ungarn. Zwei DAAD-Stipendiaten aus Weißrussland und Usbekistan hielten sich für jeweils ein Jahr am Institut auf und wurden hier betreut. Es liegen weitere Anfragen ausländischer Doktoranden und Wissenschaftler am HoF vor, die in Abhängigkeit von Stipendieneinwerbungen zu Gastaufenthalten führen werden.

Bereits fest steht für 2006 ein viermonatiger Institutsbesuch von David Baker (Pennsylvania State University) im Rahmen des Fulbright New Century Scholars Program.

16 von 75 realisierten Forschungsprojekten, d.h. 21%, widmeten sich internationalen Gegenständen und Fragestellungen. Unter diesen stachen hinsichtlich des Projektumfangs insbesondere die Evaluation des SOKRATES II-Programms, die international vergleichende Studie „Hochschulexpansion in West-, Mittel-, Osteuropa und den USA“ sowie die Untersuchung „Trends der Hochschulbildung und die Herausforderungen für das universitäre Management und die Lehrenden in Österreich“ heraus. 23 von 319 Vorträgen, welche die Institutsmitarbeiter/innen hielten, d.h. 7%, wurden im Ausland gehalten. 10% der Artikelveröffentlichungen des Instituts erfolgten im Ausland. Im Rahmen des REDCOM-Projekts,¹⁴ das vier europäische Bil-



dungsforschungszeitschriften zusammenführte und der internationalen Verfügbarmachung bildungsforschenden Wissens dient, wurde ein gemeinsames Themenheft produziert und als Ausgabe 2/2005 der Zeitschrift „die hochschule“ publiziert.¹⁵

Zur Stärkung der internationalen Flanke innerhalb des Forschungsprogramms wurden 2004 bzw. 2005 zwei Wissenschaftler eingestellt, die explizit den Auftrag haben, ihr Hauptaugenmerk auf Fragen

¹⁴ REDCOM = Réseau européen de dissémination en éducation comparée; vgl. die Homepage <http://www.e-education-europe.org>

¹⁵ Konjunkturen und Krisen. Das Studium der Natur- und Technikwissenschaften in Europa (= *die hochschule* 2/2005), Wittenberg 2005.

der international vergleichenden Hochschulforschung zu richten – und zugleich eine entsprechende Drittmittelakquise zu betreiben, um das Institut durch weiteres, nämlich drittmittelfinanziertes Personal in diesem Sektor zu verstärken: Zum einen ist es gelungen, mit Prof. Dr. Claudius Gellert, vormals Professor für „sociology of education“ an der Universität Reading, einen erfahrenen, auf dem Gebiet der vergleichenden Hochschulforschung bestens ausgewiesenen Gelehrten zu gewinnen. Zum anderen wurde mit Dr. Michael Hölscher ein jüngerer Kulturosoziologe an das Institut gebunden, der bereits über große Forschungserfahrung bei der vergleichenden Analyse europäischer Kulturen verfügt und insbesondere in den Methoden quantitativen Kulturvergleichens zu Hause ist.

Zur Entwicklung eines Forschungsschwerpunktes „Hochschulwesen in den mittel- und osteuropäischen Ländern“: In diesem Bereich gab es eine ganze Reihe von Initiativen und Aktivitäten einschließlich erfolgreicher Drittmittelinwerbungen: Stipendiaten aus Osteuropa bzw. GUS-Staaten arbeiteten in Wittenberg, eine Reihe von MOE-bezogenen Auftragsgutachten wurde erstellt, die bibliografischen Aktivitäten fortgeführt, an einem großen EU-Projekt (ENWISE) mitgearbeitet, mehrere institutseigene Projekte realisiert usw.¹⁶ Gleichzeitig offenbarte sich auch ein systematisches Problem: Osteuropa lässt sich zunehmend weniger als geografische und noch weniger als geopolitische Einheit betrachten. Je länger die gemeinsame kommunistische Blockgeschichte zurückliegt, desto deutlicher werden die ganz unterschiedlichen Transformationspfade der verschiedenen osteuropäischen Staaten und Gesellschaften. Daher dürfte auch in Zukunft der bisherige Bearbeitungsmodus des Osteuropa-Themas typisch bleiben: Im Rahmen übergreifender Fragestellungen ergibt sich die Notwendigkeit und Möglichkeit spezifischer Fallbetrachtungen, und bei der Auswahl der Fälle nach systematischen Kriterien bietet es sich häufig an, auch osteuropäische Hochschulsysteme einzubeziehen. Auf diese Weise hat HoF Wittenberg in den letzten fünf Jahren zehn Projekte realisiert. Gesamtbetrachtungen Osteuropas dagegen dürften als eine westeuropäisch geprägte Perspektive zunehmend weniger sachgerecht sein und auf nur eingeschränktes Verständnis in Osteuropa selbst stoßen. Es liegt somit nahe, die MOE-Thematik zunehmend in den gesamteuropäischen Rahmen bzw. in den Rahmen der erweiterten Europäischen Gemeinschaft einfließen zu lassen. Neue Projekte in dieser Richtung werden bereits 2006 hinzukommen.

Zu den Beziehungen des Instituts zu den sachsen-anhaltischen Hochschulen: Die Beziehungen wurden gefestigt und die Universität Halle im Rahmen zweier größerer Projekte wissenschaftlich bei ihrer Umgestaltung unterstützt. Daneben konnten acht weitere Sachsen-Anhalt-spezifische Projekte im Berichtszeitraum realisiert werden.¹⁷ Die Idee einer ständigen Arbeitskonferenz mit den sachsen-anhaltischen Hochschulen wurde in die Überlegungen zur Bildung eines Wissenschaftszentrums Wittenberg eingespeist; sie ist in abgewandelter Form Bestandteil des WZW-Konzepts geworden.

Neben diesen unmittelbaren Anregungen und Vorhaben, die aus der letzten Evaluation resultierten, und deren Umsetzung wurde die Arbeit des Instituts auch in weiteren Hinsichten optimiert. Im Okto-

¹⁶ Vgl. unten Punkt 5.5. „Hochschulentwicklung in Mittel- und Osteuropa“.

¹⁷ Vgl. unten Punkt 5.7. „Hochschulentwicklung in Sachsen-Anhalt“.

ber 2001 wurde eine Reorganisation der Institutsleitung vorgenommen und ein Vorstand mit drei Funktionen gebildet: Institutsdirektion, Geschäftsführung und Forschungskoordination. Die Erarbeitung einer neuen Satzung des Institut für Hochschulforschung e.V. wurde in Angriff genommen. Das Ziel war dabei, die Regelungsdichte deutlich zu vermindern und dadurch eine flexiblere Zusammenarbeit zwischen dem Institut und seinen Gremien (Verwaltungsrat, Wissenschaftlicher Beirat, Vereinsmitgliederversammlung) zu ermöglichen. Seit 2002 schließt der Institutsdirektor mit jedem Wissenschaftler/jeder Wissenschaftlerin eine Jahreszielvereinbarung ab. Es wurden institutsinterne Kolloquien zu Methoden- und Theoriefragen eingerichtet.¹⁸ Das Institut übernahm 2002 die Herausgeberschaft der Zeitschrift für Hochschulforschung „die hochschule“.¹⁹

Das Jahr 2003 war ein ‚Jahr der Antragstellungen‘. Dieses hatte zweierlei zum Hintergrund: Einerseits waren 2002 mehrere Drittmittelprojekte planmäßig ausgelaufen; andererseits zeitigten die prekären Zustände in den öffentlichen Kassen auch deutlich einschränkende Auswirkungen auf dem Drittmittelmarkt. Aus diesen beiden Gründen war es ebenso möglich wie nötig, eine Diversifikation in der Drittmittelstrategie vorzunehmen. Dies ist geschehen. 2004 starteten – neben den üblichen kleineren Expertisen – fünf größere drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte mit direkten Beschäftigungswirkungen, darunter ein DFG-Projekt, sowie zwei Promotionsstipendien.

Das zuvor vergleichsweise prekäre Verhältnis der Aktivitäten des Instituts zwischen grundlagenwissenschaftlichen, anwendungsorientierten und Transferprojekten wurde ausgewogener. Die Aktivitäten gruppieren sich um einen Kern anwendungsorientierter Projekte, die – nach Größenordnung gewichtet – quantitativ 43% ausmachen, und um die herum 30% grundlagenwissenschaftliche und 27% Service-Projekte angesiedelt sind. Ausdruck dieser stabilisierten Ausgewogenheit waren auch zwei Habilitationen von Institutsangehörigen (Stock, Pasternack) im Berichtszeitraum. Die Aufbauphase des „ids hochschule“ war 2004 abgeschlossen, und das Informationssystem wurde ins Regelleistungsangebot des Institut übernommen. Der Multistabilisierung des Instituts dienen darüber hinaus mehrere auf den Standort Wittenberg bezogene Aktivitäten: Diese werden vor dem Hintergrund betrieben, dass die Ansiedlung des Instituts auch als Beitrag zur Wiederbelebung akademischen Lebens am historischen Ort intendiert war.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass nach der Aufbauphase – der ersten Förderperiode – seit 2001 eine Phase der Konsolidierung und gleichzeitigen inhaltlichen wie personellen Mobilisierung bewältigt wurde. Die Kompetenzen des Instituts wurden im Segment der Grundlagenforschung gestärkt; gleiches gilt für den Themenbereich der Hochschulorganisationsforschung. Personelle Abgänge, die zu verzeichnen waren, stellten einerseits Verluste dar, waren aber andererseits für die Betroffenen nahezu immer mit positiven individuellen Perspektiven verbunden, deren Eröffnung sich das Institut zu einem guten Teil mit zuschreiben kann. Die Drittmittelentwicklung hat sich nach einer gewissen Überhitzung im Jahre 2003 auf einem Niveau stabilisiert, das ein Drittel über dem Anteil der Drittmittelfinanzierung am Gesamthaushalt in der ersten Förderperiode liegt.

¹⁸ Vgl. unten Punkt 9.2. „Interne Organisation der wissenschaftlichen Arbeit“.

¹⁹ Zu Details unten Punkt 7.1.2. „Zeitschrift ‚die hochschule. journal für wissenschaft und bildung“.

4.4. Ausblicke

Die bisherigen Ausführungen und die unten im Teil B detailliert dokumentierte Leistungsbilanz belegen, dass HoF Wittenberg sich während der zweiten Förderphase nachhaltig konsolidiert und weiter profiliert hat. Es konnten weitere qualifizierte Wissenschaftler/innen gewonnen werden, und das thematische Spektrum hat sich deutlich erweitert.

In theoretischer Hinsicht hat sich die Bindung der unterschiedlichen Forschungen an ein pragmatisches Akteurskonzept (vgl. oben Punkt 2.2.) insgesamt bewährt. Dieser Bezugsrahmen ließ Spielraum für die notwendige theoretische Vielfalt, die für ein Forschungsinstitut wie das HoF unverzichtbar ist. Gleichwohl haben sich innerhalb dieses allgemeinen akteurstheoretischen Rahmens und der Pluralität der methodischen Herangehensweisen einige gemeinsame Leitlinien und Vorverständnisse herausgebildet, die die Arbeit von HoF Wittenberg insgesamt kennzeichnet. Sie beinhalten die Einschätzungen,

- dass wissenschaftsgesellschaftliche Entwicklungen und politische Initiativen wie der Bologna-Prozess die Hochschulen mit einer gesteigerten Umweltkomplexität konfrontieren, die mit tradierten Handlungsmustern allein nicht mehr angemessen bewältigt werden kann,
- dass insbesondere die rasante Hochschulexpansion, gepaart mit gravierenden Finanzierungs- und Steuerungsproblemen eine erhebliche Veränderungsdynamik auslösen, die zum Handeln unter großen Prognoseunsicherheiten zwingt,
- dass kanonisierte Curricula und zementierte Studienabläufe keine angemessene Antwort auf die steigende Bildungsnachfrage sein dürfen, sondern dass die inhaltliche Beweglichkeit, die die Forschung an den Hochschulen kennzeichnet, permanent eine ebensolche Beweglichkeit bei der Gestaltung der Lehre speisen muss,
- dass Hochschulen dementsprechend keine geschlossene Organisation im klassischen Sinne benötigen, sondern eine offene Organisation, die flexible Reaktionen auf prognoseabweichend auftretende Veränderungen ermöglicht,
- dass eine funktionale Hochschulorganisation nicht gegen die akademische Kultur oder gegen spezifische Fachkulturen durchgesetzt werden kann, sie vielmehr die produktiven Energien, die sich aus diesem kulturellen Background speisen, aufnehmen und zielführend orientieren muss, und
- dass deshalb bei der Gestaltung und Reform von Organisation und Management traditionell-akademische, flach-hierarchische, marktförmige und Netzwerk-Elemente zu kombinieren sind.

Diese Vorverständnisse unterliegen natürlich auch selbst einer fortwährenden Prüfung, werden also in einen iterativen Prozess eingespeist und mit den empirischen Projektergebnissen abgeglichen. In seiner beratenden Funktion empfahl der Wissenschaftliche Beirat in Auseinandersetzung mit der vorgelegten Leistungsbilanz dem Institut für die Zukunft ein Forschungsprogramm, das durch die Kombination von strategischer Stabilität und reaktiver Flexibilität gekennzeichnet ist:

- Fortführung etablierter Forschungslinien unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen und deren Konsequenzen für die forschungsleitenden Annahmen,
- Profilierung durch Kapazitätskonzentration auf Schwerpunktthemen, mit der Intention, die Institutsexpertise für spezielle Fragestellungen auszubauen und in der Außenwahrnehmung zu verankern,
- fachübergreifende theoriegeleitete Generierung neuer Forschungsthemen und
- Erweiterung des Forschungsspektrums auf dem Wege der fortgesetzten Einwerbung von Drittmitteln mit Anwendungsorientierung..

Dies trifft sich mit den Intentionen des Instituts. Es ist zum einen vorgesehen, die meisten der bisherigen Themenschwerpunkte fortzuführen. Hier ist allerdings in Rechnung zu stellen, dass die Größe des Instituts und die Imponderabilitäten des Drittmittelgeschehens abgestufte Aufmerksamkeiten erzwingen. Das heißt konkret dreierlei:

- (a) Der Themenschwerpunkt „Hochschulentwicklung in Mittel- und Osteuropa“ soll im Rahmen einer verstärkten *international vergleichenden Hochschulforschung* betrieben werden. Damit wird gleichzeitig dem Umstand Rechnung getragen, dass Mittel- und Osteuropa mit zunehmendem Abstand zur gemeinsamen Ostblock-Vergangenheit zunehmend weniger als ‚einheitlicher‘ geopolitischer Raum aufzufassen sind.
- (b) Besonderer Wert soll darauf gelegt werden, die Forschungsgegenstände mit programmprägender Funktion zu bearbeiten: *Zielvereinbarungen/Kontraktmanagement* sowie *Gender Mainstreaming*. In diesen Feldern konnte in den letzten Jahren umfangreiche Expertise akkumuliert werden, deren fortgesetzte Nutzung und Weiterentwicklung ein Gebot institutionspolitischer Klugheit ist.
- (c) Gleiches gilt für ein Alleinstellungsmerkmal des Instituts unter den deutschen Hochschulforschungseinrichtungen: die *Hochschulentwicklung in Ostdeutschland*. Dieses Thema wie auch die Schwerpunkte *Studium, Studienreform & Studierende* sowie *Qualitäts- und Organisationsentwicklung an Hochschulen* werden als Querschnittsthemen weiterverfolgt.

Zur *Hochschulentwicklung in Ostdeutschland* befindet sich überdies ein größeres Projekt in der Konzipierungsphase, mit dem zahlreiche einschlägige Einzelprojekte der letzten Jahre unter einer übergreifenden Fragestellung zusammengefasst und fortgeführt werden sollen: „Die ostdeutschen Hochschulen und die zweite Phase des Aufbau Ost“. Zugleich soll damit an die von der Vorgängereinrichtung des Instituts, der Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst, erarbeitete und in der HoF-Gründungsphase fertiggestellte Bilanzierung der ostdeutschen Hochschultransformation angeknüpft werden.²⁰

Ausgangspunkte des nun angestrebten Projekts sind die Einschätzungen, dass der Aufbau Ost bislang wesentliche seiner Ziele verfehlt habe und selbsttragende Entwicklungen nur ausnahmsweise gelungen seien, daher künftig auf die Förderung von Wachstumskernen gesetzt werden müsse, dass zugleich ab 2008 die Zuschüsse an die ostdeutschen Bundesländer aus dem Solidarpakt degressiv verlaufen werden, um bis 2019 auf Null abzuschmelzen, und zudem ungewiss ist, wie lange die ostdeutschen Bundesländer noch in der Ziel-1-Förderung der EU verbleiben.

Hieran knüpft die Überlegung an, dass einerseits die Verdichtung wirtschaftlicher Dynamik an einigen Orten weder eine überraschende noch prinzipiell problematische Entwicklung ist, aber explizite Förderpolitiken, die auf die Entwicklung von Wachstumskernen zielen, einschließen müssen, dass die sonstigen Regionen an die Entwicklung der Wachstumskerne angekoppelt sind bzw. werden. Dafür jedoch muss die Fläche resonanzfähig sein für die Impulse, die von den Wachstumskernen ausgehen, wofür wiederum zwei Voraussetzungen nötig sind: einerseits die ‚Hardware‘ in Gestalt von materieller Infrastruktur (inzwischen weitgehend vorhanden), andererseits ‚Software‘, und diese ist in Ostdeutschland vglw. flächendeckend allein in Gestalt der Hochschulen und Forschungseinrichtungen, d.h. von Hochqualifikations- und Forschungsangeboten, vorhanden. Daher sollen die Hochschulen und For-

²⁰ G. Buck-Bechler/H.-D. Schaefer/C.-H. Wagemann (Hg.): Hochschulen in den neuen Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Ein Handbuch zur Hochschulerneuerung, Weinheim 1997.

schungseinrichtungen auf ihre – bereits gegebene bzw. potenzielle Rolle – als regionale Stabilitäts- und Entwicklungsfaktoren hin untersucht werden.

An diesem Projekt werden acht Wissenschaftler/innen des Instituts beteiligt sein (Burkhardt, Hölscher, König, Kreckel, Lewin, Lischka, Pasternack, Schlegel).

Im Übrigen sollen im Rahmen der angestammten Themenfelder des Instituts einige neue Fragestellungen bearbeitet werden, so zur institutionellen und funktionalen Diversifizierung des Hochschulwesens versus Integration und Vereinheitlichung; zum kooperativen und Konkurrenzföderalismus; zur Studentenmigration und nationalen Wissens- und Wissenschaftskulturen; zu Optionen der Annäherung des außeruniversitären Forschungssektors und der Hochschulen in Deutschland; zur Akademisierung der Erzieher/innen-Ausbildung.

Daran anschließend beabsichtigt das Institut im Weiteren, in den nächsten fünf Jahren vor allem ein Themenfeld neu zu erschließen: *Wissenschafts- und bildungssoziologische Beiträge zu einer Theorie der Hochschule* (in Planung bzw. Vorbereitung sind hier z.B. die Projekte „Varieties of Capitalism und Hochschulsysteme“, „Die soziale Konstruktion der Hochschulkrise in der Bundesrepublik und in den USA“, „Die Entwicklung privater Hochschulen – eine komparative Panelstudie 1950-2004“, „Professionalisierung in Deutschland und in den USA“).

Theoretisch sollen hierbei insbesondere die Potenziale neoinstitutionalistischer und professionssoziologischer Ansätze für die Hochschulforschung erschlossen werden. In diesem Zusammenhang stehen auch internationale Kooperationen, die sich im Projektkonzipierungsstadium befinden. Unmittelbar vor der Beantragung befindet sich z.B. ein international vergleichendes Projekt zur quantitativen Expansion und den qualitativen Entwicklungsrichtungen des privaten Hochschulwesens, das gemeinsam mit Bildungssoziologen aus den USA und Chile erarbeitet wird. Die Mitarbeit im oben erwähnten REDCOM-Projekt wird fortgesetzt.

Teil B: Detaildokumentation

5. Die Themenschwerpunkte mit ihren Einzelprojekten

Es folgen zu jedem Themenschwerpunkt zunächst eine Übersichtstabelle und anschließend kurze Projektannotationen.

5.1. „Studium, Studienreform & Studierende“

Übersicht „Studium, Studienreform & Studierende“ 2001–2005		
1	Hauptakteure	Irene Lischka, Dirk Lewin, Heidrun Jahn, Barbara M. Kehm, Bettina Alesi, Roland Bloch, Martin Winter, Antonia Kupfer
2	Kooperationspartner/innen	Kati Hannken-Illjes, Sergej Stötzer, Karsten König, Manfred Stock, Reinhard Kreckel, Peer Pasternack, Uwe Schimank (Fern-Uni Hagen), Dieter Sadowski (Uni Trier), Zentrum für Schulentwicklung und Fragen der Lehrerfortbildung an der MLU, WZ I der Universität Kassel, Gesellschaft für Empirische Studien Kassel
3	Einzelprojekte 2001-2005	<p><i>Gestufte Studiengänge:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von neuen Studiengängen mit Bachelor- und Masterabschlüssen (Jahn) • Bachelor und Master als bildungstheoretisches Problem (Pasternack) • Konzepte der Lehrerausbildung (Winter) • Begleitung der Einführung gestufter Studiengänge an der Universität Halle-Wittenberg (Winter, Kupfer) <p><i>Internationalisierung des Studiums:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Programmevaluation: Förderung ausländischer Gastdozenten zu Lehr-tätigkeiten an deutschen Hochschulen (Kehm, Lewin, Stoetzer) • Evaluation des SOKRATES II-Programms in Deutschland (Kehm, Alesi) • Evaluation der Aktion COMENIUS in Deutschland (Kehm, Alesi) • Systematisierung von Lernleistungen im Rahmen eines Leistungspunktesystems und lebenslangen Lernens (Hannken-Illjes, Lischka) <p><i>Schnittstelle Hochschuleingang:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Studierwilligkeit und Studienverzicht in alten und neuen Bundesländern im Vergleich (Lischka)

		<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungsveranstaltungen für Beratungslehrer zur Studienentscheidung (Lischka, Lewin, Burkhardt) • Prognosemodell zur regionalen Nachfrage nach Hochschulbildung (Lischka) • Evaluation des „Kompetenzzentrums Frauen für Naturwissenschaft und Technik der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns“ (Bloch, Hüttmann) • Qualifizierung des Hochschuleingangs (Lischka, Lewin) <p><i>Sonstiges:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Evaluation in Hochschulen & Akkreditierung von Studiengängen (Winter) • Evaluation des Europäischen Fernstudienzentrums Sachsen-Anhalt (Kreckel, Lewin) • Expertise zur Evaluation des Förderschwerpunktes „Fernstudien“ der BLK (König) • Der flexible Student. Studierende zwischen akademischer Traditionalität und effizienzorientierter Hochschulreform (Bloch) • Studiengebühren (Hüttmann, Pasternack) • Die Trends der Hochschulbildung und ihre Konsequenzen für Österreich (Pasternack, Bloch, Gellert, Hölscher, Kreckel, Lewin, Lischka, Schildberg)
4	Ausgewählte Projekt-ergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Lischka, Irene / Wolter, Andrä (Hg.): Hochschulzugang im Wandel? Entwicklungen, Reformperspektiven und Alternativen, Weinheim/Basel 2001, 302 S. • Olbertz, Jan-Hendrik / Otto, Hans-Uwe (Hg.): Qualität von Bildung. Vier Perspektiven (HoF-Arbeitsbericht 2'01), Wittenberg 2001, 127 S. • Olbertz, Jan-Hendrik / Pasternack, Peer / Kreckel, Reinhard (Hg.): Qualität – Schlüsselfrage der Hochschulreform, Weinheim/Basel 2001. • Jahn, Heidrun: Duale Studiengänge an Fachhochschulen. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuchs an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg (HoF-Arbeitsbericht 3'01), Wittenberg 2001, 58 S. • Kreckel, Reinhard / Lewin, Dirk: Künftige Entwicklungsmöglichkeiten des Europäischen Fernstudienzentrums Sachsen-Anhalt auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme zur wissenschaftlichen Weiterbildung und zu Fernstudienangeboten in Sachsen-Anhalt (HoF-Arbeitsbericht 2'02), Wittenberg 2002, 42 S. • Lischka, Irene: Erwartungen an den Übergang in den Beruf und hochschulische Erfahrungen. Studierende der BWL an zwei Fachhochschulen in alten/neuen Bundesländern (HoF-Arbeitsbericht 3'02), Wittenberg 2002, 93 S. • Kehm, Barbara M. / Dirk Lewin / Sergej Stoetzer: Förderung ausländischer Gastdozenten zu Lehrtätigkeiten an deutschen Hochschulen (Programmstudie), DAAD, Bonn 2003, 91 S. • Lischka, Irene: Studierwilligkeit und die Hintergründe – neue und einzelne alte Bundesländer – Juni 2003 (HoF-Arbeitsbericht 3'03), Wittenberg 2003, 148 S. • Bloch, Roland / Jens Hüttmann: Evaluation des Kompetenzzentrums „Frauen für Naturwissenschaft und Technik“ der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns (HoF-Arbeitsbericht 4'03), Wittenberg 2003, 48 S. • Alesi, Bettina / Barbara M. Kehm / Ute Lanzendorf / Friedhelm Maiworm / Ulrich Teichler: Abschlußbericht zur Zwischenevaluation des SOKRATES II-Programms in Deutschland, Kassel 2003, 290 S. + Anhang-Band 264 S. • Winter, Martin: Ausbildung zum Lehrberuf. Zur Diskussion über bestehende und neue Konzepte der Lehrerausbildung für Gymnasium bzw. Sekundarstufe II (HoF-Arbeitsbericht 3'04), Wittenberg 2004, 60 S. • Lewin, Dirk / Irene Lischka: Passfähigkeit beim Hochschulzugang als Voraussetzung für Qualität und Effizienz von Hochschulbildung (HoF-Arbeitsbericht 6'04), Wittenberg 2004, 106 S. • Hannken-Illjes, Kati / Lischka, Irene: Ansätze zur Systematisierung von Lernleistungen im Rahmen eines Leistungspunktsystems und Lebenslanges Lernens, unter Berücksichtigung der europäischen Perspektive – Studie, in: Stamm-Riemer, Ida (Hg.): Lebenslanges Lernen. Zur Verknüpfung akademischer und beruflicher Bildung. Berliner Wissenschaftsverlag, Berlin 2004, S. 173–262. • Pasternack, Peer (Hg.): Konditionen des Studierens (=die hochschule 2/2004), Wittenberg 2004, 244 S. • Kehm, Barbara M. (Hg.): Mit SOKRATES II zum Europa des Wissens. Ergebnisse der Evaluation des Programms in Deutschland, Wissenschaftliches Zentrum für Be-

		<p>rufs- und Hochschulforschung der Universität Kassel & HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung Wittenberg, Kassel/Wittenberg 2005, 404 S.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hüttmann, Jens / Peer Pasternack: Studiengebühren nach dem Urteil (HoF-Arbeitsbericht 5'05), Wittenberg 2005, 67 S. • Peer Pasternack / Roland Bloch / Claudius Gellert / Michael Hölscher / Reinhard Kreckel / Dirk Lewin / Irene Lischka / Arne Schildberg: Die Trends der Hochschulbildung und ihre Konsequenzen. Wissenschaftlicher Bericht für das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur der Republik Österreich, bm:bwk, Wien 2005, 227 S.
--	--	---

Projektannotationen

Entwicklung von neuen Studiengängen mit Bachelor- und Masterabschlüssen

Bearbeitung: Dr. Heidrun Jahn

Laufzeit: 1997-2001

Beschreibung: Das Projekt umfasste die statistische und inhaltliche Bestandsaufnahme der damals in ihrer Anfangsphase befindlichen Einführung gestufter Studiengänge in Deutschland.

Bachelor und Master als bildungstheoretisches Problem

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack

Laufzeit: 2001

Beschreibung: Die Debatte um gestufte Studiengänge wies lange Zeit gravierende Defizite bezüglich der inhaltlichen Gestaltung solcher Studiengänge auf. Dahinter ließ sich eine allgemeine Profilverwirrung identifizieren, die zu überwinden das Projekt in drei Schritten versuchte. Zunächst wurde eine funktionale Bestimmung erarbeitet: Danach wächst Hochschulbildung die Aufgabe zu, sozialverträgliche Handlungsfähigkeit innerhalb exponentiell wachsender Komplexitäten zu vermitteln. Eine hieran anschließende Motivationsanalyse der BA/MA-Debatte ergab, dass sich die vorliegenden Gestaltungsversuche entweder durch Unter- oder Überkomplexität auszeichnen; Problemadäquatheit hingegen war untypisch für die deutsche Bachelor/Master-Debatte. Als Ursache dessen ließ sich eine paradoxe Anforderung identifizieren: Auf die steigende Komplexität, welche die AbsolventInnen in ihrer beruflichen und gesellschaftlichen Praxis erwartet, muss einerseits adäquat curricular reagiert werden, ohne andererseits in der Gestaltung des heutigen Studiums den Komplexitätsgrad der künftigen Herausforderungen spiegeln zu können. Die Frage, wie dieses Paradoxon bearbeitet werden kann, wurde unter Rückgriff auf die Luhmannsche Figur der „Komplexitätssteigerung durch Komplexitätsreduktion“ beantwortet. Auf der Grundlage der Zentralunterscheidung von Spezialistentum/Generalistentum ließ sich ein Modell entwickeln, mit dessen Hilfe „konsolidierte Gewinne“ (Luhmann) innerhalb von gestuften Studiengangssystemen erzeugt werden können.

Konzepte der Lehrerausbildung

Bearbeitung: Dr. Martin Winter

Laufzeit: 12/2003-5/2004

Beschreibung: Im Auftrag des Rektorats der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde eine Studie über bestehende und neue Konzepte der Lehrerausbildung für Gymnasien bzw. die Sekundarstufe II erstellt. In deren Zentrum steht die Zusammenschau der aktuell beobachtbaren Modelle der universitären Lehrerausbildung im gestuften Bachelor-Master-Studiensystem. Hierzu wird die bestehende Lehrerausbildung in der Bundesrepublik vorgestellt und die Kritik daran zusammengefasst. Die neuen gestuften Studienkonzepte zur Lehrerausbildung werden als „integrative und sequenzielle Studiengänge“ vorgestellt. Im integrativen Modell werden die Fachwissenschaften und Pädagogik/Didaktik parallel sowohl in der Bachelor- als auch in der Master-Phase belegt; im sequenziellen Modell werden in der Bachelor-Phase die Fachwissenschaften und in der Master-Phase Pädagogik und Didaktik studiert. Dabei werden Vor- und Nachteile beider Modelle diskutiert.

Begleitung der Einführung gestufter Studiengänge an der Universität Halle-Wittenberg

Bearbeitung: Dr. Martin Winter, Dr. Antonia Kupfer

Laufzeit: 1/2004-4/2005

Beschreibung: Angesichts der europäischen Harmonisierung der Studienabschlüsse hatte die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Dezember 2003 beschlossen, ihr Studienangebot umzustrukturieren und neue modularisierte und konsekutive Studiengänge einzurichten. Dieser Umstrukturierungsprozess wurde von HoF Wittenberg konzeptionell begleitet und unterstützt. Zentraler Bestandteil war die Entwicklung eines für die gesamte Universität geltenden Studienmodells. Im Rahmen dieser Kooperation wurde auch eine befristete Referenten-Stelle plus Sachmittel aus dem BMBF-finanzierten Förderprogramm der HRK "Bologna-Experten für die deutschen Hochschulen" eingeworben. Für diese zwei Jahre wurde Dr. Martin Winter vom HoF beurlaubt. Aus dem Kooperation mit der Universität ging ferner eine universitätsfinanzierte Stelle hervor, die für die Beratung der Fächer bei der Gestaltung ihrer Studienprogramme verantwortlich ist.

Programmevaluation: Förderung ausländischer Gastdozenten zu Lehrtätigkeiten an deutschen Hochschulen

Bearbeitung: Dr. Barbara M. Kehm, Dr. Dirk Lewin, Dipl.-Päd. Sergej Stoetzer

Laufzeit: 7/2000-6/2001

Beschreibung: Die Studie zur Evaluation der ersten Phase (1997 bis 2000) des Gastdozentenprogramms „Förderung ausländischer Gastdozenten an deutschen Hochschulen“ basiert auf einer Auswertung der Bewerber- und Förderakten (Geförderte und Abgelehnte) sowie einer Befragung der ausländischen Gastdozenten und ihrer deutschen Partner. Die Untersuchung ergab folgende wesentliche Ergebnisse: die studentische Nachfrage nach den Lehrangeboten erfüllte sowohl die Erwartung der Gastdozenten als auch ihrer Betreuer, die berufliche und sozialen Integration der Gastdozenten ist sehr bedeutsam für das Gelingen und insgesamt ist die Zufriedenheit mit der Gastdozentur auf beiden Seiten sehr hoch. Die im Abschlussbericht präsentierten Ergebnisse bestätigten den Erfolg des Programms und dessen substantiellen Beitrag zur Internationalisierung der Lehre. Die von den Evaluatoren erarbeiteten Verbesserungsvorschläge zur Erhöhung der Nachhaltigkeit von Gastdozenturen und deren Flexibilisierung wurden vom DAAD im Rahmen der Programm-Neuschreibung berücksichtigt.



Evaluation des SOKRATES II-Programms in Deutschland

Bearbeitung: Dr. Barbara M. Kehm, Dipl.-Soz. Bettina Alesi

Laufzeit: 2/2002-12/2003

Beschreibung: Zentrale Fragestellungen der Evaluierung waren: (a) Werden die Ziele des Programms in Deutschland erreicht? (b) Welche Wirkungen hat das Programm bzw. haben seine Aktivitäten auf die beteiligten Individuen, Institutionen und das gesamte Bildungssystem in Deutschland? Weitere Fragestellungen bezogen sich auf die Relevanz des Programms für verschiedene Bildungssektoren und spezifizierte Zielgruppen sowie auf die Effizienz der Durchführung auf nationaler Ebene. Das SOKRATES-Programm setzt sich aus insgesamt acht Aktionen oder Teilprogrammen zusammen, von denen drei internationale Kooperation und Austausch in den wichtigsten Säulen des Bildungssystems (COMENIUS für die Schulen, ERASMUS für die Hochschulen, GRUNDTVIG für die Erwachsenenbildung und lebenslanges Lernen) fördern. Zwei weitere Teile des Programms fördern die Verbesserung des Fremdsprachenlernens und der Fremdsprachenkenntnisse (LINGUA) in allen diesen Bereichen sowie die Entwicklung des Einsatzes von Multimedia und die Gestaltung der Fernlehre (MINERVA). Drei weitere Teile des Programms haben unterstützende und flankierende Maßnahmen für die Hauptaktivitäten zum Gegenstand (Beobachtung, Information, Innovation, Anerkennung, Synergien etc.). Für alle Teile des Programms sowie die darin enthaltenen Förderaktivitäten wurde ein kohärentes Raster der Evaluierung entwickelt.

Evaluation der Aktion COMENIUS in Deutschland

Bearbeitung: Dr. Barbara M. Kehm, Dipl.-Soz. Bettina Alesi

Laufzeit: 7/2002-12/2003

Beschreibung: Im Rahmen der nationalen Zwischenevaluation des SOKRATES-II-Programms erhielt HoF Wittenberg auch den Zuschlag für die vom Sekretariat der KMK getrennt ausgeschriebene Zwischenevaluation von COMENIUS, des auf den Schulbereich bezogenen Teils des SOKRATES-Programms. Die Evaluation von COMENIUS wurde in Kooperation mit dem Zentrum für Schulentwicklung und Fragen der Lehrerfortbildung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Prof. Dr. H. Wenzel und Heiko Kastner) sowie der Gesellschaft für Empirische Studien in Kassel (Friedhelm Maiworm) durchgeführt. Die zentralen Fragestellungen der COMENIUS Evaluation waren mit denen der Evaluation der anderen Teile des SOKRATES-II-Programms abgestimmt.

Systematisierung von Lernleistungen im Rahmen eines Leistungspunktesystems und lebenslangen Lernens

Bearbeitung: Dipl.-Sprechwiss'lerin Kati Hannken-Illjes, Dr. Irene Lischka

Laufzeit: 2/2003-12/2003

Beschreibung: Studie im Auftrag des Projektverbunds BLK-Modellprojekt zur „Entwicklung eines Leistungspunktesystems“, koordiniert an der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (FHTW). Sie präsentiert und analysiert bereits vorhandene Ansätze zur Systematisierung von außerhalb des Hochschulbereichs (in anderen Bildungseinrichtungen, beruflichen und nichtberuflichen Tätigkeiten) erworbenen formellen und informellen Lernleistungen. Abgeleitet aus den Erfahrungen sowohl an Hochschulen als auch im Bereich der beruflichen Weiterbildung wurden Empfehlungen zur Anerkennung, Einstufung und möglichen Kreditierung solcher Kompetenzen abgeleitet, mit denen auch lebenslanges Lernen nicht nur theoretischer Anspruch bliebe. Bezug genommen wurde dabei insbesondere auf internationale Ansätze.

Studierwilligkeit und Studienverzicht in alten und neuen Bundesländern im Vergleich

Bearbeitung: Dr. Irene Lischka

Laufzeit: 2001 bis 2006.

Beschreibung: HoF Wittenberg (und seine Vorgängereinrichtung) führt seit 1991 Untersuchungen zur Entwicklung der Studierwilligkeit anhand von Befragungen in den Klassenstufen 10 bis 12/13 an Gymnasien durch. Anfangs waren diese – mit Ausnahme von Berlin – auf das Gebiet der neuen Bundesländer konzentriert. Dabei war in Ansatz gebracht worden, dass hier zunächst keinerlei Daten vorlagen, die eine fortschreibende Prognose der Studienberechtigten- und Studienanfängerzahlen wie in den alten Bundesländern ermöglichen, der gesamte wirtschaftlich-soziale Umbau und die damit verbundenen Verunsicherungen zudem zu erheblichen Schwankungen der Bildungs- und Studienabsichten führen könnten. Die Entwicklung der Studienanfängerzahlen an Hochschulen der neuen Bundesländer bestätigte dies. Dies war im Berichtszeitraum Anlass einer Ende 2001 mit Unterstützung des Kultusministeriums Sachsen-Anhalt außerplanmäßig durchgeführten Erhebung an 25 Gymnasien in diesem Bundesland. Sie ergab äußerst bemerkenswerte Resultate, wie den enormen Anstieg der Studierwilligkeit gegenüber der letzten Erhebung. Andererseits zeigten sich neue landesspezifische Probleme. Wissenschaftlich interessant wurde, ob auch in anderen neuen Bundesländern die registrierten Veränderungen zutreffen, verbunden mit Fragestellungen nach Ursachen sowie Schlussfolgerungen. Vor diesem Hintergrund erfolgte 2002 auch in anderen Bundesländern eine erneute Befragung. Im März 2005 startete die fünfte Wiederholung, erstmalig als Online-Erhebung. Ziel ist u.a. die Aktualisierung der Befunde. In den zurückliegenden Jahren zeigten sich insgesamt sehr interessante Entwicklungen im Zusammenhang mit den sich verändernden wirtschaftlich-sozialen Rahmenbedingungen. Die Befunde lieferten zudem eine verlässliche Grundlage für kurz- und mittelfristige Prognosen zur Entwicklung des Hochschulzugangs. Die Untersuchung ist konzentriert auf die neuen Bundesländer und Berlin. Seit 2002 erfolgt sie auch in Niedersachsen und ermöglicht damit Hinweise auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Entwicklungen in den alten und neuen Bundesländern.



Fortbildungsveranstaltungen für Beratungslehrer zur Studienentscheidung

Bearbeitung: Dr. Anke Burkhardt, Dr. Dirk Lewin, Dr. Irene Lischka

Laufzeit: ab 2004

Beschreibung: Das Fortbildungsangebot „Studienentscheidung vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen“ richtet sich an Beratungslehrer an Gymnasien und beruflichen Schulen sowie an Mitarbeiter von Hochschulteamen der Arbeitsämter. Anliegen dieses Fortbildungsseminars ist es, anhand der Befunde aus wissenschaftlichen Untersuchungen das Wissen des genannten Adressatenkreises über neuere Entwicklungen des Hochschulbereichs zu vertiefen und damit die Handlungskompetenz für die Berufs- und Studienberatung zu erhöhen.

Prognosemodell zur regionalen Nachfrage nach Hochschulbildung

Bearbeitung: Dr. Irene Lischka

Laufzeit: 2004 bis 2005

Beschreibung: Jährlich zeigen sich die Hochschulen zu Semesterbeginn überrascht, wenn die Anzahl der Studienanfänger/innen gegenüber den Vorjahren gesunken oder wie in jüngster Vergangenheit gestiegen ist. Dabei lassen sich solche Entwicklungen zumindest annähernd prognostizieren, hängen sie doch primär von demographischen und wirtschaftlich-sozialen Entwicklungen ab. Insbesondere für die neuen Bundesländer gilt, dass in den letzten Jahren Prozesse zu beobachten waren – wie die verstärkte Abwanderung von jungen, qualifizierten Frauen – die nachhaltigen Einfluss auf die künftige Anzahl der Studienanfänger/innen haben. Vor diesem Hintergrund werden Prognosemodelle entwickelt, begründet und erläutert, die auf unterschiedlichen Szenarien der wirtschaftlich-sozialen und demografischen Entwicklung beruhen. Sie ermöglichen eine begründete Abschätzung künftiger Studierendenzahlen und geben Anhaltspunkte für eine gezielte Einflussnahme.

Evaluation des Kompetenzzentrums „Frauen für Naturwissenschaft und Technik“ der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommern

Bearbeitung: Roland Bloch M.A., Dipl.-Pol. Jens Hüttmann

Laufzeit: 03-07/2003

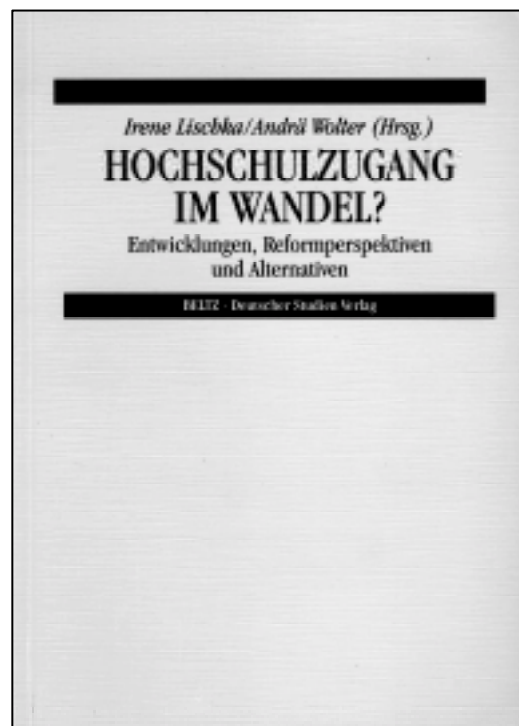
Beschreibung: Das Kompetenzzentrum „Frauen für Naturwissenschaft und Technik“ der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommern wird im Rahmen des Hochschul-Wissenschaftsprogramms (HWP) als Maßnahme zur Erhöhung des Frauenanteils in naturwissenschaftlichen und technischen Studiengängen gefördert. Die konzeptuelle Grundlage für die Arbeit des Kompetenzzentrums bietet der Gender-Mainstreaming-Ansatz, der mittlerweile auch im Landeshochschulgesetz Mecklenburg-Vorpommern verankert wurde. HoF Wittenberg wurde mit der Evaluation der ersten Projektphase 2001 bis 2003 beauftragt, die mittlerweile abgeschlossen ist. Mit Dokumentenanalysen, Experteninterviews und dem Vergleich mit anderen Projekten wurde die bisherige Arbeit des Kompetenzzentrums systematisiert und eingeschätzt. Abschließend wurden künftige Entwicklungsmöglichkeiten anhand der Szenario-Technik entwickelt, die u.a. mögliche Aufgabenprofilierungen des Zentrums aufzeigen.

Qualifizierung des Hochschuleingangs

Bearbeitung: Dr. Irene Lischka, Dr. Dirk Lewin

Laufzeit: seit 2004

Beschreibung: Die aktuellen Reformbestrebungen und neue Hochschulgesetze haben die Debatte um den Hochschulzugang und die Auswahl von Studienanfänger/innen erneut zu einem zentralen Thema werden lassen. Der Unterschied zu früheren Diskursen besteht darin, dass erstmals hochschulrechtliche Rahmenbedingungen geschaffen wurden, die die Durchführung hochschuleigener Auswahlverfahren erfordern und/oder ermöglichen. In der vorgelegten Studie werden erste Modelle hochschuleigener Auswahlverfahren dokumentiert und exemplarisch analysiert. Fußend auf einem geschichtlichen Rückblick, der etwa die letzten drei Jahrzehnte umfasst, werden vor allem nationale Versuche und Erfahrungen diskutiert, um Voraussetzungen für ein Studium zu definieren bzw. zu erfassen. Im Ergebnis wurde ein Modell für hochschuleigene Auswahlverfahren entwickelt, das vor allem auf die Erhöhung der Passfähigkeit zielt – im Sinne einer verbes-



serten Übereinstimmung der Kompetenzen der Studienfänger/innen mit spezifischen Anforderungen der Hochschule. Dieser Ansatz grenzt sich deutlich von anderen Überlegungen ab, die durch eine Modifizierung des Hochschulzugangs versuchen, die Zahl der Studienanfänger zu reduzieren. Die Studie zeigt Ansätze auf, um Studieninteressierten Unterstützung für eine kompetente Studienentscheidung zu geben, damit die Wahrscheinlichkeit des Studienerfolgs zu erhöhen, die Qualität von Lehre und Studium zu stärken sowie die Hochschulen in ihrem Streben nach Profilierung zu unterstützen.

Evaluation in Hochschulen & Akkreditierung von Studiengängen

Bearbeitung: Dr. Martin Winter

Laufzeit: 10/2001-10/2002

Beschreibung: Die Evaluation von Studienfächern nach dem zweistufigen Verfahren (intern-extern) ist in der Bundesrepublik mittlerweile ein eingeführtes Verfahren. Ein weiteres Verfahren der Qualitätssicherung stellt die Akkreditierung von (neuen) Studiengängen durch para-staatliche Agenturen dar, die das herkömmliche ministeriale Genehmigungsverfahren ablösen soll. Zum einen wurde das Verhältnis von Akkreditierung und Evaluation erörtert und zum anderen wurden mögliche Entwicklungsperspektiven zu integralen Systemen der Qualitätssicherung an Hochschulen aufgezeigt und in einem Sammelband veröffentlicht. Zu diesem Themenbereich wurde die Tagung „Qualitätssicherung in der Hochschule – Theorie und Praxis“ in Zusammenarbeit mit dem Projekt Q der HRK in Wittenberg vom 18.-20.03.2002 veranstaltet. Die Tagung mit ihren rund 200 TeilnehmerInnen und 19 ReferentInnen und der Druck des Tagungsbandes wurden weitgehend von der HRK finanziert.

Evaluation des Europäischen Fernstudienzentrums Sachsen-Anhalt

Bearbeitung: Prof. Dr. Reinhard Kreckel, Dr. Dirk Lewin

Laufzeit: 4/2002-8/2002

Beschreibung: In ihrem „Bericht über die Evaluierung des Fernstudienzentrums des Landes Sachsen-Anhalt (EFZSA) an der Fachhochschule Anhalt“ am 11./12. Januar 2001 haben die Evaluatoren eine für das EFZSA insgesamt positive Stellungnahme abgegeben und empfohlen, das Fernstudienzentrum langfristig zu garantieren. Hinsichtlich der künftigen Entwicklungsmöglichkeiten des EFZSA sind nach ihrer Meinung jedoch noch eine Reihe von Fragen offen, die das EFZSA veranlassen haben, das Institut für Hochschulforschung Wittenberg zu beauftragen, kurzfristig eine Expertise abzugeben und verschiedene Szenarien für die mögliche Weiterentwicklung des EFZSA zu erarbeiten und deren Realisierungsbedingungen abzuschätzen. Hierfür wurde eine empirische Bestandsaufnahme der zur Zeit in Sachsen-Anhalt bestehenden öffentlichen und privaten Weiterbildungsaktivitäten im tertiären Bereich sowie der in Sachsen-Anhalt existierenden oder im Aufbau begriffenen Projekte multimedialer Fernlehre erarbeitet. Es wurde so weit wie möglich Vollständigkeit angestrebt. Angesichts der großen Heterogenität dieses Bildungssektors konnte die angestrebte Vollständigkeit sicherlich nur näherungsweise erreicht werden. Im Ergebnis wurden fünf Szenarien für die mögliche Entwicklung des EFZSA erarbeitet, die von einem pessimistischen Null-Szenario auf der einen bis hin zu einem zupackenden Entwicklungs-Szenario auf der anderen Seite reichen. Die Realisierung der einzelnen Szenarien ist an entsprechende Rahmenbedingungen gebunden, die vor allem im Entwicklungs-Szenario thematisiert werden.

Expertise zur Evaluation des Förderschwerpunktes „Fernstudien“ der BLK

Bearbeitung: Dipl. Soz. Karsten König

Laufzeit: 07-09/2002

Beschreibung: Vor einer Entscheidung der BLK zur Wierterführung des Förderschwerpunktes „Fernstudien“ wurde HoF Wittenberg mit einer Evaluation des Programms betraut. Es wurden die 9 zum Zeitpunkt der Evaluation geförderten Studiengänge anhand einer Dokumentenanalyse und den Ergebnissen einer schriftlichen Befragung evaluiert. Im Ergebnis konnte gezeigt werden, dass das Förderprogramm die Entwicklung gelungener Angebote unterstützt hatte. Es wurde der BLK jedoch empfohlen, bei zukünftigen Programmen Maßnahmen für die Nachhaltigkeit der geförderten Projekte über den Förderzeitraum hinaus zu entwickeln.

Dissertationsprojekt: Der flexible Student. Studierende im Spannungsfeld zwischen Anforderungen des traditionellen akademischen Milieus und effizienzorientierter Hochschulreform

Bearbeitung: Roland Bloch M.A.

Laufzeit: 1/2004-12/2005

Beschreibung: Empirische Befunde zeigen, dass Studierende heute in ihrer Praxis mehrheitlich nicht mehr dem von der Hochschule vorausgesetzten traditionellen Leitbild des akademischen Studierenden entsprechen. Sie orientieren sich vielmehr an Anforderungen des Arbeitsmarktes und individueller Leistungserbringung. Die diesen Anforderungen zugrunde liegenden Annahmen und ihre gegenwärtige Umsetzung durch Studienreformen sollen diskursanalytisch rekonstruiert werden. Diskurse über Studierende sind, wie erste Ergebnisse zeigen, von

Widersprüchen geprägt, die zu Konflikten führen (können), etwa wenn Forderungen nach Eigenverantwortung und Flexibilität im Widerspruch zur Logik von Hochschule und Studium stehen. Neben der Auswertung von Primärtexten wie z.B. Studienführern, studentischen Zeitschriften und Internetauftritten werden problemzentrierte Interviews mit Studierenden geführt. Weil Diskurse Machteffekte produzieren, werden schließlich Konflikte, Widersprüche, Ungleichheiten u.ä. in der studentischen Praxis in den Blick genommen. Die Promotion wird von Prof. Dr. Wolfgang Fach (Universität Leipzig) und Prof. Dr. Reinhard Kreckel betreut.



Studiengebühren

Bearbeitung: Dipl. Pol. Jens Hüttmann, Dr. Peer Pasternack

Laufzeit: seit 2003

Beschreibung: Die Studiengebührendebatte gewann in den letzten Jahren eine erhebliche Dynamik. Das Projekt systematisiert in bestimmten Abständen die politische und wissenschaftliche Meinungslandschaft. 2003 erschien ein erster Gesamtüberblick, 2005 – nach der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts, dass der Bundesgesetzgeber mit der Regelung eines allgemeinen Studiengebührenverbotes über die Rahmengesetzgebungskompetenz, die ihm zu den allgemeinen Grundsätzen des Hochschulwesens zukommt, hinausgegangen sei – ein zweiter. Erleichtert wird damit die Navigation durch die Diskussion und Aktivitäten zu einem der wichtigsten Themen der gegenwärtigen deutschen Hochschulpolitik. Im Weiteren wird der sich nun an das BVerfG-Urteil anschließende konkurrenzföderalistische Feldversuch beobachtet und begleitend analysiert. In diesem wird sich erweisen können, welche Erwartungen und Befürchtungen, die sich mit der Einführung von Studiengebühren seit langem verbinden, tatsächlich eintreten.

Trends der Hochschulbildung und die Konsequenzen für Österreich

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack, Roland Bloch M.A., Prof. Dr. Claudius Gellert, Dr. des. Michael Hölscher, Prof. Dr. Reinhard Kreckel, Dr. Dirk Lewin, Dr. Irene Lischka, Dipl.-Verw.wiss'ler Arne Schildberg

Laufzeit: 11/2004-10/2005

Beschreibung: Zu erstellen war im Auftrag des österreichischen Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur ein wissenschaftlicher Bericht zu den veränderten Rahmenbedingungen der Hochschulbildung und der daraus sich ergebenden Veränderungen der Bildungsangebote, die wiederum Änderungen im universitären Management und bei der Kompetenzentwicklung der Lehrenden nach sich ziehen. Letztere waren zu bestimmen. Daher wurde eine systematisierte Darstellung gegenwärtiger und prognostizierbarer Trends der hochschulexternen Bedingungen und der hochschulinternen Reaktionen darauf verfasst, um auf dieser Grundlage eine ebenso systematisierte Darstellung möglicher und zielführender Entwicklungen im universitären Management und bei der Lehrendenkompetenz zu entwickeln.

5.2. „Qualitäts- und Organisationsentwicklung an Hochschulen“

Übersicht „Qualitäts- und Organisationsentwicklung an Hochschulen“ 2001–2005		
1	Hauptakteure	Peer Pasternack, Anke Burkhardt, Martin Winter, Reinhard Kreckel
2	Kooperationspartner/innen	Barbara Kehm, Karsten König, Manfred Stock, Antonia Kupfer, Arne Schildberg, Irene Lischka, Dirk Lewin
3	Einzelprojekte 2001-2005	<ul style="list-style-type: none"> • Zertifikatskurs „Hochschulentwicklung“ im Weiterbildungsprogramm der M.-Luther-Universität Halle-Wittenberg • Qualität als Hochschulpolitik (Pasternack) • Hochschulen in Europa – Europäische Hochschulen (Kehm) • Wirkungen des VolkswagenStiftungs-Förderprogramms „Leistungsfähigkeit durch Eigenverantwortung“ auf Forschung und Lehre (Kreckel, Hannken-Illjes) • Handwörterbuch der Hochschulreform (Pasternack) • Wissenschaftliche Begleitung von Umstrukturierungsprozessen an der Universität Halle-Wittenberg (Winter, Hannken-Illjes) • Finanzielle Auswirkungen einer Anhebung der Erzieher/innen-Ausbildung auf Hochschulniveau (Pasternack, Schildberg) • Organisation von Universitäten (Winter) • Handlungsoptionen deutscher Universitäten im Kräftefeld Staat – Markt – Autonomie (Kreckel) • Hochschule und Professionen (Stock) • Wissensbilanzen an Hochschulen (Pasternack) • Trends der Hochschulbildung und die Herausforderungen für das universitäre Management und die Lehrenden in Österreich (Pasternack, Bloch, Gellert, Hölscher, Kreckel, Lewin, Lischka, Schildberg) • Wissensgesellschaftliches Hochschulsystem (Pasternack)
4	Ausgewählte Projektergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Altmiks, Peter: Zur Reform der Finanzierung der Hochschulausbildung in Deutschland. Ein bildungsökonomischer Vergleich der USA, der Niederlande und Deutschland, Verlag Monsenstein u. Vannerdat, Münster 2003, 355 S. • Kreckel, Reinhard/Dieter Sadowski/Uwe Schimank: Abschlußbericht: Profilbildung. Studien zum Förderprogramm “Leistungsfähigkeit durch Eigenverantwortung” der VolkswagenStiftung und zu neuen Perspektiven des Förderprogramms, 165 S., Hagen, März 2003. • Pasternack, Peer: Qualitätsorientierung an Hochschulen. Verfahren und Instrumente, Wittenberg 2004, 138 S. • Winter, Martin (Hg.): Gestaltung von Hochschulorganisation. Über Möglichkeiten und Unmöglichkeiten, Hochschulen zu steuern (=die hochschule 1/2004), Wittenberg 2004, 254 S. • Kreckel, Reinhard: Vielfalt als Stärke. Anstöße zur Hochschulpolitik und Hochschulforschung, Lemmens Verlag, Bonn 2004, 206 S. • Pasternack, Peer/Arne Schildberg: Finanzielle Auswirkungen einer Anhebung der Erzieher/innen-Ausbildung auf Hochschulniveau. Expertise für den 12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung. Abschlussbericht, Wittenberg 2004, 98 S. • Pasternack, Peer/Falk Bretschneider: Handwörterbuch der Hochschulreform, UniversitätsVerlag Webler, Bielefeld 2005, 221 S. • Peer Pasternack / Roland Bloch / Claudius Gellert / Michael Hölscher / Reinhard Kreckel / Dirk Lewin / Irene Lischka / Arne Schildberg: Die Trends der Hochschulbildung und ihre Konsequenzen. Wissenschaftlicher Bericht für das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur der Republik Österreich, bm:bwk, Wien 2005, 227 S.

	<ul style="list-style-type: none"> • Stock, Manfred: Arbeiter, Unternehmer, Professioneller. Eine theorievergleichende Analyse zur sozialen Konstruktion von Beschäftigung in der Moderne, VS-Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2005, 398 S. • Stock, Manfred / Andreas Wernet (Hg.): Hochschule und Professionen (=die hochschule 1/2005), Wittenberg 2005, 278 S.
--	--

Projektannotationen

Zertifikatskurs „Hochschulentwicklung“ im Weiterbildungsprogramm der M.-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Bearbeitung: Dr. Irene Lischka u.a.

Laufzeit: 2001-2004

Beschreibung: Im Rahmen der wissenschaftlichen Weiterbildung bot HoF Wittenberg an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg kontinuierlich den Zertifikatskurs „Grundlagen moderner Hochschulbildung und Hochschullehre“ als Fortbildungsangebot für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen an. Themenspezifisch beteiligten sich daran nahezu alle Wissenschaftler/innen des Instituts mit einzelnen Veranstaltungen.

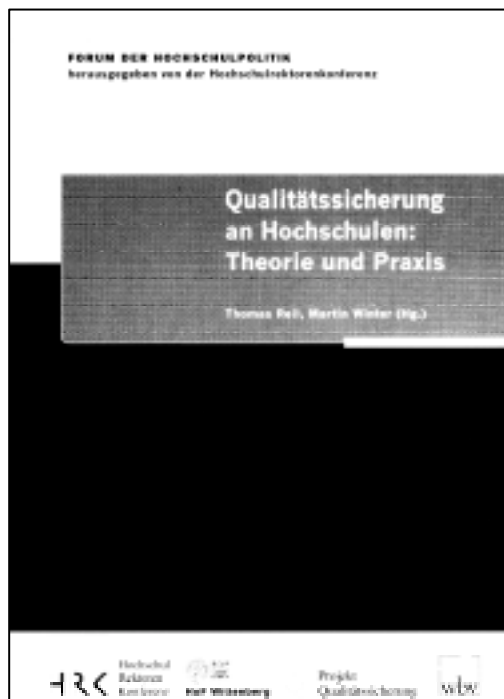
Qualität als Hochschulpolitik

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack

Laufzeit: 1999-2005 (Verzögerung durch 21monatige Beurlaubung des Bearbeiters)

Beschreibung: Die Untersuchung widmete sich der Beantwortung dreier Fragen: Ist Qualität als Hochschulpolitik möglich? Sofern ja: Ist das im angelsächsischen Raum vorherrschende quantifizierende Qualitätsverständnis eine angemessene Grundlage solcher Politik oder vielmehr die deutsche Tradition einer sophistisch durchwirkten Problematisierungsdebatte – oder aber ein so sachlich angemessenes wie hinreichend pragmatisiertes Qualitätsverständnis, das bei dieser Gelegenheit zu formulieren wäre? Wie kann Qualitätsorientierung zum handlungsleitenden Motiv hochschulpolitischen Handelns werden? Hierzu wurden theoretische Begründungen begrifflicher und heuristischer Modelle entwickelt sowie Grundlagen für die Operationalisierung eines qualitätspolitischen Konzepts inkl. eines policy-analytischen Handlungsmodells und der Musterung des Instrumentenarsenals gelegt. Im Januar 2004 wurde das Buchmanuskript an der Universität Kassel zur Habilitation eingereicht und im Februar 2005 das entsprechende Verfahren abgeschlossen. In Anknüpfung an das Buchmanuskript wurden nutzerorientierte Übersetzungen der grundlagenwissenschaftlichen Ergebnisse in Gestalt einer Handreichung geleistet und publiziert. Diese geht davon aus, dass Qualitätsorientierung an Hochschulen heute nicht allein durch traditionelle

Qualitätssicherungsinstrumente (etwa Methodenbindung, fachkulturelle Standards, Prüfungen und Symbolverwaltung) gekennzeichnet ist, sondern ebenso die Übernahme bislang sektorfremder Konzepte diskutiert und teils bereits praktiziert wird (bspw. Zertifizierung, Total Quality Management, Null-Fehler-Programme, Benchmarking, Balanced Scorecard). Es wurde eine Hochschulverträglichkeitsprüfung der Verfahren und Instrumente vorgenommen, um die Handlungssouveränität von Hochschulreformakteuren zu stärken.



Hochschulen in Europa – Europäische Hochschulen

Bearbeitung: Dr. Barbara M. Kehm

Laufzeit: 1997-2003

Beschreibung: Das Projekt zielte auf die Analyse der Auswirkungen von Internationalisierungsprozessen auf nationale Steuerungsmöglichkeiten und -instrumente von Hochschulsystemen in Europa. Begleitend zu anwendungsorientierten und Evaluationsprojekten wurden die jeweiligen Analyseraster ins grundlagenwissenschaftliche erweitert. Die Berufung der Bearbeitungin auf eine Professur für Hochschulforschung verhinderte die Fertigstellung des in Arbeit befindlich gewesenen Buchmanuskripts.

Wirkungen des VolkswagenStiftungs-Förderprogramms „Leistungsfähigkeit durch Eigenverantwortung“ auf Forschung und Lehre

Bearbeitung: Prof. Dr. Reinhard Kreckel, Dr. Kati Hanken-Illjes

Laufzeit: 2002-2003

Beschreibung: Die VW-Stiftung hat seit 1996 an insgesamt 10 deutschen Universitäten Modellprojekte zur Verbesserung der universitätsinternen Leitungs- und Entscheidungsstrukturen gefördert. HoF Wittenberg erhielt den Auftrag, gemeinsam mit den Hochschulforschern Prof. Dr. Uwe Schimank, Fernuniversität Hagen, und Prof. Dr. Dieter Sadowski, Universität Trier, eine Expertise über die Wirkungen des Förderprogramms zu erstellen. In dem von HoF Wittenberg bearbeiteten Teil der Expertise ging es um die Frage, inwieweit die geförderten, primär administrativen Reformmaßnahmen auch nachweisbare Auswirkungen auf die Lehre an den Hochschulen erkennen lassen. Dabei standen die Problemkomplexe „Europäisierung von Studiengängen“, „Qualitätssicherung im Bereich der Lehre“ und „Wissenschaftliche Weiterbildung“ im Mittelpunkt. Auf der Grundlage von Dokumentenanalysen und Experten- und Betroffeneninterviews wurde ein evaluierender Bericht erstellt und es wurden Empfehlungen formuliert. Dabei wurde insbesondere auch auf die besondere Situation in den Neuen Bundesländern eingegangen.

Handwörterbuch der Hochschulreform

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack

Laufzeit: 2000-2005 (Verzögerung durch 22monatige Beurlaubung des Bearbeiters)

Beschreibung: Die aktuelle Hochschulreform ist in Folge der Übernahme bzw. Adaption betriebswirtschaftlicher Konzepte und internationaler Einflüsse durch eine beträchtliche Erweiterung ihres Vokabulars gekennzeichnet. Dies stellt für viele Akteure eine beträchtliche Einstiegshürde in die entsprechenden Debatten dar, wirkt also unter dem Aspekt der Beteiligung und Legitimation kontraproduktiv. Das in Kooperation mit Falk Betschneider (Deutscher Akkreditierungsrat, EHESS-CNRS Paris) erarbeitete Wörterbuch (sowie zwei in den Jahren zuvor publizierte Glossare) schafft die Voraussetzungen dafür, dass an den aktuellen Hochschulreformen Interessierte sich sowohl effizient wie auch hochschulbezogen ins Bild setzen können – eine Verbindung, die es noch nicht gibt: Betriebswirtschaftliche Handwörterbücher sind nicht hochschulbezogen, und Hochschulmanagement-Publikationen sind zu ausführlich für eine Nutzung als tägliches Arbeitsmittel.



Begleitung von Umstrukturierungsprozessen an der Universität Halle-Wittenberg

Bearbeitung: Dr. Martin Winter, Dr. Kati Hannken-Illjes

Laufzeit: 11/2001-12/2003

Beschreibung: Im Zentrum des Projekts standen Fragen der Organisationsstrukturen der Universität Halle-Wittenberg. Dazu zählen auch Fragen der Leitungsstrukturen und Fachbereichsgliederung. Dieser universitätsinterne Reformprozess wurde vom Institut für Hochschulforschung wissenschaftlich und konzeptionell begleitet. Ergebnisse wurden im Themenschwerpunktheft zur „Gestaltung von Hochschulorganisation“ der Institutszeitschrift „die hochschule“ (Heft 1/2004) veröffentlicht.

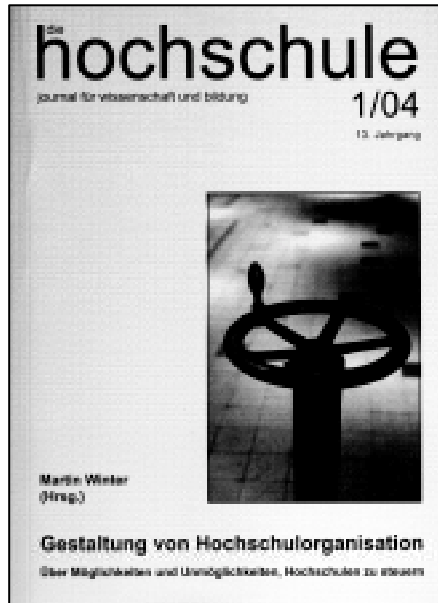
Finanzielle Auswirkungen einer Akademisierung der Erzieher/innen-Ausbildung

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack, Dipl.-Verw.wiss. Arne Schildberg

Laufzeit: 5/2004–4/2005

Beschreibung: Im deutschen Bildungssystem treffen Kinder bzw. Heranwachsende auf umso besser qualifiziertes Personal, je älter sie werden. Das heißt umgekehrt: Sie treffen, je jünger sie sind, auf desto geringer qualifiziertes Personal. Am Beginn der Bildungsbiografien, in der Phase zwischen dem dritten und siebten Lebensjahr, werden Kinder in Deutschland – soweit sie Kindertagesstätten besuchen – von Personal betreut, das im Regelfall eine Berufs- oder eine Fachschulausbildung absolviert hat. Die in diesen Altersstufen durchlaufene Bildung und Sozialisation entfaltet prägende Wirkungen für die nachfolgende Schul- und Ausbildungsbiografie. Daher gilt es in der entsprechenden Fachdiskussion als dringend erforderlich, das in dieser Phase wirkende pädagogische Personal höher als bisher zu qualifizieren, d.h. nicht mehr auf Fachschul-, sondern auf Hochschulebene auszubilden. Dem steht die Auffassung gegenüber, dass diese Höherqualifikation deutliche Kostensteigerungen zur Folge

hätte. Im Auftrag der Kommission des 12. Kinder- und Jugendberichts der Bundesregierung unternahm HoF Wittenberg eine bildungsökonomische Berechnung der Kosten, die sich aus einer Verlagerung der Erzieher/innen-Ausbildung in den Hochschulsektor ergeben würden. Hierzu wurden optionale Berechnungen für verschiedene Varianten der Ausbildungsniveau-Anhebung angestellt, die sich dadurch auszeichnen, alle relevanten Aspekte für die sich daraus ergebende Kostenentwicklung einzubeziehen und damit den Begründungshorizont der sonst üblichen, spontaner Plausibilität folgenden Annahmen zu überschreiten.



Organisation von Universitäten

Bearbeitung: Dr. Martin Winter

Laufzeit: seit 2004

Beschreibung: Basierend auf dem 2003 abgeschlossenen Projekt „Wissenschaftliche Begleitung der Umstrukturierung der Universität Halle-Wittenberg“ beschäftigt sich dieses Forschungsvorhaben mit dem Aufbau von Universitätsorganisationen. Im Zentrum stehen formale Strukturen der akademischen Organisation, insbesondere die Gliederung der Universität in Fachbereiche und Institute und – damit zusammenhängend – die Leitungsstrukturen. Forschungsleitend ist die Frage, ob und wie formale Strukturen Einfluss auf die universitären Kernprozesse Forschung und Lehre nehmen bzw. normativ gewendet, welche Strukturen Forschung und Lehre fördern können. Die Arbeit gliedert sich in drei Teile. Erstens soll die allgemeine und die auf die Hochschulen gerichtete organisationstheoretische Diskussion in Beziehung zu Fragen der Gestaltung von Universitätsorganisation gesetzt werden. Hierbei sollen grundlegende Aspekte der universitären Organisationsgestaltung herausgearbeitet werden. Zweitens soll die Geschichte und der aktuelle Status quo der Universitätsstrukturen zusammengefasst werden. An einem

Fallbeispiel werden die Kompetenzverteilung zwischen den Organisationseinheiten einer Universität und das Zusammenspiel von formalen und informellen Strukturen analysiert. Nach der theoretischen Diskussion und der empirischen Bestandsaufnahme sollen drittens Möglichkeiten der Organisationsgestaltung anhand von sich reformierenden Universitäten untersucht werden und damit präskriptive Wege und Sackgassen der Organisationsreform aufgezeigt und diskutiert werden.

Handlungsoptionen deutscher Universitäten im Kräftefeld Staat – Markt – Autonomie

Bearbeitung: Prof. Dr. Reinhard Kreckel

Laufzeit: seit 2003

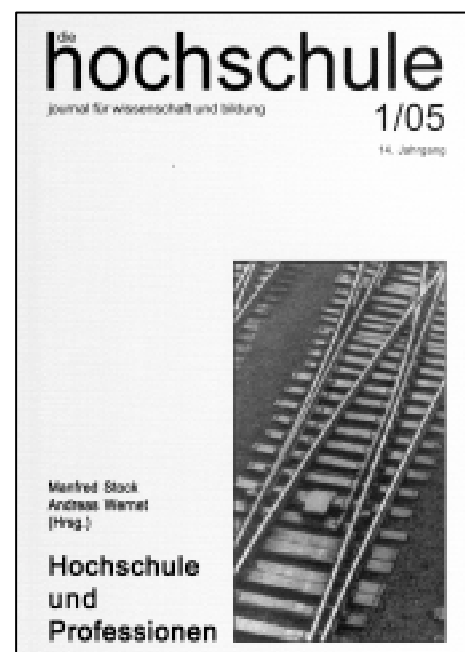
Beschreibung: In diesem längerfristigen Arbeitsschwerpunkt, der schon zu einer Reihe von Einzelpublikationen geführt hat, geht es um die Wechselwirkungen zwischen den sich verändernden politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen der deutschen Hochschulen (im Zuge von „Globalisierung“ und „Bologna-Prozess“) und der Eigendynamik des deutschen Hochschulsystems.

Hochschule und Professionen

Bearbeitung: PD Dr. Manfred Stock

Laufzeit: seit 2002

Beschreibung: Dieses längerfristig angelegte Projekt bearbeitet verschiedene Themen der Hochschulforschung unter den übergreifenden theoretischen Gesichtspunkten der Professionssoziologie. Dabei geht es zunächst erstens in einer eher grundlagentheoretischen Perspektive um die Aufarbeitung der verschiedenen professionssoziologischen Konzepte und Argumentationen, von den soziologischen Klassikern bis hin zu systemtheoretischen Untersuchungen. Zweitens wendet sich das Projekt der von Talcott Parsons aufgeworfenen Frage zu, ob die Hochschulen im Zuge ihrer anhaltenden Expansion zum Ausgangspunkt einer umfassenden Professionalisierung der Arbeit werden. Um diese Frage zu beantworten, sollen vorliegende empirische Un-



tersuchungen zur Beschäftigung von Hochschulabsolventen, zum Wandel der Arbeit, zum Wandel von Unternehmensorganisationen etc. ausgewertet werden. Drittens fragt das Projekt nach den Effekten, die sich mit den derzeitigen Bemühungen zur Einführung des „New Public Management“ an Hochschulen im Hinblick auf die Profession der Wissenschaftler verbinden.

Wissensbilanzen an Hochschulen

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack

Laufzeit: seit 2004

Beschreibung: Ob eine Hochschule erfolgreich sind, lässt sich weder an ihrem jährlichen Haushaltsabschluss noch ihrer Absolventenstatistik ablesen, und auch nur sehr eingeschränkt an der Drittmittelquote oder erzielten Impact-Faktoren. Denn die Arbeitsergebnisse einer Hochschule können nur dann als relevant gelten, wenn sie deren Wissensfunktionen erfolgreich bedienen: Welches neue wissenschaftliche Wissen wurde dadurch erzeugt und welches wissenschaftliche Wissen wurde und wird mit welchen Wirkungen dadurch gespeichert, vernetzt, distribuiert und transferiert, dass es eine bestimmte Hochschule gab und gibt? Beziehungsweise umgekehrt: Auf welche wissensbezogenen Leistungen müsste eine Stadt, eine Region, eine Gesellschaft verzichten, wenn eine bestimmte Hochschule nicht mehr oder in verringertem Umfang finanziert würde? Leistungsbewertungen in diesem Sinne sind darauf zu fokussieren, welcher Wissenszuwachs und welcher Wissenstransfer in Folge der Tätigkeit einer Hochschule bilanziert werden können. Als Instrument, um Wissenszuwachs und Wissensflüsse zu erfassen und strukturiert aufzuarbeiten, kann eine Wissensbilanz dienen – unter der Voraussetzung, dass sich bestehende konzeptionelle Schwächen der bislang angewandten Varianten ausräumen lassen. Dem widmet sich das Projekt.

Trends der Hochschulbildung und die Herausforderungen für das universitäre Management und die Lehrenden in Österreich

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack, Roland Bloch M.A., Prof. Dr. Claudius Gellert, Dr. des. Michael Hölscher, Prof. Dr. Reinhard Kreckel, Dr. Dirk Lewin, Dr. Irene Lischka, Dipl.-Verw.wiss'ler Arne Schildberg

Laufzeit: 11/2004-10/2005

Beschreibung: Zu erstellen war im Auftrag des österreichischen Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur ein wissenschaftlicher Bericht zu den veränderten Rahmenbedingungen der Hochschulbildung und der daraus sich ergebenden Veränderungen der Bildungsangebote, die wiederum Änderungen im universitären Management und bei der Kompetenzentwicklung der Lehrenden nach sich ziehen. Letztere waren zu bestimmen. Daher wurde eine systematisierte Darstellung gegenwärtiger und prognostizierbarer Trends der hochschulexternen Bedingungen und der hochschulinternen Reaktionen darauf verfasst, um auf dieser Grundlage eine ebenso systematisierte Darstellung möglicher und zielführender Entwicklungen im universitären Management und bei der Lehrendenkompetenz zu entwickeln.

Wissensgesellschaftliches Hochschulsystem

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack

Laufzeit: seit 2004

Beschreibung: Das langfristig angelegte Forschungsprogramm verfolgt eine grundlagenforscherische Linie mit interventionsorientierter Komponente. Das Hochschulsystem kann als Vermittlungsinstanz einerseits zwischen Bildungssystem und Wissenschaftssystem und andererseits zwischen kultureller und ökonomischer Reproduktion einer Gesellschaft aufgefasst werden. Der Ort der deutschen Hochschulen innerhalb des Bildungs- und Wissenschaftssystems wie innerhalb der gesellschaftlichen Reproduktionssphären hat seit geraumer Zeit seine traditionelle Selbstverständlichkeit verloren – mit der Folge, dass ein wachsender Legitimationsdruck entstanden ist. Parallel findet die Anbahnung zweier je für sich höchst dynamischer Entwicklungen statt: die Entwicklung zur Wissenschaftsgesellschaft und die europäische Ost-West-Integration. Die Kreuzung beider Dynamiken wird voraussichtlich zu einer grundsätzlichen Neukonfiguration der europäischen Hochschullandschaft führen. Wie sich an den derzeitigen Entwicklungen im Kontext des Bologna-Prozesses ablesen lässt, sind dabei vor allem politische Entscheidungen und ökonomisch begründete Gesichtspunkte im Spiel. Die theoretisch wie empirisch gestützte sozialwissenschaftliche Bestimmung von Platz, Funktion und Struktur der deutschen Hochschule(n) in der Systemarchitektur künftiger wissenschaftsgesellschaftlicher Bildungs- und Wissenschaftssysteme in Deutschland und Gesamteuropa spielt hingegen bisher nur eine untergeordnete Rolle.

5.3. „Hochschulsteuerung & Kontraktmanagement im Hochschulsektor“

Übersicht „Hochschulsteuerung & Kontraktmanagement im Hochschulsektor“ 2001–2005		
1	Hauptakteure	Anke Burkhardt, Karsten König, Manfred Stock, Reinhard Kreckel
2	Kooperationspartner/innen	Barbara Kehm, Peer Pasternack, Martin Winter
3	Einzelprojekte 2001-2005	<ul style="list-style-type: none"> • Gender Mainstreaming im Kontext der neuen Steuerungsinstrumente an Hochschulen (Burkhardt, König) • Budgetierung der Hochschulhaushalte und Personalbeteiligung (Pasternack) • Qualitätsentwicklung und Effizienzverbesserung in der Hochschulmedizin (Burkhardt) • Externe Zielvereinbarungen und Hochschulverträge als Elemente der Hochschulsteuerung (König) • Gestaltung des europäischen Hochschulraumes mit den Instrumenten der neuen Hochschulsteuerung (König) • Feldreport Wissenschaftspolitik (Pasternack) • Dissertationsprojekt: Kontraktbasierte Hochschulsteuerung (König)
4	Ausgewählte Projekt- ergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Pasternack, Peer (Hg.): Flexibilisierung der Hochschulhaushalte. Handbuch für Personalräte und Gremienmitglieder, Schüren Verlag, Marburg 2001, 336 S. • König, Karsten / Schmidt, Susi / Kley, Tobias (Hg.): Zielvereinbarungen und Verträge zur externen Hochschulsteuerung in Deutschland. Bundesweite Übersicht zu Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen; Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 2003, URL: http://www.hof.uni-halle.de/steuerung/vertrag.htm (Aktualisierung zweimal jährlich, zuletzt Juni 2005) • Burkhardt, Anke / Quaisser, Gunter: Gesetzliche Grundlagen der neuen Steuerungsinstrumente. Datenbanken/Internetveröffentlichung: Aktuelle Landeshochschulgesetze im Überblick, URL: http://www.hof.uni-halle.de/steuerung/lhg_uebersicht.htm (Aktualisierung April 2005); Gesetzliche Grundlagen der vertraglichen Hochschulsteuerung in den Bundesländern, URL: http://www.hof.uni-halle.de/steuerung/lhg_kontrakt.htm (Aktualisierung Januar 2005); Gesetzliche Grundlagen der leistungsorientierten Mittelverteilung in den Bundesländern, URL: http://www.hof.uni-halle.de/lhg_budget.htm (Aktualisierung Januar 2005) • König, Karsten / Schmidt, Susanne: Landeshochschulstrukturpläne und Expertengutachten zur Hochschulstruktur. Datenbank/Internetveröffentlichung, URL: www.hof.uni-halle.de/steuerung/struktur.htm (Mai 2005) • Peer Pasternack: Politik als Besuch. Ein wissenschaftspolitischer Feldreport aus Berlin, UniversitätsVerlagWebler, Bielefeld 2005, 254 S.

Projektannotationen

Gender Mainstreaming im Kontext der neuen Steuerungsinstrumente an Hochschulen

Bearbeitung: Dr. Anke Burkhardt, Dipl. Soz. Karsten König

Laufzeit: fortlaufend

Beschreibung: Hierbei handelt es sich nicht um ein abgegrenztes Einzelprojekt, sondern um die gezielte Berücksichtigung von Gender-Aspekten in der Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Hochschulsteuerung. Das betrifft insbesondere die Projekte zu Zielvereinbarungen/Hochschulverträgen, leistungsorientierter Mittelverteilung/Budgetierung und Hochschulgesetzgebung. Dieser Ansatz findet auch in den zu diesen Themen vom Institut angebotenen Datenbanken seinen Niederschlag. Außerdem wurden in diesem Kontext für verschiedene Auftraggeber Workshops und Weiterbil-

dungsveranstaltungen durchgeführt (Hamburger Personalamt, Hamburger Wissenschaftsbehörde, Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommer, GEW) sowie zahlreiche Referate gehalten.

Budgetierung der Hochschulhaushalte und Personalbeteiligung

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack

Laufzeit: 1999-2001

Beschreibung: Gegenstand des im Auftrag der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft durchgeführten Projekts war die Erstellung eines Glossars zur aktuellen Hochschulreform und die Herausgabe eines Handbuchs zur Haushaltsflexibilisierung.

Qualitätsentwicklung und Effizienzverbesserung in der Hochschulmedizin. Beteiligungsorientierte Szenarien für die Universitätsklinik in Rostock und Greifswald (Mecklenburg-Vorpommern)

Bearbeitung: Dr. Anke Burkhardt, Prof. Dr. Gertraude Buck-Bechler

Laufzeit: 4/1999 – 4/2001

Beschreibung: Das von der Hans-Böckler-Stiftung finanzierte Projekt verfolgte die Intention, den Prozess der Umstrukturierung der Hochschulmedizin in Mecklenburg-Vorpommern wissenschaftlich zu begleiten und die Schaffung einer dem Reformprozess dienlichen Kommunikations- und Kooperationskultur auf Landes- und Hochschulebene zu unterstützen. Angestrebt wurde, die Informationsgrundlage zu Leistungsprozessen und Finanzierungsströmen im medizinischen Bereich unter Mitwirkung der Beteiligten zu erweitern und damit Bedingungen für Selbstreflexion und Leitbildentwicklung zu verbessern. Die (potentiellen) Akteure sollten motiviert und befähigt werden, eigene Reformszenarien, die soziale und ökonomische, patientenorientierte und marktwirtschaftliche Gesichtspunkte sinnvoll miteinander verbinden, zu erarbeiten.

Externe Zielvereinbarungen und Hochschulverträge als Elemente der Hochschulsteuerung

Bearbeitung: Dipl. Soz. Karsten König

Laufzeit: seit 7/2002

Beschreibung: Vertragsförmige Vereinbarungen (Zielvereinbarungen, Pakte und Hochschulverträge) sind seit Ende der 90er Jahre in fast allen Bundesländern ein wesentliches Element der staatlichen Hochschulsteuerung. Sie gelten neben Budgetierung und leistungsorientierter Mittelverteilung als eine Säule der modernen externen Hochschulesteuerung. Bis heute gibt es jedoch keine größeren empirischen Studien, die die Wirkung dieses Instrumentes im Bildungsbereich untersuchen. In diesem Projektes wurde die Entwicklung in allen Bundesländern dokumentiert. Über 260 vertragsförmige Vereinbarungen zwischen Hochschulen und Landesregierungen aus den Jahren 1997 bis 2005 können über die Webseite des Institutes abgerufen werden. Gegenwärtig werden mit Mitteln der Hans-Böckler-Stiftung in zehn Bundesländern die Verhandlungsstrategien analysiert und die Bedingungen erfolgreicher Vereinbarungen herausgearbeitet.

Gestaltung des europäischen Hochschulraumes mit den Instrumenten der neuen Hochschulsteuerung

Bearbeitung: Dipl. Soz. Karsten König

Laufzeit: seit 05/2004

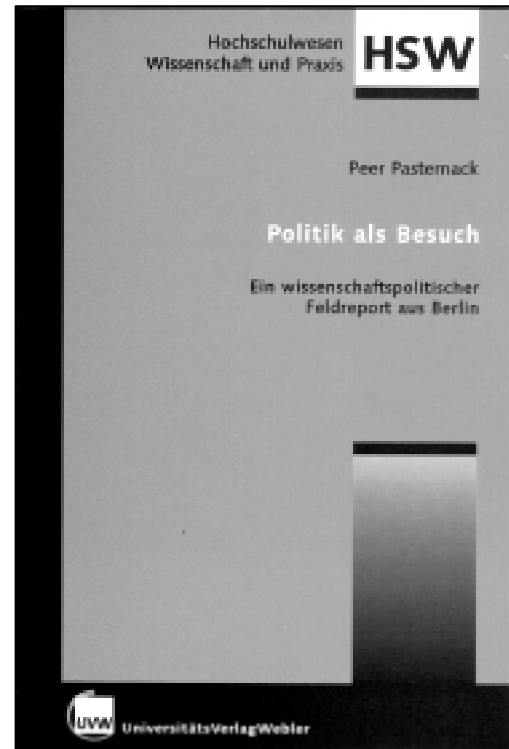
Beschreibung: Während das Projekt zu externen Zielvereinbarungen und Hochschulverträgen die Instrumente weitgehend unabhängig von den Steuerungszielen untersucht, wird in diesem Projekt analysiert, wie die konkreten Ziele des Bologna-Prozesses mittels der neuen Steuerungsinstrumente umgesetzt werden. Ausgangspunkt ist die Frage, ob das Prinzip der Vereinbarung, wie es in den Verhandlungen der europäischen Bildungsminister gelebt wird, auch zu deren Umsetzung eingesetzt wird und geeignet ist. Erste Ergebnisse für Deutschland deuten allerdings auf das Gegenteil hin: hier spielen die neuen Steuerungsmittel wie Hochschulverträge und Zielvereinbarungen offenbar nur eine geringe Rolle etwa bei der Einführung des zweistufigen Studiensystems. Vielmehr scheinen finanzielle Anreize und Anweisungen seitens des Staates, sowie die öffentliche Diskussion den Prozess zu bestimmen. Im Jahr 2006 wird die Analyse anderer europäischer Länder angestrebt.

Feldreport Wissenschaftspolitik

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack

Laufzeit: 1/2004-3/2005

Beschreibung: Allzu häufig kommt es nicht vor, dass professionelle Hochschulanalytiker in höhere wissenschaftspolitische Ämter gelangen. Daher lag es nahe, einen durch Freistellung vom Institut ermöglichten zweijährigen Feldaufenthalt in der Berliner Wissenschaftspolitik analytisch auszuwerten. Als Staatssekretär für Wissenschaft und Forschung hatte sich der Autor der 2005 veröffentlichten Beschreibung umstände halber insbesondere mit Haushaltspolitik zu befassen. Indem der Bericht die Handlungsspielräume und -zwänge, die sich daraus ergeben, beschreibt, illustriert er die Gestaltungsmechanismen von Hochschul- und Forschungspolitik in hochverdichteter Weise. Ausgangspunkt jedoch ist die Frage nach Zusammenhang, Wechselwirkung und Entkopplung von analytischem Wissen und politischem Handeln. Daneben bedient der Bericht auch Informationsbedürfnisse zu den Untiefen der Berliner Landespolitik. Entstanden ist ein analytischer Feldreport, der zwar keine Anekdotensammlung ist, in dem sich gleichwohl „manches aus Gründen, die in der jeweiligen Sache selbst liegen, nur mit ironischer Färbung“ wiedergeben lässt.



Dissertationsprojekt: Kontraktbasierte Hochschulsteuerung

Bearbeitung: Dipl. Soz. Karsten König

Laufzeit: seit 08/2003

Beschreibung: Die theoretische Analyse der Hochschulsteuerung in Deutschland hat ergeben, dass von „Steuerung“ im engeren Sinne nicht mehr gesprochen werden kann. Vielmehr wird unter dem Begriff des „Gouvernance“ diskutiert, dass auch staatliche Akteure der Wissenschaftsverwaltung auf kooperative Netzwerke zur Durchsetzung Ihrer Interessen angewiesen sind. Tatsächlich wurde die Existenz solcher Netzwerke etwa von Renate Maynz belegt. Empirische Befunde aus den Studien über Zielvereinbarungen deuten jedoch darauf hin, dass sich hinter den formal vorhandenen Netzwerken häufig noch das hierarchisch konzipierte Steuerungsdenken verbirgt. In diesem Dissertationsprojekt wird ein theoretisches Instrument zur Analyse der neuen Steuerungsinstrumente auf die in der Praxis tatsächlich zugrundeliegende Steuerungslogik entwickelt.

5.4. „Gleichstellungsfragen und Gender-Politik im Hochschulsektor“

Übersicht „Gleichstellungsfragen und Gender-Politik im Hochschulsektor“ 2001–2005		
1	Hauptakteure	Anke Burkhardt, Uta Schlegel
2	Kooperationspartner/innen	Karsten König, Reinhard Kreckel, Roland Bloch, Jens Hüttmann, Peer Pasternack, Arne Schildberg
3	Einzelprojekte 2001-2005	<ul style="list-style-type: none"> • Gleichstellung an Hochschulen – wissenschaftliche Begleitung von HWP-Programmen zur Förderung von Frauen an Hochschulen n Sachsen-Anhalt (Schlegel, Burkhardt) • Leistungsorientierte Budgetierung an Fachhochschulen in Sachsen-Anhalt nach dem Gender Mainstreaming-Konzept (Burkhardt, Schlegel) • Gender Mainstreaming im Kontext der neuen Steuerungsinstrumente an Hochschulen (Burkhardt, König) • Gender Mainstreaming – vom Verwaltungshandeln zum akademischen Selbstverständnis (Burkhardt) • Evaluation des „Kompetenzzentrums Frauen für Naturwissenschaft und Technik der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns“ (Bloch, Hüttmann) • GEW Genderreport 2004. Daten zur Entwicklung in Bildung und Wissenschaft (Burkhardt) • Transformationsanalyse und Förderung der Geschlechtergerechtigkeit in der Wissenschaft in Mittel- und Osteuropa (Burkhardt) • Wissenschaftliche Unterstützung des Anwendungsprojekts des Kultusministeriums Sachsen-Anhalt Gender Mainstreaming auf dem Gebiet der Hochschulsteuerung (Burkhardt)
4	Ausgewählte Projektergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Burkhardt, Anke / Uta Schlegel (Hg.): Warten auf Gender Mainstreaming. Gleichstellungspolitik an Hochschulen (=die hochschule 2/2003), Wittenberg 2003 • Burkhardt, Anke: GEW Genderreport 2004. Daten zur Entwicklung in Bildung und Wissenschaft. Im Auftrag der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Frankfurt a.M. 2004, 66 S.; auch unter http://www.gew.de/wissen/wissenspool/genderreport/genderreport2003.htm bzw. http://www.gew.de/wir/aktivitaeten/texte/gew-gender-report2003.pdf • Burkhardt, Anke: Selektion nach Geschlecht im Bildungswesen – Bildungsbiographien im Spiegel der Statistik, URL: http://www.gew.de/wissen/wissenspool/texte/bildungsbiographie_juni_04.pdf • Bloch, Roland / Hüttmann, Jens: Evaluation des Kompetenzzentrums „Frauen für Naturwissenschaft und Technik“ der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns (HoF-Arbeitsbericht 4'03), Wittenberg 2003, 48 S. • EU-Commission: Waste of talents: turning private struggles into a public issue. Women and Science in the Enwise countries, Brüssel 2004, 174 S. (Enwise-Expertinengruppe unter Mitarbeit von Anke Burkhardt) • Schlegel, Uta / Anke Burkhardt / Peggy Trautwein: Positionen Studierender zu Stand und Veränderung der Geschlechtergleichstellung. Sonderauswertung der Befragung an der Hochschule Harz, Wittenberg 2005, 51 S.; dies.: Positionen Studierender zu Stand und Veränderung der Geschlechtergleichstellung. Sonderauswertung der Befragung an der Fachhochschule Merseburg, Wittenberg 2005, 51 S. • Schlegel, Uta/Burkhardt, Anke: Frauenkarrieren und -barrieren in der Wissenschaft: Förderprogramme an Hochschulen in Sachsen-Anhalt im gesellschaftlichen und gleichstellungspolitischen Kontext (HoF-Arbeitsbericht 6'05), Wittenberg 2005, 156 S. • Burkhardt, Anke / Karsten König (Hg.): Zweckbündnis statt Zwangsehe: Gender Mainstreaming und Hochschulreform (Wittenberger Hochschulforschung), Lemmens Verlag, Bonn 2005, 262 S.

Projektannotationen

Leistungsorientierte Budgetierung an Fachhochschulen in Sachsen-Anhalt nach dem Gender Mainstreaming-Konzept

Bearbeitung: Dr. Anke Burkhardt, Dr. Uta Schlegel

Laufzeit: 4/2001 – 7/2003

Beschreibung: Ziel des Projektes war es, die Hochschulen dabei zu unterstützen, interne Mittelverteilungsmodelle unter Einbindung der Geschlechterperspektive und der Dimension Chancengleichheit zu entwickeln. Intendiert war eine Sensibilisierung der Hochschulleitungen und -verwaltungen für die Gender-Problematik und die Leistungsrelevanz gleichstellungsfördernder Maßnahmen. Es galt, Vorschläge zu unterbreiten wie Gleichstellungsindikatoren finanzwirksam in die formelgebundene Mittelverteilung integriert werden können, und zwar praxisnah und unter Berücksichtigung der hochschulspezifischen Gegebenheiten. Neben statistischer Analyse, Literaturstudium und Dokumentenrecherche (insbesondere zu Mittelverteilungsmodellen der Bundesländer sowie zu Methoden und Prüfverfahren im Bereich Gender Mainstreaming) sowie zahlreichen themenzentrierten Einzel- und Gruppengesprächen mit Wissenschaftler/-innen und Hochschulpraktikern stellte die Untersuchung der Situation vor Ort ein wesentliches Element der Projektarbeit dar. In einem ersten Schritt wurden die Gleichstellungsbeauftragten der Fachhochschulen konsultiert. Es folgten leitfadengestützte Interviews mit Haushalts- und Planungsexperten, in deren Ergebnis eine vergleichende Bestandsaufnahme zur Budgetierungspraxis vorgelegt wurde. Auf Grund der in den Interviews mehrfach angesprochenen Signalwirkung staatlicher Steuerungsverfahren für hochschulinterne Entscheidungen wurde im Oktober 2002 ein Workshop durchgeführt, der gestützt auf Erfahrungsberichte aus anderen Bundesländern die Einbindung von Gleichstellungsbelangen in Zielvereinbarungen thematisierte. In Abstimmung mit dem Kultusministerium ging der von der Projektgruppe verabschiedete Modellentwurf „Gender Budgeting“ im August 2002 den Hochschulen mit Bitte um Stellungnahme und Vorschläge für die weitere Verfahrensweise zu. 2003 wurde eine Modellrechnung für die Hochschule Magdeburg-Stendal konzipiert. Parallel zur Arbeit am Modellentwurf wurden 2002 eine schriftliche Befragung von Studierenden durchgeführt, die Aufschluss über das gleichstellungspolitische Meinungsbild der jungen Frauen und Männer erbringen sollte. Die Untersuchung fand an ausgewählten Fachhochschulen des Landes sowie in verschiedenen Studienbereichen und Verlaufsphasen des Studiums statt. Der Fragebogen thematisierte folgende Einstellungsbereiche:

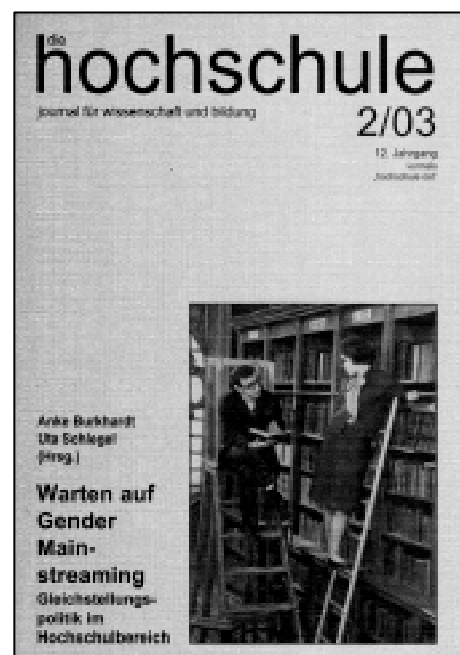
- Wahrnehmung von sozialer Ungleichheit qua Geschlecht,
- Zuschreibung von Gründen weiblicher Benachteiligung,
- antizipierter Veränderungsbedarf und Verantwortungszuschreibung,
- Einschätzung der Wirksamkeit und Akzeptanz verschiedener Gleichstellungspolitiken,
- Kenntnis und Beurteilung der Gleichstellungsbemühungen an der eigenen Hochschule und
- geschlechtstypische Leistungsattribution.

Gleichstellung an Hochschulen – wissenschaftliche Begleitung von HWP-Programmen zur Förderung von Frauen an Hochschulen in Sachsen-Anhalt

Bearbeitung: Dr. Uta Schlegel, Dr. Anke Burkhardt

Laufzeit: 12/2001 bis 7/2004

Beschreibung: Das erklärte Anliegen der über das HWP vom Kultusministerium Sachsen-Anhalt finanzierten wissenschaftlichen Begleitung (schriftliche Befragung, leitfadengestützte Interviews, Expert/-innengespräche, Dokumentenanalyse) bestand darin, die Zieladäquanz der beiden Landes-Stipendiatinnenprogramme zur Erhöhung der Berufungsfähigkeit von Frauen an Fachhochschulen bzw. Universitäten zu überprüfen und deren Erfolgs- und Misserfolgsdeterminanten aufzuklären. Die Ergebnisse wurden in dem Bilanzworkshop „Frauenförderung an Hochschulen: Rückenwind oder warme Luft?“ am 9. November 2004 in Magdeburg vorgestellt und mit den Beteiligten (Stipendiatinnen, Vergabekommissionen, Kultusministerium, Sozialministerium, Hochschulgleichstellungsbeauftragte, Frauenforscherinnen) diskutiert. Bei der Erarbeitung des Abschlussberichtes (HoF-Arbeitsberichte 6'05) wurde besonderer Wert auf die Ableitungen von Empfehlungen für künftige gleichstellungspolitische Maßnahmen an Hochschulen gelegt.



Gender Mainstreaming im Kontext der neuen Steuerungsinstrumente an Hochschulen

Bearbeitung: Dr. Anke Burkhardt, Dipl. Soz. Karsten König

Laufzeit: fortlaufend

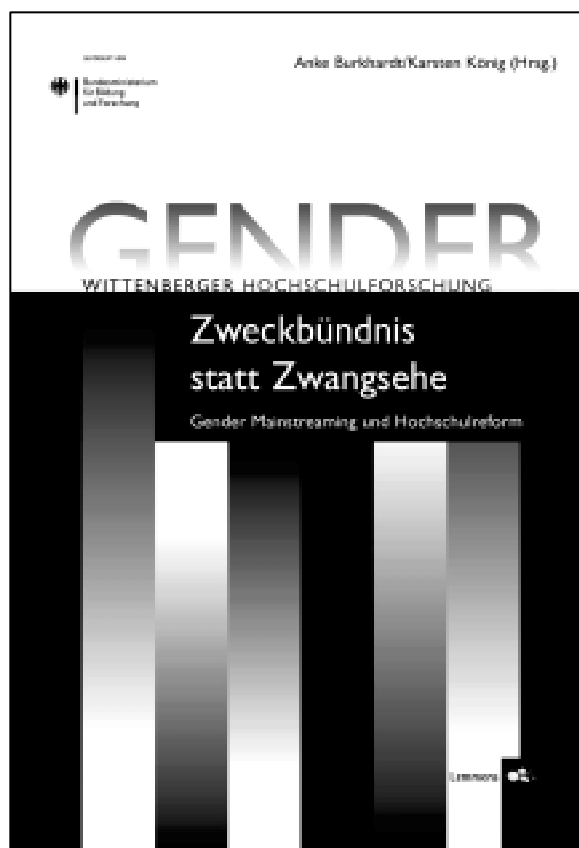
Beschreibung: Hierbei handelt es sich nicht um ein abgegrenztes Einzelprojekt, sondern um die gezielte Berücksichtigung von Gender-Aspekten in der Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Hochschulsteuerung. Das betrifft insbesondere die Projekte zu Zielvereinbarungen/Hochschulverträgen, leistungsorientierter Mittelverteilung/Budgetierung und Hochschulgesetzgebung. Dieser Ansatz findet auch in den zu diesen Themen vom Institut angebotenen Datenbanken seinen Niederschlag. Außerdem wurden in diesem Kontext für verschiedene Auftraggeber Workshops und Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt (Hamburger Personalamt, Hamburger Wissenschaftsbehörde, Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern, GEW) sowie zahlreiche Referate gehalten.

Gender Mainstreaming – vom Verwaltungshandeln zum akademischen Selbstverständnis

Bearbeitung: Dr. Anke Burkhardt

Laufzeit: 8/2004 - 12/2005

Beschreibung: Die am 1./2. Juli 2005 in Wittenberg veranstaltete Fachtagung "Gender Mainstreaming - vom Verwaltungshandeln zum akademischen Selbstverständnis. Im Fokus: Studiengangreform und Akkreditierung" wurde vom BMBF im Rahmen des Förderbereichs „Strategien zur Durchsetzung von Chancengleichheit für Frauen in Bildung und Forschung“ finanziell unterstützt. Ziel war es, Hochschulleitungen und -verwaltungen, Gleichstellungsbeauftragten, Gender-/Frauenforscherinnen, Vertreter/-innen von Sozial- und Kultusministerien sowie reforminteressierten und -engagierten Hochschulangehörigen eine Plattform für Erkenntnisgewinn und Meinungsbildung zu bieten. Zum einen wurde mittels Erfahrungsberichten nationaler und internationaler Expert/-innen aus anderen gesellschaftlichen Bereichen (Verwaltung, Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Politik) und Ebenen (EU, Staat, Bundesland/Ministerium, Organisation) Einblick in die Anwendungsvielfalt von Gender Mainstreaming eröffnet, wobei das besondere Interesse der Identifizierung potentieller Nachnutzungsmöglichkeiten für den Hochschulbereich galt. Zum anderen sollte der Überführung dieser Befunde in die Hochschulpraxis der Weg bereitet werden. Exemplarisch wurde hierzu die Einführung und Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen in vier Arbeitsgruppen unter verschiedenen Blickwinkeln thematisiert.



Evaluation des Kompetenzzentrums „Frauen für Naturwissenschaft und Technik“ der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommern

Bearbeitung: Roland Bloch M.A., Dipl.-Pol. Jens Hüttmann

Laufzeit: 03-07/2003

Beschreibung: Das Kompetenzzentrum „Frauen für Naturwissenschaft und Technik“ der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommern wird im Rahmen des Hochschul-Wissenschaftsprogramms (HWP) als Maßnahme zur Erhöhung des Frauenanteils in naturwissenschaftlichen und technischen Studiengängen gefördert. Die konzeptuelle Grundlage für die Arbeit des Kompetenzzentrums bietet der Gender-Mainstreaming-Ansatz, der mittlerweile auch im Landeshochschulgesetz Mecklenburg-Vorpommern verankert wurde. HoF Wittenberg wurde mit der Evaluation der ersten Projektphase 2001 bis 2003 beauftragt, die mittlerweile abgeschlossen ist. Mit Dokumentenanalysen, Experteninterviews und dem Vergleich mit anderen Projekten wurde die bisherige Arbeit des Kompetenzzentrums systematisiert und eingeschätzt. Abschließend wurden künftige Entwicklungsmöglichkeiten anhand der Szenario-Technik entwickelt, die u.a. mögliche Aufgabenprofilierungen des Zentrums aufzeigen.

GEW Genderreport 2004. Daten zur Entwicklung in Bildung und Wissenschaft

Bearbeitung: Dr. Anke Burkhardt

Laufzeit: periodisch

Beschreibung: Im Auftrag der GEW/Hans-Böckler-Stiftung stellt das Institut seit 1999 statistische Angaben zur gleichstellungspolitischen Situation Lernender, Lehrender und Forschender in Bildung und Wissenschaft zusammen. 2003 wurde eine Online-Datenbank konzipiert, die in aktualisierter Fassung von Oktober 2004 unter http://www.gew.de/genderreport/neu_Gender-Report27_10_04.htm abrufbar ist. Mit Unterstützung der Max-Traeger-Stiftung wurde der Datenreport 2004 um den Themenschwerpunkt „Bildungsverlauf und Geschlecht im Spiegel der Statistik“ ergänzt. Beleuchtet wurde die geschlechtstypische Partizipation vom Vorschulbereich bis zu Hochschulstudium und wissenschaftlicher Qualifizierung, unter Beachtung der finanziellen Dimension und internationaler Vergleichsaspekte. Beide Teile wurden im Dezember 2004 gemeinsam in einer Broschüre veröffentlicht.

Transformationsanalyse und Förderung der Geschlechtergerechtigkeit in der Wissenschaft in Mittel- und Osteuropa

Bearbeitung: Dr. Anke Burkhardt

Laufzeit: 10/2002 – 9/2004

Beschreibung: Die EU-Kommission richtete im Oktober 2002 die Expertinnengruppe Enwise (http://europa.eu.int/comm/research/science-society/women/enwise/index_en.html) ein. Diese hatte die Aufgabe, Empfehlungen für die Kommission sowie die nationalen politischen Gremien und wissenschaftlichen Institutionen zu erarbeiten, deren Umsetzung eine bessere Partizipation der Wissenschaftlerinnen aus Mittel- und Osteuropa und den Baltischen Staaten an der Europäischen Forschung und eine verstärkte Teilnahme an Projekten des 6. Forschungsrahmenprogramms (2002–2006) ermöglicht. Funktion der HoF-Mitarbeit war es, gleichstellungspolitisch relevante Erkenntnisse über die Ausgangslage in der DDR und den ostdeutschen Transformationsprozess in die Diskussion einzubringen. Die EU-Kommission publizierte die Analysen und Empfehlungen der Expertinnengruppe 2004 unter dem Titel „Waste of talents, turning private struggles into a public issue“. Zum Abschluss des Projektes fand im September 2004 in Tallinn die zweitägige Konferenz „Enlarging Europe with/for Women Scientists“ statt.

Wissenschaftliche Unterstützung des Anwendungsprojekts des Kultusministeriums Sachsen-Anhalt Gender Mainstreaming auf dem Gebiet der Hochschulsteuerung

Bearbeitung: Dr. Anke Burkhardt

Laufzeit: 2004 - 2006

Beschreibung: Auf Beschluss der Landesregierung sind die Ministerien in Sachsen-Anhalt zur Entwicklung und Durchführung von Gender Mainstreaming-Anwendungsprojekten verpflichtet. Die Koordination wird durch eine im Februar 2003 gegründete interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG) unter Mitwirkung der Hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten des Landes wahrgenommen. Das Kultusministerium Sachsen-Anhalt hat (gestützt auf Ergebnisse des o.g. HWP-Projektes „Leistungsorientierte Budgetierung...“) das Projekt „Gender Mainstreaming im Kontext der neuen Steuerungsinstrumente an den Hochschulen“ bei der IMAG gemeldet. In der Projektbeschreibung wird die wissenschaftliche Begleitung/Unterstützung durch HoF Wittenberg ausgewiesen. Die ursprünglich vorgesehene Finanzierung dieser Leistung über das HWP kam jedoch bisher nicht zu Stande. Die Zuarbeiten des Instituts umfassten die Mitwirkung in der Steuerungsgruppe unter Federführung des MK-Referats 51 sowie die Erarbeitung eines Impulspapiers zur Unterstützung der Hochschulen bei der laut Zielvereinbarung geforderten Entwicklung eigener Gender Mainstreaming-Konzepte.

5.5. „Hochschulentwicklung in Ostmittel- und Osteuropa“

Übersicht „Hochschulentwicklung in Ostmittel- und Osteuropa“ 2001–2005		
1	Hauptakteure	Christine Teichmann, Manfred Stock, Robert D. Reisz, Peer Pasternack
2	Kooperationspartner/innen	Barbara Kehm, Sergej Laboda, Alisher Gulomov, Anke Burkhardt
3	Einzelprojekte 2001-2005	<ul style="list-style-type: none"> • Die Transformation der Hochschulsysteme in den postkommunistischen Staaten Ost- und Mitteleuropas einschließlich Russlands (Teichmann) • Hochschulbildungsfinanzierung unter Bedingungen von Transformation und Globalisierung (Teichmann) • Rubrik „Mittel-Ost-Europa“ in der Institutszeitschrift „die hochschule“ (Teichmann, Pasternack, Winter) mit Bibliografischer Dokumentation „Hochschul- und Wissenschaftsgeschichte und -entwicklung in Osteuropa“ (Pasternack) • Stipendiatenbetreuung: Laboda (Weißrussland), Gulomov (Usbekistan) (Teichmann, Pasternack) • Vergleich der Hochschulentwicklungen in Belarus und Deutschland 1990-2000 (Laboda) • Bewertung der „Stiftungsinitiative Johann Gottfried Herder – Deutsche Gastdozenten nach Mittel- und Osteuropa“ (Teichmann) • Transformationsanalyse und Förderung der Geschlechtergerechtigkeit in der Wissenschaft in Mittel- und Osteuropa (Burkhardt) • Hochschulentwicklung in Südosteuropa (Reisz) • Private Hochschulen in Mittel- und Osteuropa (Reisz) • Hochschulexpansion in West-, Mittel-, Osteuropa und den USA in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Stock, Reisz) • Datenreport Hochschulexpansion (Stock, Reisz, Schildberg)
4	Ausgewählte Projektergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Teichmann-Nadiraschwili, Christine: Die Entwicklung der russischen Hochschulen zwischen Krisenmanagement und Reformen. Aktuelle Trends einer Hochschulreform unter den Bedingungen der Transformation (HoF-Arbeitsbericht 5'01), Wittenberg 2001, 50 S. • Teichmann, Christine: Forschung zur Transformation der Hochschulen in Mittel- und Osteuropa: Innen- und Außenansichten (HoF-Arbeitsbericht 5'02), 42 S. • Reisz, Robert D.: Hochschulpolitik und Hochschulentwicklung in Rumänien zwischen 1990 und 2000 (HoF-Arbeitsbericht 1'03), 42 S. • Reisz, Robert D.: Public Policy for Private Higher Education in Central and Eastern Europe. Conceptual clarifications, statistical evidence, open questions (HoF-Arbeitsbericht 2'03), 34 S. • Teichmann, Christine: Nachfrageorientierte Hochschulfinanzierung in Russland. Ein innovatives Modell zur Modernisierung der Hochschulbildung (HoF-Arbeitsbericht 1'04), Wittenberg 2004, 40 S. • Pasternack, Peer / Daniel Hechler: Wissenschaft & Hochschule in Ostdeutschland von 1945 bis zur Gegenwart [Annotierte Bibliografie], fortlaufend in: <i>die hochschule. journal für wissenschaft und bildung</i> • Pasternack, Peer: Wissenschaft und Hochschule in Osteuropa: Geschichte und Transformation. Bibliografische Dokumentation 1990–2005 (HoF-Arbeitsbericht 2'05). HoF Wittenberg, Wittenberg 2005, 132 S. • EU-Commission: Waste of talents: turning private struggles into a public issue. Women and Science in the Enwise countries, Brüssel 2004, 174 S. (Enwise-Expertinnen-gruppe unter Mitarbeit von Anke Burkhardt)

		<ul style="list-style-type: none"> • Körnert, Juliana / Robert D. Reisz / Arne Schildberg / Manfred Stock: Hochschulentwicklung in Europa 1950-2000. Ein Datenkompendium (HoF-Arbeitsbericht 3'05), Wittenberg 2005, 171 S.
--	--	--

Projektannotationen

Die Transformation der Hochschulsysteme in den postkommunistischen Staaten Ost- und Mitteleuropas einschließlich Russlands

Bearbeitung: Dr. Christine Teichmann

Laufzeit: 1/2004–8/2004

Beschreibung: Deskription der Entwicklung der Hochschulsysteme und begleitende quantitative und qualitative Untersuchungen zur Reform des Hochschulwesens in den Ländern Ost- und Mitteleuropas als Bestandteil und Ergebnis der Transformation der Gesellschaften.

Hochschulbildungsfinanzierung unter Bedingungen von Transformation und Globalisierung

Bearbeitung: Dr. Christine Teichmann

Laufzeit:

Beschreibung: Die Hochschulreform in den postkommunistischen Ländern Ost- und Mitteleuropas wird maßgeblich geprägt durch eine Umstellung der Finanzierungsmechanismen von der zentralstaatlichen Bildungsvorsorge auf eine nachfrageorientierte, effizienzsteuernde Finanzierung der Hochschulen. Die neuen Modelle der Hochschulfinanzierung, die von Bildungsökonominnen und -politikern präferiert werden, orientieren die Einrichtungen auf eine Diversifizierung der Mittel zur Finanzierung ihrer Tätigkeit, wobei generell ein sukzessiver Rückzug des Staates aus der bisherigen Vollfinanzierung von Hochschulen und eine im Gegenzug erhöhte private Beteiligung vorgesehen ist.

Bibliografische Dokumentation „Hochschul- und Wissenschaftsgeschichte und -entwicklung in Osteuropa“

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack

Laufzeit: 1998-2005

Beschreibung: Das Ende der sozialistischen Regime in Osteuropa hat einerseits wissenschafts- und hochschulgeschichtlichen Forschungen durch erleichterten Archiv- und sonstigen Quellenzugang einen erheblichen Schub verliehen. Andererseits wurden sehr unterschiedliche Transformationspfade bei der Neuorganisation der einzelstaatlichen Wissenschafts- und Hochschulsysteme beschritten. Beide Entwicklungen fanden und finden ihren Niederschlag in geradezu explodierenden Publikationsaktivitäten. Darüber einen Überblick zu haben ist notwendig, um Parallelschaltungen zu vermeiden und offene Forschungsfragen identifizieren zu können. Diese Überblicke waren fortlaufend in der Zeitschrift „die hochschule“ publiziert worden. Nachdem 15 Jahre osteuropäische Wissenschaftstransformation einschließlich der diesen Umbruch begleitenden wissenschafts- und hochschulgeschichtlichen Arbeiten über Wissenschaftsentwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich bibliografisch dokumentiert waren, wurde das Projekt 2005 mit einer abschließenden Gesamtpublikation abgeschlossen. Diese verzeichnet und annotiert 535 selbstständige Publikationen (Monografien, Sammelbände, Broschüren, incl. Graue Literatur), die zwischen 1990 und 2005 in deutscher oder englischer Sprache erschienen sind. Thematisch werden drei Stränge abgedeckt: (a) Wissenschafts- und Hochschulgeschichte Osteuropas seit Beginn der staatssozialistischen Herrschaft, (b) Transformation von Wissenschaft und Hochschule in den osteuropäischen Staaten seit 1990 sowie (c) Hochschul- und Wissenschaftsbeziehungen zwischen West- und Osteuropa. Eine übersichtliche Rubrizierung ermöglicht schnelle Orientierung: „Handbücher/Periodika“, „Geografische Gliederung“ (1. länderübergreifende Publikationen, 2.-10. einzelne Staaten) sowie „Fachliche Gliederung“ (1. Geistes- und Sozialwissenschaften, 2. Natur- und Ingenieurwissenschaften incl. F & E).

Stipendiatenbetreuung: Sergej Laboda (Weißrussland), Alisher Gulomov (Usbekistan)

Bearbeitung: Dr. Christine Teichmann, Dr. Peer Pasternack

Laufzeit: 10/2001-7/2002, 11/2003-8/2004

Beschreibung: Die DAAD-Stipendiaten wurden durch Unterstützung bei der Entwicklung der Forschungsdesigns und begleitende Hilfestellungen fachlich betreut.

Vergleich der Hochschulentwicklungen in Belarus und Deutschland 1990-2000

Bearbeitung: Dipl.-Lehrer Sergej Laboda

Laufzeit: 10/2001-7/2002

Beschreibung: Komparative Analyse des Reformverlaufs und der aktuellen Trends in der Entwicklung der Hochschulsysteme der Bundesrepublik Deutschland und Belarus' im Zeitraum 1990 bis 2000.

Bewertung der „Stiftungsinitiative Johann Gottfried Herder – Deutsche Gastdozenten nach Mittel- und Osteuropa“

Bearbeitung: Dr. Christine Teichmann

Laufzeit: 9-12/2001

Beschreibung: Im Auftrag des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft nahm HoF Wittenberg eine ergänzende Bewertung des bisherigen Programmverlaufs der „Stiftungsinitiative Johann Gottfried Herder – Deutsche Gastdozenten nach Mittel- und Osteuropa“ vor. Die von sechs großen deutschen Stiftungen ins Leben gerufene, im Frühjahr 1999 gestartete Initiative zur Unterstützung der Reform von Studium und Lehre in den postkommunistischen Staaten Ost- und Mitteleuropas sowie in den Ländern der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) richtet sich an emeritierte und pensionierte deutsche Professoren und Dozenten, die durch eine aktive Lehrtätigkeit an den Gasthochschulen die Anpassung von Lehrinhalten und -strukturen an internationale Entwicklungen unterstützen sollen. Die Bewertung der Programminitiative erfolgte anhand des Tätigkeitsberichts für die Jahre 1999–2001 und einer internen Evaluation der Programmarbeit durch die Programmträger. Die außerordentlich erfolgreiche Bilanz, die sowohl von den Trägerorganisationen als auch den Gastdozenten vorgelegt wurde, fand – gemessen an den eingangs erwähnten Zielen – in der ergänzenden Bewertung ihre volle Bestätigung. Die Empfehlungen, die zur Fortführung des Programms und zur Stützung der Nachhaltigkeit der Programmarbeit ausgesprochen wurden, orientierten sich im wesentlichen an der aktuellen Situation in den betreffenden Ländern und dem erreichten Stand bei der Umgestaltung der nationalen Hochschulsysteme. Aus dieser Perspektive wurde für eine unbedingte Fortführung der Programminitiative plädiert.

Transformationsanalyse und Förderung der Geschlechtergerechtigkeit in der Wissenschaft in Mittel- und Osteuropa

Bearbeitung: Dr. Anke Burkhardt

Laufzeit: 10/2002 – 9/2004

Beschreibung: Die EU-Kommission hat im Oktober 2002 die Expertinnengruppe Enwise (http://europa.eu.int/comm/research/science-society/women/enwise/index_en.html) eingerichtet. Diese hat die Aufgabe, Empfehlungen für die Kommission sowie die nationalen politischen Gremien und wissenschaftlichen Institutionen zu erarbeiten, deren Umsetzung eine bessere Partizipation der Wissenschaftlerinnen aus Mittel- und Osteuropa und den Baltischen Staaten an der Europäischen Forschung und eine verstärkte Teilnahme an Projekten des 6. Forschungsrahmenprogramms (2002–2006) ermöglicht. Funktion der HoF-Mitarbeit war es, gleichstellungspolitisch relevante Erkenntnisse über die Ausgangslage in der DDR und den ostdeutschen Transformationsprozess in die Diskussion einzubringen. Die EU-Kommission publizierte die Analysen und Empfehlungen der Expertinnengruppe 2004 unter dem Titel „Waste of talents. turning private struggles into a public issue“. Zum Abschluss des Projektes fand im September 2004 in Tallinn die zweitägige Konferenz „Enlarging Europe with/for Women Scientists“ statt.

Hochschulentwicklung in Südosteuropa

Bearbeitung: Dr. Robert Reisz

Laufzeit: 11/2001-2/2003

Beschreibung: Das Projekt befasste sich mit der Entwicklung des rumänischen Hochschulsystems sowie die Hochschulbildungspolitik in den Jahren nach der Wende von 1989. Der Endbericht enthält eine historische Einführung in das rumänische Hochschulsystem, gefolgt von den Bildungsgesetzen, die in den 90er Jahren verabschiedet wurden. Die Akteure der rumänischen Hochschulpolitik werden in einer quasi-hierarchischen Ordnung dargestellt: das zentrale Steuerungssystem, die Pufferorganisationen, die Hochschulen, die Lehrkräfte und Studierenden sowie außerhochschulische Einflüsse. Der zweite Teil des Berichtes befasst sich mit einer chronologischen Darstellung der rumänischen Bildungspolitik im Hochschulbereich. In den Jahren zwischen 1990 und 2000 kam es zu einer Reihe wichtiger bildungspolitischer Ansätze, deren Entstehung und Umsetzung unter Verweis auf die offiziellen Quellen nachgezeichnet werden. In den letzten Kapiteln des Berichts werden drei ausgewählte bildungspolitische Themen näher beleuchtet: die Hochschulautonomie in Verbindung mit der Finanzierung der Hochschulen, die privaten Hochschulen und die Umsetzung der Bologna-Erklärung in Rumänien. Abschließend werden die Entwicklung des rumänischen Hochschulsystems noch einmal mittels ausgewählter statistischer Angaben aufgegriffen und seine Umgestaltung in der letzten Dekade des vergangenen Jahrhunderts in einem kurzen Resümee zusammengefasst.

Private Hochschulen in Mittel- und Osteuropa

Bearbeitung: Dr. Robert Reisz

Laufzeit: 11/2001 – 2/2003

Beschreibung: Das Projekt ist als einführende Studie zu einem Forschungsvorhaben konzipiert, das die Politik staatlicher Instanzen gegenüber privaten Hochschulen in Mittel- und Osteuropa untersucht. Ziel des Berichtes ist die Sichtung und Aufarbeitung der wichtigsten Veröffentlichungen zu diesem Thema. Gleichzeitig werden theoretische Probleme erörtert und ein konzeptueller Rahmen für künftige empirische Untersuchungen vorgestellt. Zu Beginn erfolgt eine Analyse „privater“ Hochschulen. Daran schließt sich ein Vorschlag für eine Hochschultypologie in Mittel- und Osteuropa als analytisches Instrumentarium an. Im zweiten Teil des Berichtes werden wichtige Forschungsergebnisse über Entstehung und Funktion privater Hochschulen erörtert. Für eine Analyse der Politik des Staates gegenüber den privaten Hochschulen wird ein entsprechender Rahmen entwickelt. Nach einem statistischen Überblick über die Lage der privaten Hochschulen in Mittel- und Osteuropa wird eine Reihe wichtiger Fragen zur Diskussion gestellt:

- Warum werden private Hochschulen in Mittel- und Osteuropa von den Regierungen, staatlichen Hochschulen, aber auch der Bevölkerung (laut Meinungsumfragen) negativ wahrgenommen?
- Was bedeutet „akademische Legitimität“ und warum fehlt es den privaten Hochschulen in Mittel- und Osteuropa daran?
- Sind private Hochschulen „undemokratisch“? Wenn ja, in welchem Sinn (Zugang, Verantwortlichkeit, Rechenschaft)?

In den abschließenden Bemerkungen wird auf die Bedeutung des Themas im europäischen und globalen Kontext in Verbindung mit den aktuellen GATS Verhandlungen eingegangen.

Hochschulexpansion in den Ländern West-, Mittel-, Osteuropas und den USA in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Bearbeitung: PD Dr. Manfred Stock, Dr. Robert Reisz

Laufzeit: 4/2004 – 3/2006

Beschreibung: In dem von der DFG geförderten Projekt soll die Hochschulexpansion beziehungsweise –kontraktion in den Ländern West-, Mittel- und Osteuropas sowie den USA in vergleichender Perspektive anhand langfristiger Zeitreihen untersucht werden. Dabei geht es im Kern um die Beantwortung von drei Fragen. Erstens: In welchem Zusammenhang stehen wirtschaftliche Entwicklung und Hochschulexpansion? Zweitens: Welchen Zusammenhang gibt es zwischen der Demokratisierung einer Gesellschaft und der Expansion der Hochschulen? Unter diesem Gesichtspunkt wird insbesondere (a) die Hochschulentwicklung in den westlichen liberalen Gesellschaften mit der in den östlichen staatssozialistischen Gesellschaften zwischen 1950 und 1989 verglichen und (b) die Entwicklung der Hochschulen in den zuletzt genannten Ländern vor und nach der 1989 einsetzenden Demokratisierung. Die dritte Frage lautet: Setzen sich divergierende Verlaufsformen der Hochschulentwicklung durch oder nähern sich die Verläufe der Hochschulentwicklung in den untersuchten Ländern einander an? Kommt es insofern zur Herausbildung eines gemeinsamen Expansionsmusters und steht dies in Zusammenhang mit der Institutionalisierung weltweit geteilter normativer Erwartungen, die mit höherer Bildung verknüpft werden? Die Untersuchung ist als „cross-national longitudinal study“ konzipiert. Für die einzelnen Länder werden Zeitreihendaten ausgewertet, die die Spanne von 1950 bis 1999 umfassen. Sie werden mit Regressionsmodellen analysiert. Im Projekt sollen modernisierungstheoretische und institutionentheoretische Erklärungen der Hochschulexpansion geprüft werden.

Datenreport Hochschulexpansion

Bearbeitung: PD Dr. Manfred Stock, Dr. Robert Reisz

Laufzeit: 6/2003 – 8/2003

Beschreibung: Das Datenkompendium präsentiert Zeitreihendaten (1950-2000) zur Hochschulentwicklung in Europa und in den USA. Die Daten wurden im Rahmen eines Forschungsprojektes erhoben, dessen Ziel es ist, die Hochschulexpansion bzw. –kontraktion in den europäischen Ländern und in den USA vergleichend zu untersuchen. Im Mittelpunkt des Kompendiums stehen einerseits Daten, die die Expansion bzw. Kontraktion der Hochschulen in den Ländern beschreiben und andererseits Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung. Den Datentabellen zu den einzelnen Ländern sind jeweils kurze Synopsen vorangestellt. Sie enthalten Angaben zu strukturellen Voraussetzungen und zu institutionellen Regelungen, die im Hinblick auf den Hochschulzugang in den jeweiligen Ländern von Bedeutung sind. Sämtliche numerische Daten, die in das Datenkompendium aufgenommen sind, werden auf Nachfrage auch in der Form von Excel-Dateien zur Verfügung gestellt.

5.6. „Ostdeutschlandspezifische Hochschulforschung“

Übersicht „Ostdeutschlandspezifische Hochschulforschung“ 2001–2005		
1	Hauptakteure	Peer Pasternack, Jens Hüttmann, Reinhard Kreckel, Manfred Stock
2	Kooperationspartner/innen	Roland Bloch, Helmut Köhler (MPI Bildungsforschung Berlin), Ulrich Mähler (Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin), Alf Lüttke (Max-Planck-Institut für Geschichte, Göttingen / Universität Erfurt, Arbeitsstelle Historische Anthropologie)
3	Einzelprojekte 2001-2005	<p><i>DDR-Hochschulgeschichte & Transformationsanalyse:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • DDR-Hochschul- und -Wissenschaftsgeschichte (Pasternack) • Annotierte Bibliographie zur ostdeutschen Hochschul- und Wissenschaftsgeschichte seit 1945 (Pasternack) • Bildung und Beschäftigung in der DDR (Stock) • Transformationsfolgenanalyse des ostdeutschen Wissenschaftsumbaus (Bloch, Pasternack, Kreckel) <p><i>Die DDR als Gegenstand an deutschen Hochschulen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • DDR-Geschichte in den Lehrprogrammen deutscher Hochschulen (Hüttmann, Pasternack) • Dissertationsprojekt: Wissenschaftspraxis und Gedächtnis. Untersucht am Beispiel der Historisierung der DDR (Hüttmann) • Promovierendentage „Deutsche Zeitgeschichte“ (Hüttmann) <p><i>Standortprojekt Wittenberg:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausstellung „Wittenberg nach der Universität“ (Hüttmann, Pasternack) • Buchprojekt „Bildung und Wissenschaft in Wittenberg nach 1945“ (Hüttmann, Pasternack) • Wissenschaft und Höhere Bildung in Wittenberg 1817 – 1994: „Erschließung und Auswertung des Nachlasses von Otto Kleinschmidt“ (Pasternack, Hüttmann) • Wissengesellschaft und periphere Regionen: Das Beispiel Wittenberg (Pasternack, Müller) <p><i>Hochschulentwicklung in Ostdeutschland:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Prognosen zu den Studienanfänger- und Studierendenzahlen für ausgewählte neue Bundesländer (Lischka)
4	Ausgewählte Projektergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Pasternack, Peer (Hg.): DDR-bezogene Hochschulforschung. Eine thematische Eröffnungsbilanz aus dem HoF Wittenberg, Weinheim/Basel 2001, 315 S. • Stock, Manfred / Helmut Köhler: Bildung nach Plan? Bildungs- und Beschäftigungssystem in der DDR 1949 bis 1989, Opladen 2004, 153 S. • Pasternack, Peer: Gelehrte DDR. Die DDR als Gegenstand der Lehre an deutschen Universitäten 1990–2000 (HoF-Arbeitsbericht 5'01). Unt. Mitarb. v. Jens Hüttmann, Dirk Lewin u.a., Wittenberg 2001, 131 S. • Hüttmann, Jens: Die „Gelehrte DDR“ und ihre Akteure. Inhalte, Motivationen, Strategien: Die DDR als Gegenstand von Lehre und Forschung an deutschen Universitäten (HoF-Arbeitsbericht 4'04). Unt. Mitarb. v. Peer Pasternack, Wittenberg 2004, 100 S. • Hüttmann, Jens / Ulrich Mähler / Peer Pasternack (Hg.): DDR-Geschichte vermitteln. Ansätze und Erfahrungen in Unterricht, Hochschullehre und politischer Bildung, Berlin 2004, 320 S. • Bloch, Roland / Peer Pasternack: Die Ost-Berliner Wissenschaft im vereinigten Berlin. Eine Transformationsfolgenanalyse (HoF-Arbeitsbericht 2'04), Wittenberg 2004, 124 S. • Pasternack, Peer: Hochschul- und Wissenschaftsgeschichte der SBZ/DDR. Bibliografische Dokumentation zum Erscheinungszeitraum 1990-2005, CD-ROM-Edition, Wittenberg 2005 [i.Ersch.].

	<ul style="list-style-type: none"> • Pasternack, Peer: Wissenschaft und Höhere Bildung in Wittenberg 1945–1994 (HoF-Arbeitsbericht 1'01), Wittenberg 2001, 45 S. • Hüttmann, Jens (Hg.): Wittenberg nach der Universität. Begleitheft zur Ausstellung, Wittenberg 2002, 35 S. • Pasternack, Peer: 177 Jahre. Zwischen Universitätsschließung und Gründung der Stiftung Leucorea: Wissenschaft und Höhere Bildung in Wittenberg 1817–1994, Wittenberg 2002, 122 S. • Hüttmann, Jens / Peer Pasternack (Hg.): Wittenberg nach der Universität. Eine historische Spurensicherung, URL: www.hof.uni-halle.de/wb-nach-der-uni, Wittenberg 2003, 77 S. • Hüttmann, Jens / Peer Pasternack (Hg.): Wissensspuren. Bildung und Wissenschaft in Wittenberg nach 1945, Wittenberg 2004, 414 S. • Peer Pasternack / Axel Müller: Wittenberg als Bildungsstandort. Eine exemplarische Untersuchung zur Wissensgesellschaft in geografischen Randlagen. Gutachten zum IBA-„Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010“-Prozess (HoF-Arbeitsbericht 7'05), Wittenberg 2005, 156 S.
--	---

Projektannotationen

Ostdeutsche Hochschul- und -Wissenschaftsgeschichte

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack

Laufzeit: seit 1996

Beschreibung: Im Rahmen des Projekts wurden Studien zu diversen Aspekten der ostdeutschen Hochschul- und Wissenschaftsgeschichte vorgelegt, so zur wissenschaftlichen Zeitschriftenlandschaft in Ostdeutschland, zum DDR-Hochschulbau, zu den Intellektuellen in der DDR, zur ostdeutschen Wissenschaftstransformation der 1990er Jahre und zum Aufarbeitungsstand der DDR-Hochschul- und Wissenschaftsgeschichte.

Annotierte Bibliographie zur ostdeutschen Hochschul- und Wissenschaftsgeschichte seit 1945

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack

Laufzeit: seit 1996

Beschreibung: Das Ende der DDR hat einerseits wissenschafts- und hochschulgeschichtlichen Forschungen durch erleichterten Archiv- und sonstigen Quellenzugang einen erheblichen Schub verliehen. Andererseits wurden eine grundstürzende Transformation bei der Neuorganisation des ostdeutschen Wissenschafts- und Hochschulsystems in Gang gesetzt. Beide Entwicklungen fanden und finden ihren Niederschlag in geradezu explodierten Publikationsaktivitäten. Darüber einen Überblick zu haben ist notwendig, um Parallelforschungen zu vermeiden und offene Forschungsfragen identifizieren zu können. Die Bibliografie ist zum einen Dienstleistung für die wissenschaftliche Öffentlichkeit und dient zum anderen der Vorbereitung eines perspektivisch geplanten Forschungsprojekts zur Wirkungsgeschichte der DDR-Wissenschaft.

Transformationsfolgenanalysen des ostdeutschen Wissenschaftsumbaus

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack, Roland Bloch M.A., Prof. Dr. Reinhard Kreckel

Laufzeit: 07/2003–11/2003

Beschreibung: Im Februar 2002 hatte in Berlin auf Einladung von Wissenschaftsrat, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und VolkswagenStiftung eine Tagung unter dem Titel „10 Jahre danach“ stattgefunden. Auf dieser bilanzierten Akteure des Wissenschaftsumbaus Ost ihr damaliges Wirken und dessen seitherige Wirkungen. Die Vorträge und Diskussionen waren u.a. durch deutliche (selbst)kritische Anmerkungen gekennzeichnet. Jürgen Mittelstraß etwa führte aus, dass, „bewirkt durch die Empfehlungen des Wissenschaftsrates“, persönliches Unrecht geschehen sei, und regte eine Wiedergutmachungsanstrengung an. Das diffuse Unbehagen von Akteuren zu rationalisieren und die mittlerweile abgeschlossene hochschulbezogene Transformationsforschung (wie sie wesentlich durch die HoF-Vorgängereinrichtung „Projektgruppe Hochschulforschung“ geleistet worden war) durch eine Transformationsfolgenerforschung zu ergänzen – dies ist Gegenstand des längerfristig angelegten Projekts. Die Motivation speist sich daraus, dass die einmalige Experimentieranordnung der deutschen Vereinigung die wissenschaftliche Erforschung nicht der Abläufe, sondern auch der Folgen des unternommenen gesellschaftlichen Großexperiments nahe legt. In einer größeren Studie für das Land Berlin wurde zunächst die sog. „Ost-Berliner Wissenschaft“ untersucht. HoF Wittenberg führte eine schriftliche und mündliche Befragung

durch, wertete einschlägige Dokumente aus und veranstaltete gemeinsam mit der Berliner Wissenschaftsverwaltung einen Workshop. Im Ergebnis wurden Handlungsempfehlungen an Politik, Hochschulen und wissenschaftliche Gemeinschaft entwickelt. Im einem weiteren Schritt wird ein Projekt zu „Hochschule und Wissenschaft in der zweiten Phase des Aufbaus Ost“ entwickelt.



Bildung und Beschäftigung in der DDR

Bearbeitung: PD Dr. Manfred Stock

Laufzeit: 7/2002 – 6/2003

Beschreibung: Das in Kooperation mit Helmut Köhler (Max-Planck Institut für Bildungsforschung Berlin) bearbeitete Projekt untersucht die mit wissenschaftlichem Anspruch verfolgte Planung von Bildung und Beschäftigung in der DDR. Zum einen wird den Bemühungen der Bildungspolitik und Wissenschaft nachgegangen, Vorgaben für die Bildungsplanung zu konstruieren und es werden die Intensionen aufgezeigt, die damit verfolgt wurden. Zum anderen werden die Bildungsentwicklung in der DDR seit Anfang der 1950er Jahre nachgezeichnet und es werden die Effekte untersucht, die sich aus dieser Entwicklung für das Beschäftigungssystem tatsächlich ergaben.

DDR-Geschichte in den Lehrprogrammen deutscher Hochschulen

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack, Dipl.-Pol. Jens Hüttmann

Laufzeit: 04/2001–12/2003

Beschreibung: Ein Jahrzehnt nach dem Umbruch in Ostdeutschland nahm die Intensität der Behandlung von DDR-Geschichte und aktuellen ostdeutschen Entwicklungen in der akademischen Lehre kontinuierlich ab.

Sie war wieder auf dem vergleichsweise niedrigen Stand von 1990 angelangt. Eine deutliche Mehrheit von 54 der insgesamt 88 deutschen Universitäten – d.h. 62% – hatte keine einzige explizit Ostdeutschland-bezogene Lehrveranstaltung mehr im Programm. Bis 1990 zurück war im Auftrag der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur das Lehrveranstaltungsgeschehen für zwölf exemplarische Universitäten ausgewertet worden. Für 2000 bzw. 2001 wurde eine Totalerhebung an allen deutschen Universitäten durchgeführt. Neben den quantitativen Analysen, zu denen auch regionalspezifische Auswertungen gehören, wurden die Veranstaltungen inhaltlich untersucht (Themenfelder, methodische Kontexte, Fächerpräsenzen). Die Ergebnisse waren 2001 u.d.T. „Gelehrte DDR“ veröffentlicht worden. Im Anschluss daran wurde eine qualitativ angelegte Inhalts- und Motivationsanalyse durchgeführt, in der es vorrangig um die primären Träger des DDR-bezogenen Lehr- und Forschungsbetriebs geht: die an den Universitäten entsprechende Veranstaltungen anbietenden und forschenden Wissenschaftler und WissenschaftlerInnen. Gegenstand dieser Analyse waren Motivationen für DDR-geschichtliche Lehr- und Forschungsaktivitäten und entsprechende Zukunftsplanungen, die diesbezüglichen Zusammenhänge von Lehre und Forschung, der Verlauf und die Einschätzung der Themenkarriere von DDR-Geschichte in der Hochschullehre, die fördernden bzw. hemmenden institutionellen Bedingungen sowie die Einschätzung des Interesses und der Vorkenntnisse unter den Studierenden an entsprechenden Lehrangeboten. Die Untersuchung wurde mittels von ExpertInneninterviews und einer schriftlichen Befragung durchgeführt. Teil des Projekts war die internationale Fachtagung „Die Zukunft eines untergegangenen Staates. Die DDR als Gegenstand von Forschung, Lehre und der Politischen Bildung“, die vom 27.2. bis 1.3.2003 in der Stiftung Leucorea stattfand.

Dissertationsprojekt: Wissenschaftspraxis und Gedächtnis. Untersuchung eines Spannungsfeldes am Beispiel der Historisierung der DDR nach 1990

Bearbeitung: Dipl.-Pol. Jens Hüttmann

Laufzeit: 1/2004 – 03/2006

Beschreibung: Das Dissertationsprojekt ist aus dem Projekt „Die DDR in der Hochschullehre“ 2003 zur Beantragung reife entwickelt worden. Seit 1990 ist die DDR Geschichte und seither immer wieder Gegenstand scharfer (Erinnerungs-)Debatten gewesen. Daran haben sich nicht nur WissenschaftlerInnen, sondern auch nicht-akademische Akteure aus Medien und Politik beteiligt. Einerseits wirkt Wissenschaft dabei auf Formen kollekti-

ver Erinnerung an die DDR ein, andererseits sind die wissenschaftlichen Akteure selbst durch individuelle und kollektive Erinnerung beeinflusst. Untersucht werden soll das Spannungsfeld von Wissenschaftspraxis und Gedächtnis und die daran anschließende Frage: Wie bewältigen die wissenschaftlichen Akteure dieses Spannungsfeld und welche unterschiedlichen Möglichkeiten ergeben sich gegenwärtig und zukünftig daraus, die DDR zu historisieren?

Promovierendentage zur deutschen Zeitgeschichte nach 1945

Bearbeitung: Dipl.-Pol. Jens Hüttmann

Laufzeit: 1/2005 – 7/2005

Beschreibung: „Promovierendentage zur deutschen Zeitgeschichte nach 1945. Methoden, Inhalte und Techniken im Umgang mit ‚Geschichte, die noch qualmt‘“ – so lautet der Titel einer Konferenz, die HoF Wittenberg vom 28.-31. Juli 2005 im Auftrag der Stiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur in Wittenberg durchgeführt hat. An der Veranstaltung nahmen 40 DoktorandInnen teil, die sich mit der Geschichte der SBZ/DDR im Rahmen einer gesamtdeutschen bzw. mitteleuropäischen Perspektive befassen. Die Arbeitstagung zielte vor dem Hintergrund einer dauerhaften und interdisziplinären Verankerung des Themas in Forschung und Lehre vor allem auf die Netzbildung von DoktorandInnen. Dabei wurde die Veranstaltung weniger auf den jeweils individuell gewählten Inhalt als auf die (Arbeits-)Form festgelegt. In dem die DoktorandInnen die Möglichkeit erhielten, ihre Kompetenzen im Hinblick auf Kommunikation, Moderation, Präsentation und im Umgang mit zeitgeschichtlichen Medien zu schulen, wurde somit die Reflexion über das eigene wissenschaftliche Handeln angeregt.



Ausstellungsprojekt „Wittenberg nach der Universität“

Bearbeitung: Dipl.-Pol. Jens Hüttmann, Dr. Peer Pasternack

Laufzeit: 2002 – 2004

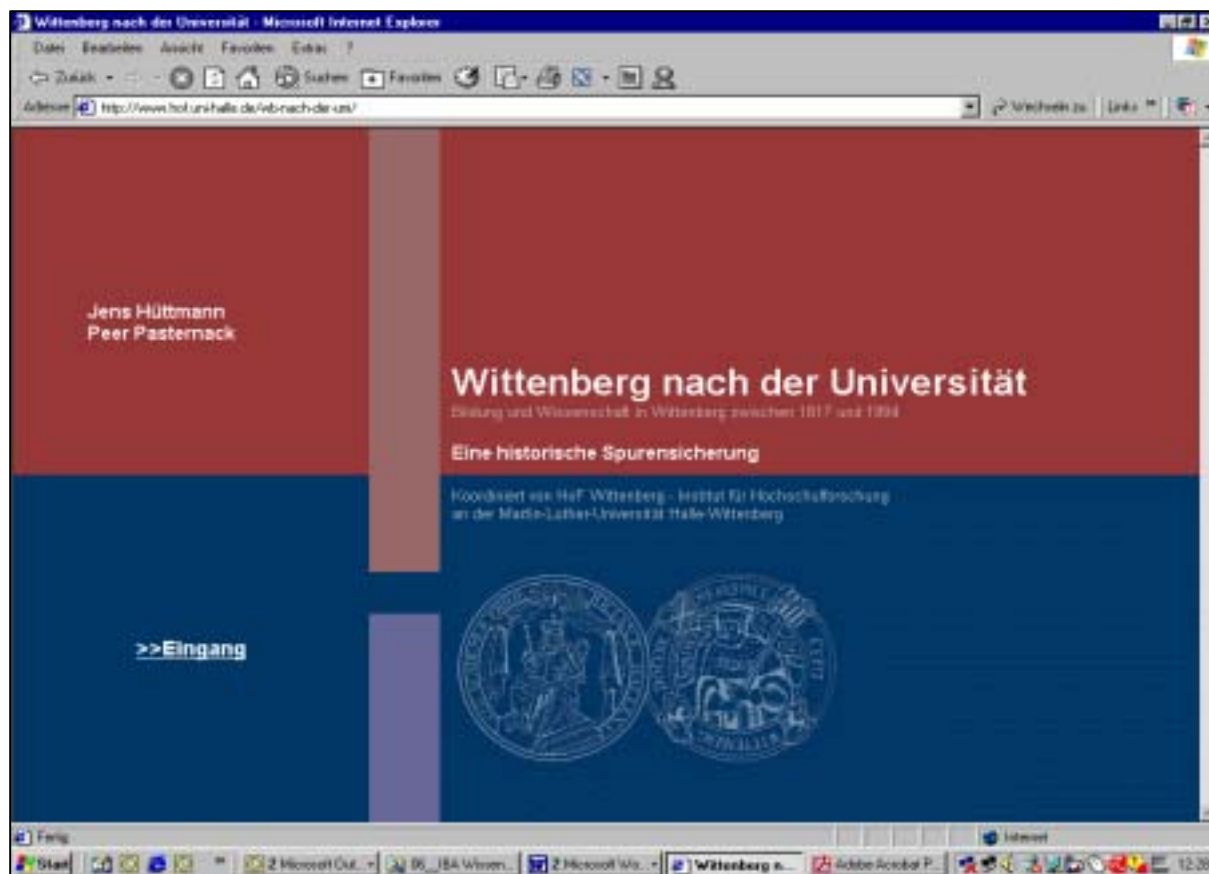
Beschreibung: Das Projekt gehört zu einer Reihe von wittenbergbezogenen Aktivitäten, die das Institut für seinen Standort wie umgekehrt den Standort Wittenberg für die Institutsarbeit fruchtbar werden lassen soll. Regionalspezifischer Ausgangspunkt des Projekts ist der Gedanke, dass Wittenberg sein städtisches Leben gleichermaßen als Erbeverwalterin der Reformation wie als ‚ganz normale‘ Stadt mit jeweils aktuellen und in die Zukunft gerichteten Interessen zu gestalten hatte, und dass Wittenberg auch ohne die 1817 geschlossene Universität ein Ort der Bildung und der Wissenschaft sowohl geblieben wie auch neu geworden war. In dessen ersten Teil wurde vom 01.06. bis 30.11.2002 – als Beitrag von HoF Wittenberg zum 500jährigen Gründungsjubiläum der Universität Halle-Wittenberg – im Wittenberger Schloss die Ausstellung „Wittenberg nach der Universität“ gezeigt. Die Ausstellung ist zum 01.11.2003 in eine Netzpräsentation überführt worden.

Wissensspuren. Bildung und Wissenschaft in Wittenberg nach 1945

Bearbeitung: Dipl.-Pol. Jens Hüttmann, Dr. Peer Pasternack.

Laufzeit: 1/2003–10/2004.

Beschreibung: Nach der Ausstellung „Wittenberg nach der Universität“ aus Anlass des 500. Gründungstages der Universität Wittenberg im Jahre 2002 – koordinierte das Institut die Arbeit an einem Sammelband, der eine umfassende Darstellung der Geschichte von Bildung und Wissenschaft in Wittenberg zwischen 1945 und 1994 liefert. Diese Zeit umfasst jene 50 Jahre, die unmittelbar vor der Wiederbelebung universitären Lebens in Wittenberg im Jahre 1994 standen. Sie enthält damit auch, woran vor Ort bei dieser Wiederbelebung direkt angeknüpft werden kann. An dem Vorhaben waren 17 Institutionen der Stadt Wittenberg sowie 35 Autoren und Autorinnen beteiligt. Inhaltlich interessieren in dem Projekt in einer weiteren Perspektive zwei fachliche Fragestellungen: In welcher Weise partizipierten periphere Orte – im Unterschied zu den Metropolen – an der rasanten industrialisierungsbedingten Verbreiterung von Qualifikationserfordernissen, Bildungsbedürfnissen und Verwissenschaftlichungstendenzen? Und wie sind die diesbezüglichen Ausgangsbedingungen für eine Einbindung geo-



graphischer Randlagen in wissenschaftliche Entwicklungen zu bewerten? Der Band wurde anlässlich des 10-jährigen Gründungsjubiläums der Stiftung Leucorea im Jahre 2004 publiziert.

Erschließung und Auswertung des Nachlasses von Otto Kleinschmidt

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack, Dipl.-Pol. Jens Hüttmann

Laufzeit: 11/2004–12/2005

Beschreibung: Gemeinsam mit der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt wurde ein wissenschaftshistoriografisches Vorhaben in Angriff genommen: Der Nachlass von Otto Kleinschmidt (1870-1954) – Theologe und Zoologe, 1927 Gründer und bis 1954 Leiter des Kirchlichen Forschungsheimes Wittenberg, Weltanschauungspublizist und Ausstellungsmacher sowie Dozent am Evangelischen Predigerseminar in Wittenberg – wird erschlossen und aufbereitet. In einem ersten Schritt geschieht dies über zwei Studienabschlussarbeiten, die am Institut betreut werden.

Wissensgesellschaft und periphere Regionen: Das Beispiel Wittenberg

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack, Dr. Axel Müller

Laufzeit: 11/2004–7/2005.

Beschreibung: Das Schlagwort Wissensgesellschaft wird typischerweise exklusiv mit Metropolen und verdichteten Räumen assoziiert. Indessen lebt die Hälfte der deutschen Wohnbevölkerung in ländlichen und klein- bzw. mittelstädtisch geprägten Regionen. Das verweist auf ein wissenschaftliches Gestaltungsproblem: das Zentrum-Peripherie-Verhältnis. Wie lassen sich geografische Randlagen in wissenschaftliche Entwicklungen einbinden? In welcher Weise partizipieren periphere Orte an der rasanten Verbreiterung von Qualifikationsanforderungen, Bildungsbedürfnissen und Verwissenschaftlichungstendenzen? Wie ist zu verhindern, dass es zum biografischen Makel gerät, außerhalb großstädtischer Milieus aufgewachsen, sozialisiert worden und zur Schule gegangen zu sein? Welche Vermarktungschancen haben kleinere Orte für ihre spezifischen Bildungsangebote, seien es solche in der beruflichen Qualifizierung oder kulturtouristische Attraktionen? Diese Fragen werden hier am Beispiel Wittenbergs exemplarisch verhandelt. Es wird untersucht, welche Potenziale Wittenberg hat und gegebenenfalls entwickeln könnte, um sich künftig explizit als Bildungsstandort zu profilieren. Dabei wird von dreierlei ausgegangen: Bildung und Bildungsangebote sollen zum ersten Teilhabechancen und Lebensqualität der ansässigen Wohnbevölkerung steigern, zum zweiten die Stadt überregional attraktivieren und

zum dritten wirtschaftliche Effekte erzeugen. Dieser Betrachtung entsprechend werden konkrete Handlungsoptionen für Wittenberg entwickelt. Sie zielen darauf, (a) Ideen für den Ausbau von Studium, Forschung und Wissenschaftsservice zu bewerten bzw. zu formulieren, (b) Anregungen für eine nachhaltige Aktivierung der Wittenberger Bürgerschaft zu geben und (c) Überlegungen anzustellen, wie der vorhandene Bildungstourismus gestärkt und mit neuen Impulsen versehen werden könnte.

Prognosen zu den Studienanfänger- und Studierendenzahlen für ausgewählte neue Bundesländer

Bearbeitung: Dr. Irene Lischka

Laufzeit: 2004-2006

Beschreibung. Die künftige Entwicklung der Studienanfänger- und Studierendenzahlen stellt eine wesentliche Grundlage für bildungs- und finanzpolitische Entscheidungen dar. Wenn auch die tatsächlichen Zahlen von aktuellen Entwicklungen beeinflusst werden, sind doch die Größenordnungen sowohl kurz-, mittel- als auch langfristig trotz bestimmter Unsicherheiten abschätzbar, hängen sie doch insbesondere von demografischen, kulturellen und wirtschaftlich-sozialen Bedingungen ab. Vor diesem Hintergrund wurden Prognosemodelle entwickelt und erläutert, die unterschiedlichen Entwicklungsszenarien folgen und damit die Bandbreite möglicher Entwicklungen in einzelnen Ländern bzw. Regionen aufzeigen können.

5.7. „Hochschulentwicklung in Sachsen-Anhalt“

Übersicht „Hochschulentwicklung in Sachsen-Anhalt“ 2001–2005		
1	Hauptakteure	Anke Burkhardt, Martin Winter, Peer Pasternack, Irene Lischka
2	Kooperationspartner/innen	Uta Schlegel, Irene Lischka, Reinhard Kreckel, Dirk Lewin, Karsten König, Jens Hüttmann, Roland Bloch, Kati Hannken-Illjes, Antonia Kupfer, Axel Müller
3	Einzelprojekte 2001-2005	<ul style="list-style-type: none"> • Studierwilligkeit und Studienverzicht in Sachsen-Anhalt (Lischka) • Evaluation des Europäischen Fernstudienzentrums Sachsen-Anhalt (Kreckel, Lewin) • Gleichstellung an Hochschulen – wissenschaftliche Begleitung von HWP-Programmen zur Förderung von Frauen an Hochschulen in Sachsen-Anhalt (Schlegel, Burkhardt) • Leistungsorientierte Budgetierung an Fachhochschulen in Sachsen-Anhalt nach dem Gender Mainstreaming-Konzept (Burkhardt, Schlegel) • Wissenschaftliche Begleitung der Umstrukturierung der Universität Halle-Wittenberg (Winter, Hannken-Illjes) • Begleitung der Einführung gestufter Studiengänge an der Universität Halle-Wittenberg (Winter, Kupfer) • Wissenschaftliche Unterstützung des Anwendungsprojekts des Kultusministeriums Sachsen-Anhalt Gender Mainstreaming auf dem Gebiet der Hochschulsteuerung (Burkhardt) • Ausstellung „Wittenberg nach der Universität“ (Hüttmann, Pasternack) • Buchprojekt „Bildung und Wissenschaft in Wittenberg nach 1945“ (Hüttmann, Pasternack) • Wissensgesellschaft und periphere Regionen: Das Beispiel Wittenberg (Pasternack, Müller) • Zertifikatskurs „Hochschulentwicklung“ im Weiterbildungsprogramm der M.-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Lischka u.a.) • Forschungsmittelallokation in Sachsen-Anhalt (Pasternack)
4	Ausgewählte Projektergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Jahn, Heidrun: Duale Studiengänge an Fachhochschulen. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuchs an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg (HoF-Arbeitsbericht 3'01), Wittenberg 2001, 58 S. • Kreckel, Reinhard / Lewin, Dirk: Künftige Entwicklungsmöglichkeiten des Europäischen Fernstudienzentrums Sachsen-Anhalt auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme zur wissenschaftlichen Weiterbildung und zu Fernstudienangeboten in Sachsen-Anhalt (HoF-Arbeitsbericht 2'02), Wittenberg 2002, 42 S. • Pasternack, Peer: 177 Jahre. Zwischen Universitätsschließung und Gründung der Stiftung Leucorea: Wissenschaft und Höhere Bildung in Wittenberg 1817–1994, Wittenberg 2002, 122 S. • Hüttmann, Jens / Peer Pasternack (Hg.): Wissensspuren. Bildung und Wissenschaft in Wittenberg nach 1945, Wittenberg 2004, 414 S. • Peer Pasternack / Axel Müller: Wittenberg als Bildungsstandort. Eine exemplarische Untersuchung zur Wissensgesellschaft in geografischen Randlagen. Gutachten zum IBA-„Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010“-Prozess (HoF-Arbeitsbericht 7'05). Hrsg. von HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Wittenberg 2005, 150 S. • Lischka, Irene: Erwartungen an den Übergang in den Beruf und hochschulische Erfahrungen. Studierende der BWL an zwei Fachhochschulen in alten/neuen Bundesländern (HoF-Arbeitsbericht 3'02), Wittenberg 2002, 93 S. • Lischka, Irene: Studierwilligkeit und die Hintergründe – neue und einzelne alte Bundesländer – Juni 2003, 148 S.

	<ul style="list-style-type: none"> • Schlegel, Uta / Burkhardt, Anke: Frauenkarrieren und –barrieren in der Wissenschaft: Förderprogramme an Hochschulen in Sachsen-Anhalt im gesellschaftlichen und gleichstellungspolitischen Kontext (HoF-Arbeitsbericht 6'05), Wittenberg 2005, 156 S. • Schlegel, Uta / Burkhardt, Anke / Trautwein, Peggy (2005): Positionen Studierender zu Stand und Veränderung der Geschlechtergleichstellung. Sonderauswertung der Befragung an der Hochschule Harz, Wittenberg 2005, 51 S.; dies.: Positionen Studierender zu Stand und Veränderung der Geschlechtergleichstellung. Sonderauswertung der Befragung an der Fachhochschule Merseburg, Wittenberg 2005, 51 S.
--	--

Projektannotationen

Studierwilligkeit und Studienverzicht in Sachsen-Anhalt

Bearbeitung: Dr. Irene Lischka

Laufzeit: 11/2001-6/2002

Beschreibung: HoF Wittenberg (und seine Vorgängereinrichtung) führt seit 1991 Untersuchungen zur Entwicklung der Studierwilligkeit anhand von Befragungen in den Klassenstufen 10 bis 12/13 an Gymnasien durch. 2001/2002 wurde mit Unterstützung des Kultusministeriums Sachsen-Anhalt eine Erhebung an 25 Gymnasien in Sachsen-Anhalt durchgeführt. Sie ergab äußerst bemerkenswerte Resultate, wie den enormen Anstieg der Studierwilligkeit gegenüber der letzten Erhebung. Andererseits zeigten sich neue landesspezifische Probleme. Die Befunde lieferten verlässliche Grundlagen für kurz- und mittelfristige Prognosen zur Entwicklung des Hochschulzugangs. Die Untersuchung ist eingeordnet in weiträumigere Analysen der Studierwilligkeit und des Studienverzichts, die sich auf die neuen Bundesländer und Berlin konzentrieren, aber seit 2002 auch in Niedersachsen einbeziehen.

Evaluation des Europäischen Fernstudienzentrums Sachsen-Anhalt

Bearbeitung: Prof. Dr. Reinhard Kreckel, Dr. Dirk Lewin

Laufzeit: 4/2002-8/2002

Beschreibung: In ihrem „Bericht über die Evaluierung des Fernstudienzentrums des Landes Sachsen-Anhalt (EFZSA) an der Fachhochschule Anhalt“ am 11./12. Januar 2001 haben die Evaluatoren eine für das EFZSA insgesamt positive Stellungnahme abgegeben und empfohlen, das Fernstudienzentrum langfristig zu garantieren. Hinsichtlich der künftigen Entwicklungsmöglichkeiten des EFZSA sind nach ihrer Meinung jedoch noch eine Reihe von Fragen offen, die das EFZSA veranlasst haben, das Institut für Hochschulforschung Wittenberg zu beauftragen, kurzfristig eine Expertise abzugeben und verschiedene Szenarien für die mögliche Weiterentwicklung des EFZSA zu erarbeiten und deren Realisierungsbedingungen abzuschätzen. Hierfür wurde eine empirische Bestandsaufnahme der zur Zeit in Sachsen-Anhalt bestehenden öffentlichen und privaten Weiterbildungsaktivitäten im tertiären Bereich sowie der in Sachsen-Anhalt existierenden oder im Aufbau begriffenen Projekte multimedialer Fernlehre erarbeitet. Es wurde so weit wie möglich Vollständigkeit angestrebt. Angesichts der großen Heterogenität dieses Bildungssektors konnte die angestrebte Vollständigkeit sicherlich nur näherungsweise erreicht werden. Im Ergebnis wurden fünf Szenarien für die mögliche Entwicklung des EFZSA erarbeitet, die von einem pessimistischen Null-Szenario auf der einen bis hin zu einem zupackenden Entwicklungs-Szenario auf der anderen Seite reichen. Die Realisierung der einzelnen Szenarien ist an entsprechende Rahmenbedingungen gebunden, die vor allem im Entwicklungs-Szenario thematisiert werden.

Leistungsorientierte Budgetierung an Fachhochschulen in Sachsen-Anhalt nach dem Gender Mainstreaming-Konzept

Bearbeitung: Dr. Anke Burkhardt, Dr. Uta Schlegel

Laufzeit: 4/2001 – 7/2003

Beschreibung: Ziel des Projektes war es, die Hochschulen dabei zu unterstützen, interne Mittelverteilungsmodelle unter Einbindung der Geschlechterperspektive und der Dimension Chancengleichheit zu entwickeln. Intendiert war eine Sensibilisierung der Hochschulleitungen und -verwaltungen für die Gender-Problematik und die Leistungsrelevanz gleichstellungsfördernder Maßnahmen. Es galt, Vorschläge zu unterbreiten, wie Gleichstellungsindikatoren finanzwirksam in die formelgebundene Mittelverteilung integriert werden können, und zwar praxisnah und unter Berücksichtigung der hochschulspezifischen Gegebenheiten. Neben statistischer Analyse,

Literaturstudium und Dokumentenrecherche (insbesondere zu Mittelverteilungsmodellen der Bundesländer sowie zu Methoden und Prüfverfahren im Bereich Gender Mainstreaming) sowie zahlreichen themenzentrierten Einzel- und Gruppengesprächen mit Wissenschaftler/-innen und Hochschulpraktikern stellte die Untersuchung der Situation vor Ort ein wesentliches Element der Projektarbeit dar. Im Oktober 2002 wurde ein Workshop durchgeführt, der die Einbindung von Gleichstellungsbelangen in Zielvereinbarungen thematisierte. In Abstimmung mit dem Kultusministerium ging der von der Projektgruppe verabschiedete Modellentwurf „Gender Budgeting“ im August 2002 den Hochschulen mit Bitte um Stellungnahme und Vorschläge für die weitere Verfahrensweise zu. 2003 wurde eine Modellrechnung für die Hochschule Magdeburg-Stendal konzipiert. Parallel zur Arbeit am Modellentwurf wurden 2002 eine schriftliche Befragung von Studierenden durchgeführt, die Aufschluss über das gleichstellungspolitische Meinungsbild der jungen Frauen und Männer erbringen sollte.

Gleichstellung an Hochschulen – wissenschaftliche Begleitung von HWP-Programmen zur Förderung von Frauen an Hochschulen in Sachsen-Anhalt

Bearbeitung: Dr. Uta Schlegel, Dr. Anke Burkhardt

Laufzeit: 12/2001 bis 7/2004

Beschreibung: Das erklärte Anliegen der über das HWP vom Kultusministerium Sachsen-Anhalt finanzierten wissenschaftlichen Begleitung (schriftliche Befragung, leitfadengestützte Interviews, Expert/-innengespräche, Dokumentenanalyse) bestand darin, die Zieladäquanz der beiden Landes-Stipendiatinnenprogramme zur Erhöhung der Berufungsfähigkeit von Frauen an Fachhochschulen bzw. Universitäten zu überprüfen und deren Erfolgs- und Misserfolgsdeterminanten aufzuklären. Die Ergebnisse wurden in dem Bilanzworkshop „Frauenförderung an Hochschulen: Rückenwind oder warme Luft?“ am 9. November 2004 in Magdeburg vorgestellt und mit den Beteiligten (Stipendiatinnen, Vergabekommissionen, Kultusministerium, Sozialministerium, Hochschulgleichstellungsbeauftragte, Frauenforscherinnen) diskutiert. Bei der Erarbeitung des Abschlussberichtes (HoF-Arbeitsberichte 6'05) wurde besonderer Wert auf die Ableitungen von Empfehlungen für künftige gleichstellungspolitische Maßnahmen an Hochschulen gelegt.

Wissenschaftliche Begleitung der Umstrukturierung der Universität Halle-Wittenberg

Bearbeitung: Dr. Martin Winter, Dr. Kati Hannken-Illjes

Laufzeit: 11/2001-12/2003

Beschreibung: Im Zentrum des Projekts standen Fragen der Organisationsstrukturen der Universität Halle-Wittenberg. Dazu zählen auch Fragen der Leitungsstrukturen und Fachbereichsgliederung. Dieser universitätsinterne Reformprozess wurde vom Institut für Hochschulforschung wissenschaftlich und konzeptionell begleitet. Ergebnisse wurden im Themenschwerpunktheft zur „Gestaltung von Hochschulorganisation“ der Institutszeitschrift „die hochschule“ (Heft 1/2004) veröffentlicht.

Begleitung der Einführung gestufter Studiengänge an der Universität Halle-Wittenberg

Bearbeitung: Dr. Martin Winter, Dr. Antonia Kupfer

Laufzeit: 1/2004-4/2005

Beschreibung: Angesichts der europäischen Harmonisierung der Studienabschlüsse hatte die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Dezember 2003 beschlossen, ihr Studienangebot umzustrukturieren und neue modularisierte und konsekutive Studiengänge einzurichten. Dieser Umstrukturierungsprozess wurde von HoF Wittenberg konzeptionell begleitet und unterstützt. Zentraler Bestandteil war die Entwicklung eines für die gesamte Universität geltenden Studienmodells. Im Rahmen dieser Kooperation wurde auch eine befristete Referenten-Stelle plus Sachmittel aus dem BMBF-finanzierten Förderprogramm der HRK „Bologna-Experten für die deutschen Hochschulen“ eingeworben. Für diese zwei Jahre wurde Dr. Martin Winter vom HoF beurlaubt. Aus dem Kooperation mit der Universität ging ferner eine universitätsfinanzierte Stelle hervor, die für die Beratung der Fächer bei der Gestaltung ihrer Studienprogramme verantwortlich ist.

Wissenschaftliche Unterstützung des Anwendungsprojekts des Kultusministeriums Sachsen-Anhalt Gender Mainstreaming auf dem Gebiet der Hochschulsteuerung

Bearbeitung: Dr. Anke Burkhardt

Laufzeit: 2004 - 2006

Beschreibung: Auf Beschluss der Landesregierung sind die Ministerien in Sachsen-Anhalt zur Entwicklung und Durchführung von Gender Mainstreaming-Anwendungsprojekten verpflichtet. Die Koordination wird durch eine im Februar 2003 gegründete interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG) unter Mitwirkung der Hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten des Landes wahrgenommen. Das Kultusministerium Sachsen-Anhalt hat (gestützt auf Ergebnisse des o.g. HWP-Projektes „Leistungsorientierte Budgetierung...“) das Projekt „Gender Mainstreaming im Kontext der neuen Steuerungsinstrumente an den Hochschulen“ bei der IMAG gemeldet. In der Pro-

jektbeschreibung wird die wissenschaftliche Begleitung/Unterstützung durch HoF Wittenberg ausgewiesen. Die ursprünglich vorgesehene Finanzierung dieser Leistung über das HWP kam jedoch bisher nicht zu Stande. Die Zuarbeiten des Instituts umfassten die Mitwirkung in der Steuerungsgruppe unter Federführung des MK-Referats 51 sowie die Erarbeitung eines Impulspapiers zur Unterstützung der Hochschulen bei der laut Zielvereinbarung geforderten Entwicklung eigener Gender Mainstreaming-Konzepte.

Ausstellungsprojekt „Wittenberg nach der Universität“

Bearbeitung: Dipl.-Pol. Jens Hüttmann, Dr. Peer Pasternack

Laufzeit: 2002 – 2004

Beschreibung: Das Projekt gehört zu einer Reihe von wittenbergbezogenen Aktivitäten, die das Institut für seinen Standort wie umgekehrt den Standort Wittenberg für die Institutsarbeit fruchtbar werden lassen soll. Regionalspezifischer Ausgangspunkt des Projekts ist der Gedanke, dass Wittenberg sein städtisches Leben gleichermaßen als Erbeverwalterin der Reformation wie als ‚ganz normale‘ Stadt mit jeweils aktuellen und in die Zukunft gerichteten Interessen zu gestalten hatte, und dass Wittenberg auch ohne die 1817 geschlossene Universität ein Ort der Bildung und der Wissenschaft sowohl geblieben wie auch neu geworden war. In dessen ersten Teil wurde vom 01.06. bis 30.11.2002 – als Beitrag von HoF Wittenberg zum 500jährigen Gründungsjubiläum der Universität Halle-Wittenberg – im Wittenberger Schloss die Ausstellung „Wittenberg nach der Universität“ gezeigt. Die Ausstellung ist zum 01.11.2003 in eine Netzpräsentation überführt worden.

Wissensspuren. Bildung und Wissenschaft in Wittenberg nach 1945

Bearbeitung: Dipl.-Pol. Jens Hüttmann, Dr. Peer Pasternack.

Laufzeit: 1/2003–10/2004.

Beschreibung: Nach der Ausstellung „Wittenberg nach der Universität“ aus Anlass des 500. Gründungstages der Universität Wittenberg im Jahre 2002 – koordinierte das Institut die Arbeit an einem Sammelband, der eine umfassende Darstellung der Geschichte von Bildung und Wissenschaft in Wittenberg zwischen 1945 und 1994 liefert. Diese Zeit umfasst jene 50 Jahre, die unmittelbar vor der Wiederbelebung universitären Lebens in Wit-



tenberg im Jahre 1994 standen. Sie enthält damit auch, woran vor Ort bei dieser Wiederbelebung direkt angeknüpft werden kann. An dem Vorhaben waren 17 Institutionen der Stadt Wittenberg sowie 35 Autoren und Autorinnen beteiligt. Inhaltlich interessieren in dem Projekt in einer weiteren Perspektive zwei fachliche Fragestellungen: In welcher Weise partizipierten periphere Orte – im Unterschied zu den Metropolen – an der rasanten industrialisierungsbedingten Verbreiterung von Qualifikationserfordernissen, Bildungsbedürfnissen und Verwis-

senschaftlichungstendenzen? Und wie sind die diesbezüglichen Ausgangsbedingungen für eine Einbindung geographischer Randlagen in wissenschaftliche Entwicklungen zu bewerten? Der Band wurde anlässlich des 10jährigen Gründungsjubiläums der Stiftung Leucorea im Jahre 2004 publiziert.

Wissengesellschaft und periphere Regionen: Das Beispiel Wittenberg

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack, Dr. Axel Müller

Laufzeit: 11/2004–7/2005.

Beschreibung: Das Schlagwort Wissensgesellschaft wird typischerweise exklusiv mit Metropolen und verdichteten Räumen assoziiert. Indessen lebt die Hälfte der deutschen Wohnbevölkerung in ländlichen und klein- bzw. mittelstädtisch geprägten Regionen. Das verweist auf ein wissenschaftliches Gestaltungsproblem: das Zentrum-Peripherie-Verhältnis. Wie lassen sich geografische Randlagen in wissenschaftliche Entwicklungen einbinden? In welcher Weise partizipieren periphere Orte an der rasanten Verbreiterung von Qualifikationsanforderungen, Bildungsbedürfnissen und Verwissenschaftlichungstendenzen? Wie ist zu verhindern, dass es zum biografischen Makel gerät, außerhalb großstädtischer Milieus aufgewachsen, sozialisiert worden und zur Schule gegangen zu sein? Welche Vermarktungschancen haben kleinere Orte für ihre spezifischen Bildungsangebote, seien es solche in der beruflichen Qualifizierung oder kulturtouristische Attraktionen? Diese Fragen werden hier am Beispiel Wittenbergs exemplarisch verhandelt. Es wird untersucht, welche Potenziale Wittenberg hat und gegebenenfalls entwickeln könnte, um sich künftig explizit als Bildungsstandort zu profilieren. Dabei wird von dreierlei ausgegangen: Bildung und Bildungsangebote sollen zum ersten Teilhabechancen und Lebensqualität der ansässigen Wohnbevölkerung steigern, zum zweiten die Stadt überregional attraktivieren und zum dritten wirtschaftliche Effekte erzeugen. Dieser Betrachtung entsprechend werden konkrete Handlungsoptionen für Wittenberg entwickelt. Sie zielen darauf, (a) Ideen für den Ausbau von Studium, Forschung und Wissenschaftsservice zu bewerten bzw. zu formulieren, (b) Anregungen für eine nachhaltige Aktivierung der Wittenberger Bürgerschaft zu geben und (c) Überlegungen anzustellen, wie der vorhandene Bildungstourismus gestärkt und mit neuen Impulsen versehen werden könnte.

Zertifikatskurs „Hochschulentwicklung“ im Weiterbildungsprogramm der M.-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Bearbeitung: Dr. Irene Lischka u.a.

Laufzeit: 2001-2004

Beschreibung: Im Rahmen der wissenschaftlichen Weiterbildung bot HoF Wittenberg an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg kontinuierlich den Zertifikatskurs „Grundlagen moderner Hochschulbildung und Hochschullehre“ als Fortbildungsangebot für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen an. Themenspezifisch beteiligten sich daran nahezu alle Wissenschaftler/innen des Instituts mit einzelnen Veranstaltungen.

Forschungsmittelallokation in Sachsen-Anhalt

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack, Prof. Dr. Reinhard Kreckel

Laufzeit: 1-5/2005

Beschreibung: Im Auftrag des Kultusministeriums Sachsen-Anhalt wurde in Wittenberg ein Workshop zur Forschungsmittelallokation in Sachsen-Anhalt organisiert und durchgeführt. Hintergrund war die Bündelung der Forschungsförderungsmittel des Kultusministeriums im Rahmen einer „Exzellenzinitiative“. HoF Wittenberg leistete in diesem Zusammenhang eine Aufarbeitung der typischen Stärken und Schwächen von Modellen der Forschungsförderung.

5.8. „Information & Dokumentation zur Hochschulentwicklung und Hochschulforschung“

Übersicht „Information & Dokumentation zur Hochschulentwicklung und Hochschulforschung“ 2001–2005

1	Hauptakteure	Rosemarie Kohls, Klaudia Erhardt, Angela Bonczkiewicz, Diana Pielorz, Kerstin Martin, Solvejg Böttcher, Peer Pasternack, Martin Winter
2	Kooperationspartner/innen	Helga Malies, Doris Grumbach, Heidrun Jahn, Anke Burkhardt, Karsten König
3	Einzelprojekte 2001-2005	<ul style="list-style-type: none"> • Implementation des Informations- und Dokumentationssystems Hochschulwesen/Hochschulforschung (ids hochschule) (Bonczkiewicz, Erhardt, Kohls, Pielorz) • Erfassung und -erschließung der aktuellen Literatur aus Hochschulforschung und zur Hochschulentwicklung zur Zulieferung an das Fachinformationssystem Bildung (Martin, Böttcher, Pielorz, Bonczkiewicz) • Bibliothekarische Einarbeitung des Buchnachlasses Prof. Goldschmidt (Martin, Grumbach, Malies) • GEW-Genderreport 2004. Daten zur Entwicklung in Bildung und Wissenschaft (Burkhardt) • Datenkompendium Hochschulexpansion (Stock, Reisz) • Annotierte Bibliographie „Hochschule & Wissenschaft in Osteuropa“ (Pasternack) • Annotierte Bibliographie zur ostdeutschen Hochschul- und Wissenschaftsgeschichte seit 1945 (Pasternack) • Redaktion „die hochschule. journal für wissenschaft und bildung“ (Pasternack, Winter)
4	Ausgewählte Projektergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> • ids hochschule, URL: http://ids.hof.uni-halle.de • OPAC HoF Wittenberg, URL: http://www.hof.uni-halle.de/biblio/rech_2a.php?start=TRUE • die hochschule. journal für wissenschaft und bildung, jährlich 2 Hefte (Pasternack, Winter). • Erhardt, Klaudia (Hg.): ids hochschule. Fachinformation für Hochschulforschung und Hochschulpraxis (HoF-Arbeitsbericht 4'05), Wittenberg 2005, ... S. • Pasternack, Peer: Hochschule und Wissenschaft in Osteuropa: Geschichte und Transformation. Bibliografische Dokumentation der deutsch- und englischsprachigen Buchveröffentlichungen 1990–2005 (HoF-Arbeitsbericht 2'05), Wittenberg 2005, 132 S. • Pasternack, Peer: Hochschul- und Wissenschaftsgeschichte der SBZ/DDR. Bibliografische Dokumentation zum Erscheinungszeitraum 1990-2005, CD-ROM-Edition, Wittenberg 2005. • Burkhardt, Anke / Karsten König: Dokumentation des HRG und der Landeshochschulgesetze. Internetveröffentlichung, Wittenberg, November 2003/Aktualisierung August 2004, URL: http://www.hof.uni-halle.de/steuerung/lhg.htm • König, Karsten / Schmidt, Susi / Kley, Tobias (Hg.): Zielvereinbarungen und Verträge zur externen Hochschulsteuerung in Deutschland. Bundesweite Übersicht zu Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen; Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 2003, URL: http://www.hof.uni-halle.de/steuerung/vertrag.htm (Aktualisierung zweimal jährlich, zuletzt Juni 2005) • Burkhardt, Anke / Quaisser, Gunter: Gesetzliche Grundlagen der neuen Steuerungsinstrumente. Datenbanken/Internetveröffentlichung: Aktuelle Landeshochschulgesetze im Überblick, URL: http://www.hof.uni-halle.de/steuerung/lhg_uebersicht.htm (Aktualisierung April 2005); Gesetzliche Grundlagen der vertraglichen Hochschulsteuerung

		<p>in den Bundesländern, URL: http://www.hof.uni-halle.de/steuerung/lhg_kontrakt.htm (Aktualisierung Januar 2005); Gesetzliche Grundlagen der leistungsorientierten Mittelverteilung in den Bundesländern, URL: http://www.hof.uni-halle.de/lhg_budget.htm (Aktualisierung Januar 2005)</p> <ul style="list-style-type: none"> • König, Karsten / Schmidt, Susanne: Landeshochschulstrukturpläne und Expertengutachten zur Hochschulstruktur. Datenbank/Internetveröffentlichung, URL: www.hof.uni-halle.de/steuerung/struktur.htm (Mai 2005) • Burkhardt, Anke: GEW Genderreport 2004. Daten zur Entwicklung in Bildung und Wissenschaft, URL: http://www.gew.de/genderreport/neu_Gender-Report27_10_04.htm • Körnert, Juliana / Robert D. Reisz / Arne Schildberg / Manfred Stock: Hochschulentwicklung in Europa 1950-2000. Ein Datenkompendium (HoF-Arbeitsbericht 3'05), Wittenberg 2005, 171 S.
--	--	--

Projektannotationen

Wie der Übersicht zu entnehmen ist, setzen sich die Informations- und Dokumentationsleistungen, die HoF Wittenberg erbringt, aus fünf Elementen zusammen: ids hochschule, Bibliothek, Datenreports und Dokumentationen, Bibliografien sowie der Zeitschrift „die hochschule“.

Informations- und Dokumentations-Systems Hochschule/Hochschulforschung (ids hochschule)

Bearbeitung: Dr. Angela Bonczkiewicz, Dipl.-Soz. Klaudia Erhardt (Ltg.), Dr. Rosemarie Kohls, Dipl.-Bibl. Diana Pielorz

Laufzeit: seit 09/2000

Beschreibung: Von 2000–2004 wurde durch die VolkswagenStiftung das Projekt „Aufbau eines Informations- und Dokumentations-Systems Hochschule/Hochschulforschung“ gefördert. Das gemeinsam mit zahlreichen Kooperationspartnern der hochschulforschenden Einrichtungen entwickelte Konzept des *ids hochschule* zielt darauf, wissenschaftliche Erkenntnisse über Hochschulen und Potenziale der Forschung über Hochschulen national und international zuverlässiger nachzuweisen, inhaltlich besser recherchierbar und für wissenschaftliche wie reformpraktische Zwecke rationell nutzbar zu gestalten. Im Berichtszeitraum bestimmten folgende Entwicklungen den Fortgang des Projekts:

- Die Dynamik im Feld der Informationsbereitstellung war selbstredend auch von dem Projekt aufzunehmen. Dies führte im Vergleich zu den ursprünglichen Planungen zu einigen wichtigen Umorientierungen. Deren wichtigste waren zweierlei. Zum einen wurde frühzeitig die Entscheidung getroffen, kein CD-ROM-basiertes, sondern ein im Internet verfügbares Angebot zu entwickeln. Zum anderen wurde von dem Ziel Abstand genommen, die Bestände der Kooperationspartner vollständig an das System anzupassen; statt dessen werden die Bestände nun unter Beibehaltung der jeweiligen Eigenständigkeit auf Basis des kleinsten gemeinsamen Nenners integriert. Dieser Kurswechsel hat einerseits den Weg zur Aufnahme umfangreicher ‚Fremd‘bestände eröffnet, andererseits arbeitsintensive Maßnahmen zum Umgang mit der daraus resultierenden Heterogenität der Datenbestände erforderlich gemacht.
- Gleichzeitig bewältigte das Projektteam erfolgreich den Wechsel in der Leitung: Rosemarie Kohls ging 2002 in den mehrfach hinausgeschobenen Ruhestand; Klaudia Erhardt folgte ihr als Projektleiterin nach.
- Der öffentliche Zugang zum *ids hochschule* im Internet erfolgte zum Oktober 2000. Die Martin-Luther-Universität gewährleistet die rechentechnische Infrastruktur und den Support für die Datenverwaltung. Durch das bedauerliche Ableben des ursprünglichen Ansprechpartners im MLU-Rechenzentrum hatte das Projektteam des *ids hochschule* erhebliche unvorhersehbare Zusatzaufgaben zu bewältigen.

- Hinsichtlich der Kooperationen hatten sich während der vierjährigen Aufbauphase wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse ergeben, die eine Neuausrichtung des Projekts erforderlich machten. Ursprünglich war angestrebt worden, im Rahmen des Projekts gemeinsam ein System der Information und Dokumentation zu entwickeln, das von allen kooperierenden Institutionen übernommen werden würde, um so die arbeitsteilige Erschließung der in *ids hochschule* einzuspeisenden Quellen zu ermöglichen. Dieser Plan scheiterte an den immer knapper werdenden Personalressourcen. Auch verfügten die meisten dieser Institutionen bereits über eingeführte Literaturerfassungssysteme und waren angesichts des Sparzwangs nicht bereit, die erforderliche Umstellung auf ein gemeinsames System vorzunehmen. Diese Entwicklung führte zu dem o.g. Kurswechsel, nämlich dem Verzicht auf vollständige Homogenität des ids-Bestands.



Nachdem Ende 2004 die Aufbauphase des *ids hochschule* ausgelaufen war, übernahm HoF Wittenberg das System in das Regelleistungsangebot des Instituts und stattete das Projekt mit einer Personalstelle aus. Diese Stelle teilen sich zwei Kolleginnen. Gleichzeitig wurde der Institutsbibliothek die Verantwortung für die Pflege und Speisung der Literaturdatenbank innerhalb des *ids hochschule* übertragen. Dabei wird davon ausgegangen, dass diese Minimalausstattung mit Personalressourcen keine Dauerlösung sein kann, denn das *ids hochschule* müsste mit einer solchen dauerhaften Unterausstattung über kurz oder lang zwangsläufig den Kontakt zur Informationsfront verlieren. Deshalb muss eine erneute Verbreiterung der Personalausstattung angestrebt werden.

Institutsbibliothek

Bearbeitung: Kerstin Martin, Solvejg Böttcher

Laufzeit: Daueraufgabe

Beschreibung: Der Literaturbestand der Bibliothek umfasst gegenwärtig (Stand 31.5.05) 50.383 monografische bzw. kompulatorische in- und ausländische Quellen zum Sammlungsschwerpunkt „Hochschule/Hochschulbildung/Wissenschafts- und Hochschulpolitik“ sowie 165 laufende Periodika. Der jährliche Zuwachs an Bestands-einheiten beträgt durchschnittlich ca. 800 Bände (seit 2001 wurden 4521 Bände neu erworben). Für die Arbeit der Bibliothek waren im Berichtszeitraum insbesondere folgende Entwicklungen bedeutsam:

- Alle monografischen und kompilatorischen Quellen sowie die wichtigsten Kernzeitschriften im Hochschulwesen werden kontinuierlich und differenziert dokumentiert (mit Klassifikation, genormten Schlagwörtern, geografischen und zeitlichen Angaben, Inhaltsangaben, Kontaktadressen u.a.) und in der Literaturlatenbank eingespeichert. Diese kann sowohl für interne und externe Recherchen umfangreich genutzt werden. Über die Homepage des Instituts kann seit April 2003 auch im OPAC der Institutsbibliothek frei recherchiert werden (http://www.hof.uni-halle.de/biblio/rech_2a.php?start=TRUE). Dieses Angebot ist insbesondere für auswärtige Forscher/innen hilfreich, die damit vor einer Fahrt nach Wittenberg prüfen können, welche Informationsbedürfnisse sich in der Fachbibliothek befriedigen lassen.
- Da die Bibliothek durch einen Beschluss der KMK auch die Bibliotheksbestände des früheren Zentralinstituts für Hochschulbildung der DDR (ZHB) – bis 1996 von der Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst verwaltet – pflegt, ist die Bibliothek auch für Historiker von Interesse. Eine Literatur-Hochschuldatenbank, die am ZHB erarbeitet worden war und den Zeitraum 1979/80 bis 1989/90 mit ca. 60.000 Nachweisen umfasst, kann in HoF Wittenberg genutzt werden. Eine Einbindung als Sonderdatenbestand in das Angebot des *ids hochschule* ist vorgesehen.
- Im Jahr 1999 hatte die Bibliothek durch eine Schenkung des Bildungsforschers Prof. Dr. D. Goldschmidt† einen größeren Bestand an hochschul- und bildungsforschender Literatur erhalten. Diese Schenkung konnte von Juli 2000 bis August 2002 im Rahmen einer ABM-Maßnahme eingearbeitet werden (1.684 Bände).
- Im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung arbeitet die Bibliothek eng mit der Koordinationsstelle des *Fachinformationssystem Bildung* (FIS BILDUNG) und den in diesem Verbund tätigen Partnern zusammen. Es liefert die aufbereiteten hochschulrelevanten Dokumentationsergebnisse an die Koordinierungsstelle (ca. 1.200–1.300 Nachweise pro Jahr), um sie über FIS BILDUNG im Fachportal Pädagogik einem breiten Nutzerkreis zugänglich zu machen (http://www.fachportal-paedagogik.de/fis_bildung/). Im Gegenzug erhält HoF Wittenberg von FIS BILDUNG die CD-ROM BILDUNG (12. Ausgabe 2005 mit 557.668 Nachweisen) den kostenfreien Zugang zu den im Internet vorhandenen Fonds von FIS Bildung und die Zulieferung konkreter Zeitschriftenartikel, die in die Recherchen der Institutsbibliothek eingebunden werden können.
- Zum 1.1.2005 ist der Bibliothek auch die alleinige Verantwortung für die Pflege und Speisung der Literaturlatenbank innerhalb des *ids hochschule* (s.o.) übertragen worden. Das muss – im Vergleich zur bisherigen ids-internen Erarbeitung – mit Einschränkungen bei der inhaltlichen Erschließung der einzelnen Quellen verbunden sein. Die verzeichneten Nachweise enthalten als inhaltliche Orientierung nunmehr ein Abstract.
- Schließlich stehen die Bestände der Bibliothek auch den Interessenten in der Region offen. So werden bspw. von einem Wittenberger Gymnasium die Möglichkeiten der Bibliothek genutzt, den Schülern der 11. Klassen anhand von praktischen Übungen Fertigkeiten in wissenschaftlichen Arbeitstechniken zu vermitteln. Dies ist vor allem deshalb nicht zu vernachlässigen, weil HoF Wittenberg mit seiner Ansiedlung in der Leuconia auch Bestandteil eines regionalstrukturpolitischen Anliegens geworden ist: der Wiederbelebung akademischen Lebens in Wittenberg und entsprechender Impulse in die Region.

Datenreports und Dokumentationen

Bearbeitung: Anke Burkhardt, Karsten König

Laufzeit: fallabhängig

Beschreibung: Datenreports entstehen im Rahmen externer Beauftragungen. Dokumentationen werden im Rahmen und zur Vorbereitung analytischer Projekte erstellt. Um einen Sekundärnutzen für externe Interessenten zu erzielen, werden die Dokumentationen im Netz oder gedruckt verfügbar gemacht. Im Berichtszeitraum ist der „GEW Genderreport. Daten zur Entwicklung in Bildung und Wissenschaft“ (Burkhardt; aktuelle Fassung 2004) erarbeitet worden. Zu den Themen Kontraktmanagement, Hochschulgesetzgebung und Hochschulplanung stehen folgende Datenbanken zur Verfügung:

- Zielvereinbarungen und Hochschulverträge in der Praxis (König / Schmidt / Kley)
- Aktuelle Landeshochschulgesetze im Überblick (Burkhardt, Quaisser)
- Gesetzliche Grundlagen der vertraglichen Hochschulsteuerung in den Bundesländern (Burkhardt, Quaisser)
- Gesetzliche Grundlagen der leistungsorientierten Mittelverteilung in den Bundesländern (Burkhardt, Quaisser)
- Landeshochschulstrukturpläne und Expertengutachten zur Hochschulstruktur (König, Schmidt).



GEW Genderreport 2004. Daten zur Entwicklung in Bildung und Wissenschaft

Bearbeitung: Dr. Anke Burkhardt

Laufzeit: periodisch

Beschreibung: Im Auftrag der GEW/Hans-Böckler-Stiftung stellt das Institut seit 1999 statistische Angaben zur gleichstellungspolitischen Situation Lernender, Lehrender und Forschender in Bildung und Wissenschaft zusammen. 2003 wurde eine Online-Datenbank konzipiert, die in aktualisierter Fassung von Oktober 2004 unter http://www.gew.de/genderreport/neu_Gender-Report27_10_04.htm abrufbar ist. Mit Unterstützung der Max-Traeger-Stiftung wurde der Datenreport 2004 um den Themenschwerpunkt „Bildungsverlauf und Geschlecht im Spiegel der Statistik“ ergänzt. Beleuchtet wurde die geschlechtstypische Partizipation vom Vorschulbereich bis zu Hochschulstudium und wissenschaftlicher Qualifizierung, unter Beachtung der finanziellen Dimension und internationaler Vergleichsaspekte. Beide Teile wurden im Dezember 2004 gemeinsam in einer Broschüre veröffentlicht.

Datenkompendium Hochschulexpansion

Bearbeitung: PD Dr. Manfred Stock, Dr. Robert Reisz

Laufzeit: 6/2003 – 8/2003

Beschreibung: Das Datenkompendium präsentiert Zeitreihendaten (1950-2000) zur Hochschulentwicklung in Europa und in den USA. Die Daten wurden im Rahmen eines Forschungsprojektes erhoben, dessen Ziel es ist, die Hochschulexpansion bzw. -kontraktion in den europäischen Ländern und in den USA vergleichend zu untersuchen. Im Mittelpunkt des Kompendiums stehen einerseits Daten, die die Expansion bzw. Kontraktion der Hochschulen in den Ländern beschreiben und andererseits Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung. Den Datentabellen zu den einzelnen Ländern sind jeweils kurze Synopsen vorangestellt. Sie enthalten Angaben zu strukturellen Voraussetzungen und zu institutionellen Regelungen, die im Hinblick auf den Hochschulzugang in den jeweiligen Ländern von Bedeutung sind. Sämtliche numerische Daten, die in das Datenkompendium aufgenommen sind, werden auf Nachfrage auch in der Form von Excel-Dateien zur Verfügung gestellt.

Bibliografische Dokumentationen

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack

Laufzeit: fortlaufend

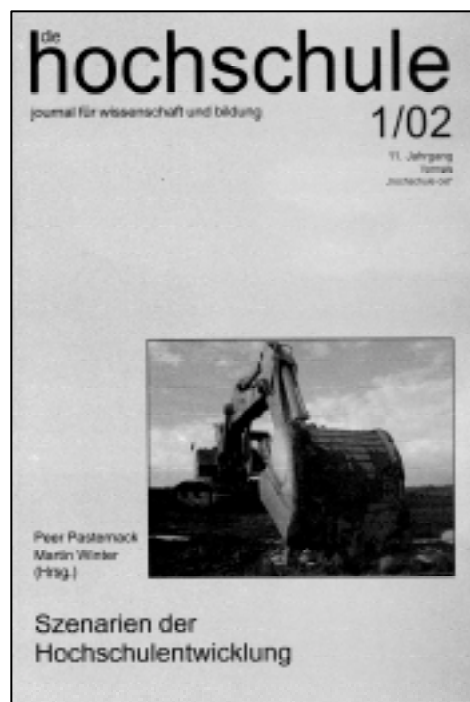
Beschreibung: In Kooperation zwischen dem Informations-/Dokumentationsbereich und dem Forschungsbereich des Instituts sind im Berichtszeitraum thematische Bibliographien entstanden und publiziert worden. Fortlaufend über den gesamten Berichtszeitraum wurde die annotierte Bibliografie „Wissenschaft & Hochschule in Ostdeutschland von 1945 bis zur Gegenwart“ erstellt und in jeder Ausgabe der Zeitschrift „die hochschule“ veröffentlicht. Eine Gesamtbibliografie zu diesem Thema wird zudem Ende 2005 als Datenbank-CD-ROM veröffentlicht. Bis zum Heft 1/2005 der Zeitschrift „die hochschule“ wurde auch eine annotierte Bibliografie zu „Wissenschaft & Hochschule in Osteuropa von 1945 bis zur Gegenwart“ veröffentlicht. Diese vieljährige bibliografische Aktivität wurde mit der Publikation einer Gesamtbibliografie als „HoF-Arbeitsbericht“ 2005 abgeschlossen.

Zeitschrift „die hochschule“

Bearbeitung: Dr. Peer Pasternack, Dr. Martin Winter

Laufzeit: fortlaufend

Beschreibung: Die Zeitschrift erscheint seit 2002 in der Herausgeberschaft des Instituts. Jährlich erschienen zwei Ausgaben. Jede Ausgabe enthält in der Regel einen Themenschwerpunkt, der jeweils herausgeberisch von einzelnen Institutsangehörigen oder von Gast(mit)herausgebern verantwortet wird. Im Berichtszeitraum sind sieben Ausgaben der Zeitschrift erschienen.²¹



²¹ Zu weiteren Details vgl. unten Punkt 7.1.2. Zeitschrift „die hochschule. journal für wissenschaft und bildung“.

6. Wissenschaftliche Veranstaltungen

Zur Präsentation und Diskussion seiner Ergebnisse in der Fachwelt und der interessierten Öffentlichkeit führten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Instituts 2001-2005 folgende Tagungen, Kolloquien und Workshops durch:

Nr.	Titel	Verantwortlich	Datum	Ort	Mitveranstalter
1	Tagung „Qualität – Essential von Hochschulreformen?“²²	Peer Pasternack, Reinhard Kreckel	26./27.3. 2001	Wittenberg	
2	Tagung „Qualitätssicherung in der Hochschule – Theorie und Praxis“²³	Martin Winter	18.-20.3. 2002	Wittenberg	Projekt Q der HRK
3	Workshop „Was bringt die Wissenschaft für die Wirtschaft? Empirische Analysen für Sachsen-Anhalt“	Reinhard Kreckel	13.6. 2002	Wittenberg	Institut für Wirtschaftsforschung Halle
4	Kolloquium zum „ids hochschule“	Rosemarie Kohls, Angela Bonczkiewicz, Diana Pielorz, Klaudia Erhardt	4.10. 2002	Wittenberg	
5	Workshop „Zielvereinbarungen und Hochschulverträge als Elemente der Hochschulsteuerung“	Anke Burkhardt, Karsten König	29.10. 2002	Wittenberg	
6	Workshop der Kooperationspartner von ids zu Begriffsarbeit und Entwicklung neuer Kooperationsformen	Klaudia Erhardt / Angela Bonskiewicz / Diana Pielorz	23./24.1. 2003	Dortmund	
7	Tagung „Zur Zukunft eines untergegangenen Staates. Die DDR als Gegenstand von Forschung, Lehre und Politischer Bildung“²⁴	Jens Hüttmann, Roland Bloch, Peer Pasternack	27.2.- 1.3.2003	Wittenberg	Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
8	Workshop der ids-Kooperationspartner zu den ids-Zukunftsperspektiven	Klaudia Erhardt / Angela Bonskiewicz / Diana Pielorz	12.6. 2003	Berlin	Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des DIPF
9	Workshop zur Aktion GRUNDTVIG im Rahmen der nationalen Zwischen-evaluierung des SOKRATES II-Programms	Bettina Alesi unt. Mitarb. v. Barbara M. Kehm	26./27.6. 2003	Wittenberg	

²² Vgl. Jan-Hendrik Olbertz / Peer Pasternack / Reinhard Kreckel (Hg.): Qualität – Schlüsselfrage der Hochschulreform, Beltz/Deutscher Studien Verlag, Weinheim/Basel 2001.

²³ Vgl. Thomas Reil / Martin Winter (Hg.): Qualitätssicherung an Hochschulen. Theorie und Praxis, W. Bertelsmann-Verlag, Bielefeld 2002

²⁴ Vgl. Jens Hüttmann / Peer Pasternack / Ulrich Mählert (Hg.): DDR-Geschichte vermitteln. Ansätze und Erfahrungen in Unterricht, Hochschullehre und politischer Bildung, Metropol-Verlag, Berlin 2004.

Nr.	Titel	Verantwortlich	Datum	Ort	Mitveranstalter
10	Workshop zur Aktion MINERVA im Rahmen der nationalen Zwischenevaluierung des SOKRATES II-Programms²⁵	Bettina Alesi unt. Mitarb. v. Barbara M. Kehm	1./2.7. 2003	Wittenberg	
11	Vortragsreihe Bachelor/Master an der Universität Halle: Dr. Stefanie Hofmann (ACQUIN Bayreuth): Bachelor/Master, Module & Akkreditierung; Reiner Reissert (HIS Hannover): Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen an den Universitäten Bochum und Bielefeld; Dr. Andrea Frank (Rektorat Universität Bielefeld): Gestufte Studiengänge an der Universität Bielefeld; Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth (Vizepräsident der Humboldt-Universität Berlin): Bachelor und Master in den Geisteswissenschaften. Erfahrungen mit den gestuften Studiengängen an der Humboldt Universität Berlin.	Martin Winter	Febr.-Mai 2004	Halle/S.	MLU Halle-Wittenberg
12	Exkursion einer Delegation der Universität Halle-Wittenberg zur Universität Bochum, Thema: Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen an der Universität Bochum	Martin Winter	25./26. 3.2004	Bochum	MLU Halle-Wittenberg
13	Podiumsdiskussion anlässlich 10 Jahre Universitätspartnerschaft Leipzig, Jena, Halle-Wittenberg (mit Karin Donhausen, Christiane Ebel-Gabriel, Hans-Uwe Erichsen, Reinhard Kreckel, Johann-Dietrich Wörner, Wolfgang Schenkluhn (Prorektor für Studium und Lehre der Universität Halle-Wittenberg))	Martin Winter	23.11. 2004	Halle/S.	MLU Halle-Wittenberg
14	Diskussionsforum: Strategische Entwicklungen der Hochschulen	Irene Lischka	SS 2004	MLU, Halle/S.	MLU Halle-Wittenberg
15	Workshop der ids-Kooperationspartner zum Thema Qualitätssicherung für ids hochschule	Klaudia Erhardt / Angela Bonskiewicz / Diana Pielorz	27.04. 2004	Berlin	Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des DIPF
16	Tagung „Risse im Gemäuer? Hochschulreformen, die Universität und die Zukunft der Geistes- und Sozialwissenschaften“	Roland Bloch, Jens Hüttmann	9.6. 2004	TU Dresden	Bildungswerk Weiterdenken
17	2. Wittenberger Erlebnismacht: Podiumsdiskussion „Da sich niemand baccalaureum schelten lasset“; Vorstellung des Hochschulwesens und des Instituts	Karsten König	14.8. 2003	Leucorea Wittenberg	Deutschlandfunk, Red. „Campus & Karriere“
18	Fachtagung „Wissenstransfer und Informationssysteme“²⁶	Klaudia Erhardt, Angela Bonczkiewicz, Diana Pielorz	29.9. 2004	Leucorea Wittenberg	

²⁵ Vgl. Barbara M. Kehm (Hg.): Mit SOKRATES II zum Europa des Wissens. Ergebnisse der Evaluation des Programms in Deutschland, Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Kassel & HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung Wittenberg, Kassel/Wittenberg 2005.

²⁶ Vgl. Klaudia Erhardt (Hg.): ids hochschule. Fachinformation für Hochschulforschung und Hochschulpraxis (HoF-Arbeitsbericht 4'05), Wittenberg 2005.

Nr.	Titel	Verantwortlich	Datum	Ort	Mitveranstalter
19	Öffentliche Buchvorstellung: „Wissensspuren. Bildung und Wissenschaft in Wittenberg nach 1945“²⁷	Jens Hüttmann, Peer Pasternack	12.10. 2004	Leucorea Witten- berg	Stiftung Leucorea
20	„Identitäts- und Erinnerungsbrüche in Deutschland“. 23. Workshop-Kongress Politische Psychologie	Jens Hüttmann	5.-7.11. 2004	Leucorea Witten- berg	Sektion Politische Psychologie im Berufsverband deutscher Psycho- logInnen
21	Bilanztagung „Frauenförderung an Hochschulen – Rückenwind oder warme Luft?“²⁸	Anke Burkhardt, Uta Schlegel	9.11. 2004	Kultus- ministe- rium Magde- burg	
22	Workshop „Forschungsschwerpunkte und Exzellenz. Förderung und Evaluation von Forschung in Sachsen-Anhalt“²⁹	Peer Pasternack, Reinhard Kreckel	30.5. 2005	Witten- berg	Kultusministeri- um Sachsen- Anhalt, Wissen- schaftszentrum Wittenberg
21	Workshop „Künftige Trends der Hochschulbildung“	Peer Pasternack, Roland Bloch, Claudius Gellert, Michael Hölscher, Reinhard Kreckel, Dirk Lewin, Irene Lischka	24.6. 2005	Witten- berg	
22	Fachtagung „Gender Mainstreaming und Studiengangsreform“³⁰	Anke Burkhardt	1./2.7. 2005	Witten- berg	BMBF
23	Promovierendentage zur deutschen Zeitgeschichte nach 1945	Jens Hüttmann	28.-31.7. 2005	Witten- berg	Stiftung Aufarbei- tung der SED- Diktatur

²⁷ Jens Hüttmann / Peer Pasternack (Hg.): Wissensspuren. Bildung und Wissenschaft in Wittenberg nach 1945, Drei-Kastanien-Verlag, Wittenberg 2004.

²⁸ Vgl. Uta Schlegel / Anke Burkhardt: Frauenkarrieren und -barrieren in der Wissenschaft: Förderprogramme an Hochschulen in Sachsen-Anhalt im gesellschaftlichen und gleichstellungspolitischen Kontext, Wittenberg 2005, 156 S.

²⁹ Vgl. <http://wase.urz.uni-magdeburg.de/exzellsa/>

³⁰ Vgl. Anke Burkhardt / Karsten König (Hg.): Gender Mainstreaming – vom Verwaltungshandeln zum akademischen Selbstverständnis, Lemmens Verlag, Bonn 2005.

7. Publikationen

Im Überblick stellt sich der Publikationsertrag des Instituts folgendermaßen dar:

- 16 monografische Veröffentlichungen,
- 9 herausgegebene Sammelwerke,
- 29 HoF-Arbeitsberichte.
- 222 Aufsätze,
- 48 Rezensionen und Bibliografien.

Daneben sind für ein Institut, dessen Aufgaben auch wesentlich einen Beratungsauftrag integrieren, Vorträge ein zentrales Instrument seiner Funktionserfüllung. Im Berichtszeitraum haben die HoF-Wissenschaftler und -Wissenschaftlerinnen 324 Vorträge gehalten.

7.1. Eigenveröffentlichungen des Instituts

7.1.1. Paperreihe „HoF-Arbeitsberichte“

Die „HoF-Arbeitsberichte“ dienen der Vorabveröffentlichung von Projektergebnissen (Preprints), der Ergebnispräsentation für Projekt-Auftraggeber (Abschlussberichte), der Präsentation für Projekt-Kooperanden (Zwischen- oder Abschlussinformationen), der Werbung für das Institut (Verteilung an Interessierte) sowie der Komplettveröffentlichung von Texten, die in Zeitschriften oder Sammelbänden nur in gekürzter Fassung unterzubringen sind. In diesem Sinne sind die „HoF-Arbeitsberichte“ nicht als Primärpublikation von Projektergebnissen, sondern als ergänzende Form der Bekanntmachung zu verstehen.

Im Einzelfall werden „HoF-Arbeitsberichte“ mit einer ISBN versehen und damit an das „Verzeichnis lieferbarer Bücher“ (VLB) gemeldet. Dafür wurden im Institut drei Voraussetzungen definiert: Der jeweilige Text muss monografischen oder Sammelband-Charakter besitzen, d.h. von Anlage und Ausführung her über eine Projektberichterstattung deutlich hinausgehen; die dargestellten Ergebnisse müssen mehrjährige Relevanz haben; der Text muss ein mehrjähriges Nachfrageinteresse erwarten lassen.

Jährlich sind zwischen fünf und sechs HoF-Arbeitsberichte erschienen. Im einzelnen waren dies folgende Titel:

1. **Bloch, Roland / Jens Hüttmann:** *Evaluation des Kompetenzzentrums „Frauen für Naturwissenschaft und Technik“ der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns*, Wittenberg 2003, 48 S.
2. **Bloch, Roland / Peer Pasternack:** *Die Ost-Berliner Wissenschaft im vereinigten Berlin. Eine Transformationsfolgenanalyse*, Wittenberg 2004, 124 S.; auch unter <http://www.hof.uni-halle.de/cms/download.php?id=41>
3. **Erhardt, Klaudia** (Hg.): *ids hochschule. Fachinformation für Hochschulforschung und Hochschulpraxis*, Wittenberg 2005, 71 S.; auch unter <http://www.hof.uni-halle.de/index,id,3.html#10>

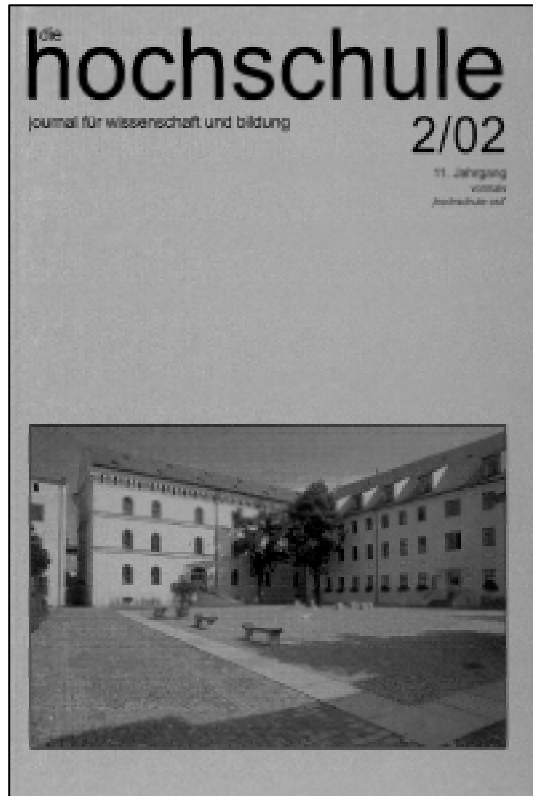
4. **Friedrich, Hans Rainer:** *Neuere Entwicklungen und Perspektiven des Bologna-Prozesses*, Wittenberg 2002, 22 S. ISBN 3-9806701-6-3.
5. **Hüttmann, Jens:** *Die „Gelehrte DDR“ und ihre Akteure. Inhalte, Motivationen, Strategien: Die DDR als Gegenstand von Lehre und Forschung an deutschen Universitäten*, unter Mitarbeit von Peer Pasternack, Wittenberg 2004, 100 S., auch unter <http://www.hof.uni-halle.de/cms/download.php?id=48>
6. **Hüttmann, Jens / Peer Pasternack:** *Studiengebühren nach dem Urteil*, Wittenberg 2005, 67 S.; auch unter <http://www.hof.uni-halle.de/studiengebuehren/>
7. **Jahn, Heidrun:** *Duale Studiengänge an Fachhochschulen. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuchs an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg*, Wittenberg 2001, 58 S.
8. **Körnert, Juliana / Robert D. Reisz / Arne Schildberg / Manfred Stock:** *Hochschulentwicklung in Europa 1950-2000. Ein Datenkompendium*, Wittenberg 2005, 171 S. ISBN 3-937573-05-4.
9. **Kreckel, Reinhard / Dirk Lewin:** *Künftige Entwicklungsmöglichkeiten des Europäischen Fernstudienzentrums Sachsen-Anhalt auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme zur wissenschaftlichen Weiterbildung und zu Fernstudienangeboten in Sachsen-Anhalt*, Wittenberg 2002, 42 S.
10. **Kreckel, Reinhard / Peer Pasternack:** *Fünf Jahre HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ergebnisreport 1996-2001*, Wittenberg 2002, 79 S.
11. **Lewin, Dirk / Irene Lischka:** *Passfähigkeit beim Hochschulzugang als Voraussetzung für Qualität und Effizienz von Hochschulbildung*, Wittenberg 2004, 106 S., auch unter <http://www.hof.uni-halle.de/cms/download.php?id=49>
12. **Lischka, Irene:** *Erwartungen an den Übergang in den Beruf und hochschulische Erfahrungen. Studierende der BWL an zwei Fachhochschulen in alten/neuen Bundesländern*, Wittenberg 2002, 93 S.
13. **Lischka, Irene:** *Studierwilligkeit und die Hintergründe – neue und einzelne alte Bundesländer – Juni 2003*, Wittenberg 2003, 148 S., ISBN 3-9806701-8-X.
14. **Meyer, Hansgünter (Hg.):** *Hochschulen in Deutschland: Wissenschaft in Einsamkeit und Freiheit? Kolloquium-Reden am 2. Juli 2003*, Wittenberg 2003, 79 S.
15. **Olbertz, Jan-Hendrik / Hans-Uwe Otto (Hg.):** *Qualität von Bildung. Vier Perspektiven*, Wittenberg 2001, 127 S., ISBN 3-9806701-4-7.
16. **Pasternack, Peer:** *Wissenschaft und Höhere Bildung in Wittenberg 1945–1994*, Wittenberg 2001, 45 S.
17. **Pasternack, Peer:** *Gelehrte DDR. Die DDR als Gegenstand der Lehre an deutschen Universitäten 1990–2000*. Unt. Mitarb. v. Anne Glück, Jens Hüttmann, Dirk Lewin, Simone Schmid und Katja Schulze, Wittenberg 2001, 131 S., ISBN 3-9806701-5-5.
18. **Pasternack, Peer:** *Qualitätsorientierung an Hochschulen. Verfahren und Instrumente*, Wittenberg 2004, 138 S. ISBN 3-937573-01-1.
19. **Pasternack, Peer:** *Hochschule und Wissenschaft in Osteuropa: Geschichte und Transformation. Bibliografische Dokumentation 1990–2005*, Wittenberg 2005, 132 S. ISBN 3-937573-04-6.

20. **Pasternack, Peer / Axel Müller:** *Wittenberg als Bildungsstandort. Eine exemplarische Untersuchung zur Wissensgesellschaft in geografischen Randlagen. Gutachten zum IBA-„Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010“-Prozess*, Wittenberg 2005, 154 S.
21. **Reisz, Robert D.:** *Hochschulpolitik und Hochschulentwicklung in Rumänien zwischen 1990 und 2000*, Wittenberg 2003, 42 S.
22. Reisz, Robert D.: *Public Policy for Private Higher Education in Central and Eastern Europe. Conceptual clarifications, statistical evidence, open questions*, Wittenberg 2003, 34 S.
23. **Schlegel, Uta / Anke Burkhardt:** *Frauenkarrieren und -barrieren in der Wissenschaft: Förderprogramme an Hochschulen in Sachsen-Anhalt im gesellschaftlichen und gleichstellungspolitischen Kontext*, Wittenberg 2005, 156 S.
24. Schlegel, Uta / Anke Burkhardt / Peggy Trautwein: *Positionen Studierender zu Stand und Veränderung der Geschlechtergleichstellung. Sonderauswertung der Befragung an der Hochschule Harz*, Wittenberg 2005, 51 S., auch unter <http://www.hof.uni-halle.de/index,id,3.html#8>
25. Schlegel, Uta / Anke Burkhardt / Peggy Trautwein: *Positionen Studierender zu Stand und Veränderung der Geschlechtergleichstellung. Sonderauswertung der Befragung an der Fachhochschule Merseburg*, Wittenberg 2005, 51 S., auch unter <http://www.hof.uni-halle.de/index,id,3.html#8>
26. **Teichmann, Christine:** *Die Entwicklung der russischen Hochschulen zwischen Krisenmanagement und Reformen. Aktuelle Trends einer Hochschulreform unter den Bedingungen der Transformation*, Wittenberg 2001, 51 S.
27. Teichmann, Christine: *Forschung zur Transformation der Hochschulen in Mittel- und Osteuropa: Innen- und Außenansichten*, Wittenberg 2002, 42 S.
28. Teichmann, Christine: *Nachfrageorientierte Hochschulfinanzierung in Russland. Ein innovatives Modell zur Modernisierung der Hochschulbildung*, Wittenberg 2004, 40 S.; auch unter <http://www.hof.uni-halle.de/cms/download.php?id=39>
29. **Winter, Martin:** *Ausbildung zum Lehrberuf. Zur Diskussion über bestehende und neue Konzepte der Lehrerausbildung für Gymnasium bzw. Sekundarstufe II*, Wittenberg 2004, 60 S.; auch unter <http://www.hof.uni-halle.de/cms/download.php?id=43>

7.1.2. Zeitschrift „die hochschule. journal für wissenschaft und bildung“

Eine wichtige Entscheidung war 2001 getroffen worden, als sich das Institut entschloss, ab 2002 eine Zeitschrift für Hochschulforschung herauszugeben. Der deutschsprachige Zeitschriftenmarkt im Themenfeld Hochschul- und Wissenschaftsforschung ist nicht sehr dicht besetzt. Im Bereich der Wissenschaftsforschung dominieren historisch orientierte Journale, in denen Zeitgeschichte und Gegenwartsanalyse nur marginal vorkommen. Im hochschulforscherischen Bereich sind mehrere der existierenden Titel im engeren Sinne weniger wissenschaftliche Zeitschriften, sondern z.T. Verbandsorgane, z.T. nur Quasi-Zeitschriften, nämlich de facto Sammelbände. Fachjournale im Überlappungsbereich von Hochschul- und Wissenschaftsforschung zeichnen sich z.T. durch einen sehr präzise bestimmten inhaltlichen Fokus – etwa Wissenschaftsmanagement oder Wissenschaftsrecht – aus.

Zugleich gab mit Peer Pasternack ein Institutsangehöriger bereits seit 1991 eine hochschulfor-
scherische Zeitschrift heraus: die an der Universität Leipzig erscheinende „hochschule ost. leipziger
beiträge zu hochschule & wissenschaft“.³¹ Dies nahm das Institut zum Anlass, eine mögliche Bündel-



lung von Ressourcen und Aktivitäten, die ohnehin
bereits seit Jahren in enger Parallelität liefen, zu
eruiieren. Inhaltliche Grundlage dessen waren the-
matische Schnittmengen zwischen „hochschule ost“
und dem Institut: So wie sich HoF Wittenberg zwar
als ein Institut der gesamtdeutschen und internatio-
nalen Hochschulforschung versteht, aber zugleich
eine besondere Aufmerksamkeit für ostdeutsche
Entwicklungen und Themen pflegt, so hatte sich
umgekehrt „hochschule ost“ zwar dominant ost-
deutschen und gelegentlich osteuropäischen Ge-
genständen gewidmet, aber zugleich in seinen letz-
ten Jahren zunehmend auch übergreifenden The-
men zugewandt.³²

Das erfolgreiche Bestehen der Institutsevalua-
tion 2001 und damit die gesicherte Fortexistenz von
HoF Wittenberg bildeten dann die wesentlichen
praktischen Voraussetzungen dafür, dass die Ver-
handlungen zwischen Redaktion und Institut zu
einem beiderseits zufriedenstellenden Abschluss
gebracht werden konnten. Um die Veränderung

kenntlich zu machen, wurde eine Umbenennung der Zeitschrift vereinbart; um die Kontinuität zu mar-
kieren, wurde die Jahrgangszählung fortgesetzt. Seit 2002 erscheint die Zeitschrift nunmehr zweimal
jährlich in Wittenberg unter dem Namen „die hochschule. journal für wissenschaft und bildung“.

„die hochschule“ soll sich als akademisches Journal mit Ausstrahlung auf Entscheider in Politik
und Verwaltung positionieren und inhaltliche Offenheit praktizieren, ohne in Beliebigkeit abzugleiten.
Das thematische Spektrum der Zeitschrift lässt sich in fünf Punkten beschreiben:

1. Der gesamte Bereich der Forschung über Hochschulen hat in „die hochschule“ eine publizistische
Heimat – von Hochschulgeschichte über Hochschulmanagement, -recht- und verwaltung, Hoch-
schulorganisation und Hochschulpolitik über Hochschuldidaktik, Studenten- und Curriculumfor-
schung bis hin zu Problemen der Eingangs- und Ausgangsschnittstellen, also des Verhältnisses
von Schule und Hochschule bzw. Hochschule und Arbeitsmarkt.
2. Ausflüge in die Wissenschaftsforschung, auch wenn es dabei um außerhochschulische Gegenstän-
de geht, und ebenso Ausflüge in allgemeine Themen der Bildungsforschung haben ihren Platz in
der Zeitschrift, da Hochschulentwicklung nicht abgekoppelt von allgemeiner Wissenschafts- und
Bildungsentwicklung betrachtbar ist.

³¹ Vgl. www.uni-leipzig.de/~hso

³² Vgl. etwa Falk Bretschneider / Peer Pasternack (Hg.): Akademische Rituale. Symbolische Praxis an Hoch-
schulen (=hochschule ost 3-4/1999), Leipzig 1999; Thomas Neie (Hg.): Ziemlich prekär. Die Reform der Hoch-
schulpersonalstruktur (=hochschule ost 3-4/2000), Leipzig 2000.

3. In spezifischer Anknüpfung an die „hochschule ost“-Geschichte der Zeitschrift wird eine spezielle Aufmerksamkeit für ostdeutsche Hochschul- und Wissenschaftsgeschichte und -entwicklung beibehalten, nicht zuletzt indem die Bibliographie zur ostdeutschen Nachkriegsentwicklung von Hochschule und Wissenschaft fortgeführt wird.³³
4. Osteuropäische Entwicklungen werden verstetigte Behandlung erfahren: Hierzu gibt es eine regelmäßige Rubrik „Mittel-Ost-Europa“.



5. Als Supplement wird das bislang selbstständig erschienene Newsletter des Instituts für Hochschulforschung – bis 2001 „HoF-Berichte“, seit 2002 unter dem Namen „HoF-Berichterstatter“ – der Zeitschrift beigelegt.

Die Zeitschrift hat sich unterdessen gut auf dem einschlägigen Markt positioniert. Ihre Auflage beträgt 600 Exemplare. Es hat sich gezeigt, dass Ausgaben mit einem Themenschwerpunkt auch weit über den abonnementgebundenen Absatz nachgefragt werden. Daher wird angestrebt, die meisten Ausgaben mit einem Themenschwerpunkt zu versehen – ohne dies zum Dogma werden zu lassen. Zugleich konnte mit den Themenheften die Buchreihe „Wittenberger Hochschulforschung“ (siehe Punkt 5.2.3) von Sammelbänden entlastet werden. Von den seit 2002 erschienenen sieben „die hochschule“-Ausgaben waren sechs Themenhefte (wobei ein Themenschwerpunkt i.d.R. zwei Drittel der jeweiligen Ausgabe füllt und das verbleibende Drittel

für andere Rubriken zur Verfügung steht):

1. **Burkhardt, Anke / Uta Schlegel** (Hg.): *Warten auf Gender Mainstreaming. Gleichstellungspolitik an Hochschulen* (=die hochschule 2/2003), Wittenberg 2003, 282 S.
2. **Kehm, Barbara M.** (Hg.): *Grenzüberschreitungen. Internationalisierung im Hochschulbereich* (=die hochschule 1/2003), Wittenberg 2003, 268 S.

³³ womit zugleich das einschlägige bibliographische Werk zum Thema, erschienen in der HoF-Schriftenreihe „Wittenberger Hochschulforschung“, fortgesetzt wird, mithin eine bereits seit Jahren andauernde gemeinsame Aktivität von Zeitschrift und Institut kontinuiert wird: Peer Pasternack, Hochschule & Wissenschaft in SBZ/DDR/Ostdeutschland 1945-1995. Annotierte Bibliographie für den Erscheinungszeitraum 1990-1998, Weinheim 1999; jetzt neuer: Pasternack, Peer: Wissenschafts- und Hochschulgeschichte der SBZ, DDR und Ostdeutschlands 1945–2000. Annotierte Bibliografie der Buchveröffentlichungen 1990 – 2005, CD-ROM-Edition, mit Booklet. Unter Mitarbeit von Daniel Hechler, Wittenberg/Berlin 2005.

3. **Pasternack, Peer / Martin Winter** (Hg.): *Szenarien der Hochschulentwicklung* (=die hochschule 1/2002), Wittenberg 2002, 236 S.
4. **Pasternack, Peer** (Hg.): *Konditionen des Studierens* (=die hochschule 2/2004), Wittenberg 2004, 244 S.
5. **Stock, Manfred / Andreas Wernet** (Hg.): *Hochschule und Professionen* (=die hochschule 1/2005), Wittenberg 2005, 278 S.
6. **Winter, Martin** (Hg.): *Gestaltung von Hochschulorganisation. Über Möglichkeiten und Unmöglichkeiten, Hochschulen zu steuern* (=die hochschule 1/2004), Wittenberg 2004, 254 S.
7. *Konjunkturen und Krisen. Das Studium der Natur- und Technikwissenschaften in Europa* (=die hochschule 2/2005), Wittenberg 2005 (=die hochschule 2/2005), Wittenberg 2005, 251 S.

7.1.3. Buchreihe „Wittenberger Hochschulforschung“

Für aggregierte Forschungsergebnisse steht die Reihe „Wittenberger Hochschulforschung“ zur Verfügung. Im Berichtszeitraum wechselte die Reihe vom Beltz Verlag/Deutscher Studien Verlag, der eine Neuprofilierung seines Programms vornahm, zum Lemmens-Verlag. Dieser bietet mit Zeitschriften wie „Wissenschaftsmanagement“, „Gegenworte“ oder „hochschule innovativ“ sowie einem entsprechenden Buchprogramm ein thematisch angemesseneres Programmumfeld und erreicht die Zielgruppe besser.

Zudem wurde im Zusammenhang damit, dass das Institut 2002 die Herausgeberschaft der Zeitschrift „die hochschule“ übernommen hat, eine inhaltliche Neubestimmung vorgenommen: Die in der Reihe „Wittenberger Hochschulforschung“ publizierten Texte sollen typischerweise monografischen Charakter haben oder Sammelbände mit Beiträgen vorwiegend von Institutsangehörigen sein – und insoweit dem Namen der Reihe „Wittenberger Hochschulforschung“ deutlicher gerecht werden. Sammelbände mit vorwiegend externen Autoren und Autorinnen, wie sie einen größeren Teil der Titel in den Jahren 1996 bis 2000 ausmachten, sollen dagegen in der Reihe „Wittenberger Hochschulforschung“ nur ausnahmsweise veröffentlicht werden. Hierfür steht nunmehr als primärer Publikationsort die Institutszeitschrift „die hochschule“, d.h. ein entsprechender Themenschwerpunkt in einer ihrer Ausgaben, zur Verfügung. In den Jahren 2001 bis 2005 sind folgende Titel in der Buchreihe „Wittenberger Hochschulforschung“ erschienen:



1. **Burkhardt, Anke / Karsten König** (Hg.): *Zweckbündnis statt Zwangsehe: Gender Mainstreaming und Hochschulreform* (Wittenberger Hochschulforschung), Lemmens Verlag, Bonn 2005, 262 S.
2. **Kehm, Barbara M. / Peer Pasternack**: *Hochschulentwicklung als Komplexitätsproblem. Fallstudien des Wandels*, Beltz/Deutscher Studien Verlag, Weinheim/Basel 2001, 254 S.
3. **Kreckel, Reinhard**: *Vielfalt als Stärke. Anstöße zur Hochschulpolitik und Hochschulforschung*, Lemmens Verlag, Bonn 2004, 206 S.
4. **Lischka, Irene / Wolter, Andä** (Hg.): *Hochschulzugang im Wandel? Entwicklungen, Reformperspektiven und Alternativen*, Beltz/Deutscher Studien Verlag, Weinheim/Basel 2001, 302 S.
5. **Olbertz, Jan-Hendrik / Peer Pasternack / Reinhard Kreckel** (Hg.): *Qualität – Schlüsselfrage der Hochschulreform*, Beltz/Deutscher Studien Verlag, Weinheim/Basel 2001, 341 S.
6. **Pasternack, Peer** (Hg.): *DDR-bezogene Hochschulforschung. Eine thematische Eröffnungsbilanz aus dem HoF Wittenberg*, Beltz/Deutscher Studien Verlag, Weinheim/Basel 2001, 315 S.
7. **Pasternack, Peer**: *Qualität als Hochschulpolitik? Leistungsfähigkeit und Grenzen eines Policy-Ansatzes*, Lemmens Verlag, Bonn 2005, 525 S.

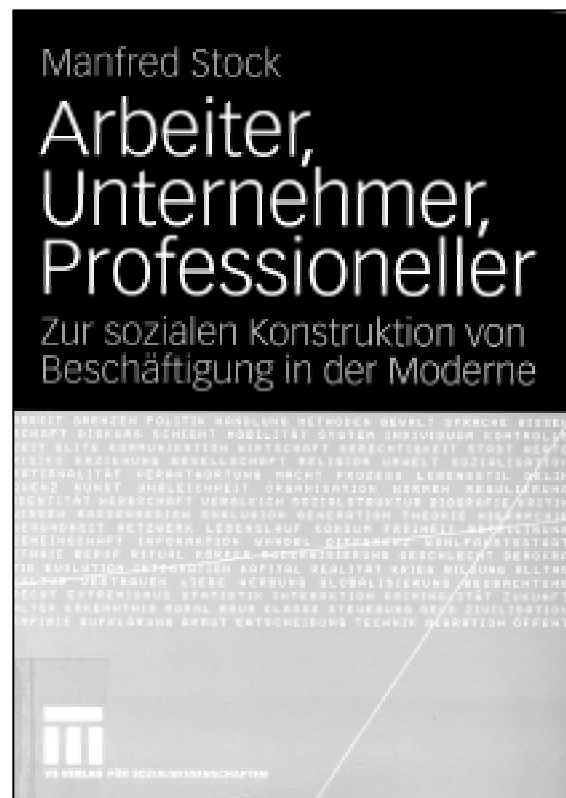
7.2. Bücher und selbstständige Internetveröffentlichungen

7.2.1. Monografische Publikationen

1. **Altmiks, Peter**: *Zur Reform der Finanzierung der Hochschulausbildung in Deutschland. Ein bildungsökonomischer Vergleich der USA, der Niederlande und Deutschland*, Verlag Monsenstein u. Vannerdat, Münster 2003, 355 S.³⁴
2. **Burkhardt, Anke**: *GEW Genderreport 2004. Daten zur Entwicklung in Bildung und Wissenschaft*. Im Auftrag der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Frankfurt a.M. 2004, 66 S.; auch unter http://www.gew.de/genderreport/Gender-Report_29_9_04.htm
3. **Hölscher, Michael**: *Wirtschaftskulturen in der erweiterten EU. Eine empirische Analyse der Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger zur Ökonomie im europäischen Vergleich*. VS Verlag, Wiesbaden 2005.
4. **Kehm, Barbara M.** (Hg.): *Mit SOKRATES II zum Europa des Wissens. Ergebnisse der Evaluation des Programms in Deutschland*, Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Kassel & HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung Wittenberg, Kassel/Wittenberg 2005, 404 S. ISBN 3-934377-76-9.
5. **Kehm, Barbara M. / Dirk Lewin / Sergej Stoetzer**: *Förderung ausländischer Gastdozenten zu Lehrtätigkeiten an deutschen Hochschulen (Programmstudie)*, Deutscher Akademischer Austauschdienst, Bonn 2003, 91 S.

³⁴ Diese Veröffentlichung ist eine vglw. späte Frucht der ersten Förderperiode: Peter Altmiks war von 1997 bis 2000 am Institut beschäftigt und hat in dieser Zeit wesentlich an seiner Promotion gearbeitet, die 2002 an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam erfolgreich verteidigt und 2003 in der hier angezeigten Buchform vorgelegt wurde.

6. **Kehm, Barbara M. / Peer Pasternack:** *Hochschulentwicklung als Komplexitätsproblem. Fallstudien des Wandels*, Weinheim/Basel 2001, 254 S.
7. **Kreckel, Reinhard:** *Vielfalt als Stärke. Anstöße zur Hochschulpolitik und Hochschulforschung*, Lemmens Verlag, Bonn 2004, 206 S.
8. Kreckel, Reinhard: *Politische Soziologie der sozialen Ungleichheit*. Dritte, erweiterte Auflage, Campus Verlag, Frankfurt a.M./New York 2004, 409 S.
9. **Pasternack, Peer:** *177 Jahre. Zwischen Universitätschließung und Gründung der Stiftung Leucorea: Wissenschaft und Höhere Bildung in Wittenberg 1817 – 1994* (Themata Leucoreana, Vorträge und Abhandlungen der Stiftung „Leucorea“ an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Drei-Kastanien-Verlag, Wittenberg 2002, 122 S.
10. Pasternack, Peer: *Politik als Besuch. Ein wissenschaftspolitischer Feldreport aus Berlin*, UniversitätsVerlag Webler, Bielefeld 2005, 253 S. ISBN 3-937026-40-1.
11. Pasternack, Peer / Falk Bretschneider: *Handwörterbuch der Hochschulreform*, UniversitätsVerlag Webler, Bielefeld 2005, 221 S.
12. Pasternack, Peer: *Qualität als Hochschulpolitik? Leistungsfähigkeit und Grenzen eines Policy-Ansatzes*, Lemmens Verlag, Bonn 2005, 525 S.
13. Pasternack, Peer: *Wissenschafts- und Hochschulgeschichte der SBZ, DDR und Ostdeutschlands 1945–2000. Annotierte Bibliografie der Buchveröffentlichungen 1990 – 2005*, CD-ROM-Edition, mit Booklet. Unter Mitarbeit von Daniel Hechler, Wittenberg 2005.
14. **Peer Pasternack / Roland Bloch / Claudius Gellert / Michael Hölscher / Reinhard Kreckel / Dirk Lewin / Irene Lischka / Arne Schildberg:** *Die Trends der Hochschulbildung und ihre Konsequenzen. Wissenschaftlicher Bericht für das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur der Republik Österreich*, bm:bwk, Wien 2005, 227 S.
15. **Stock, Manfred** / Helmut Köhler: *Bildung nach Plan? Bildungs- und Beschäftigungssystem in der DDR 1949 bis 1989*, Leske + Budrich, Opladen 2004, 153 S.
16. Stock, Manfred: *Arbeiter, Unternehmer, Professioneller. Eine theorievergleichende Analyse zur sozialen Konstruktion von Beschäftigung in der Moderne*, VS-Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2005, 398 S.



7.2.2. Herausgeberschaften

1. **Hüttmann, Jens** (Hg.): *Wittenberg nach der Universität. Begleitheft zur Ausstellung*, hrsg. unter Mitarbeit von Stefanie Götze und Peer Pasternack, Wittenberg 2002, 35 S.

2. **Hüttmann, Jens / Peer Pasternack** (Hrsg.): *Wissensspuren. Bildung und Wissenschaft in Wittenberg nach 1945*, Drei-Kastanien-Verlag, Wittenberg 2004, 414 S.
3. Hüttmann, Jens / Peer Pasternack / Ulrich Mähler (Hg.): *DDR-Geschichte vermitteln. Ansätze und Erfahrungen in Unterricht, Hochschullehre und politischer Bildung*, Metropol-Verlag, Berlin 2004, 310 S.
4. **Lischka, Irene / Wolter, Andrä** (Hg.): *Hochschulzugang im Wandel? Entwicklungen, Reformperspektiven und Alternativen*, Weinheim/Basel 2001, 302 S.
5. **Olbertz, Jan-Hendrik / Peer Pasternack / Reinhard Kreckel** (Hg.): *Qualität – Schlüsselfrage der Hochschulreform*, Weinheim/Basel 2001, 341 S.
6. **Pasternack, Peer** (Hg.): *Flexibilisierung der Hochschulhaushalte. Handbuch für Personalräte und Gremienmitglieder*, Schüren Verlag, Marburg 2001, 336 S. ISBN 3-89472-179-0.
7. Pasternack, Peer (Hg.): *DDR-bezogene Hochschulforschung. Eine thematische Eröffnungsbilanz aus dem HoF Wittenberg*, Weinheim/Basel 2001, 315 S.
8. **Teichmann-Nadiraschwili, Christine / Christine Titel / Frieda Sjusin-Schneider** (Hg.): *Hochschule im 21. Jahrhundert. Öffentliches Gut oder Privatsache?* (=Lomonossow – DAMU-Hefte 3/2004), Deutsche Assoziation der Absolventen und Freunde der Moskauer Lomonossow Universität DAMU, Berlin 2004, 82 S.
9. **Winter, Martin / Thomas Reil** (Hg.): *Qualitätssicherung an Hochschulen. Theorie und Praxis*, W. Bertelsmann-Verlag, Bielefeld 2002, 192 S. ISBN 3-763930-78-7.



7.2.3. Selbstständige Internetveröffentlichungen

1. **Burkhardt, Anke**: *Selektion nach Geschlecht im Bildungswesen. Bildungsbiographien im Spiegel der Statistik*, Frankfurt a.M., Juni 2004, URL: http://www.gew.de/Binaries/Binary4447/bildungsbiographie_juni_04.pdf
2. Burkhardt, Anke / Andrea Scheuring (2002): *Zielvereinbarungen im Spiegel der Landeshochschulgesetze*, URL <http://www.hof.uni-halle.de/steuerung/budget.htm> (wird zweimal jährlich aktualisiert)
3. **Hüttmann, Jens / Peer Pasternack** (Hg.): *Wittenberg nach der Universität. Eine historische Spurensicherung*, Wittenberg 2003, 77 S., URL: www.hof.uni-halle.de/wb-nach-der-uni
4. **König, Karsten / Susanne Schmidt / Tobias Kley** (2003): *Zielvereinbarungen und Verträge zur externen Hochschulsteuerung in Deutschland*, URL <http://www.hof.uni-halle.de/steuerung/vertrag.htm> (wird zweimal jährlich aktualisiert)
5. König, Karsten/Schmidt, Susanne (2005): *Dokumente zur Hochschulstrukturplanung*, URL <http://www.hof.uni-halle.de/steuerung/struktur.htm>

6. **Winter, Martin:** *Linkliste zur Studienstrukturreform* (wird ständig aktualisiert), URL: <http://www.hof.uni-halle.de/bama/links.htm>

7.3. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit des Instituts wird realisiert über den Internetauftritt, Pressemitteilungen, das Instituts-Newsletter „HoF-Berichterstatter“, die einschlägigen Flyer und Pressearbeit.

Der *Internetauftritt* HoF Wittenberg – koordiniert durch *Dirk Lewin* und *Karsten König* – bietet unter <http://www.hof.uni-halle.de> neben der Vorstellung des Instituts, seiner Mitarbeiter/innen und deren Arbeitsschwerpunkten umfangreiche Recherchemöglichkeiten für Akteure und Beobachter der Hochschulpolitik. Wichtige Teile der Informationen sind auch in russischer und englischer Sprache verfügbar. Es besteht die Möglichkeit der Literatursuche im Online-Katalog (OPAC) der Präsenzbibliothek des HoF. Ebenso können die „HoF-Arbeitsberichte“ als PDF-Dokument heruntergeladen werden. Eine Datenbank ermöglicht Recherchen zu aktuellen Entwicklungen auf dem Gebiet der Hochschulsteuerung.

Pressemitteilungen speist das Institut in den Internet-Informationsdienst Wissenschaft (idw) ein und veröffentlicht sie parallel auf der HoF-Homepage. 2001-2005 wurden 63 Pressemitteilungen zu Publikationen, Tagungen, Projektergebnissen und hochschulpolitisch virulenten Themen ausgesandt. Diese sind im idw-Archiv unter <http://www.idw-online.de/pages/de/pressreleases370> bzw. auf der HoF-Homepage unter www.hof.uni-halle.de >>Aktuelles zugänglich.

Der „*HoF-Berichterstatter*“ (bis 2001 „HoF-Berichte“) ist das Nachrichtenblatt des Instituts. Darin werden in prägnanter Kürze aktuelle Informationen aus dem Institut präsentiert. Der „HoF-Berichterstatter“ dient der öffentlichen Rechenschaftslegung, dem Kontakt mit Kooperationspartnern und potentiellen Kooperationspartnern sowie der Werbung für die Leistungen des Instituts. Er wird der Zeitschrift „die hochschule“ als Supplement beigelegt, darüber hinaus in einem eigenständigen Verteiler verschickt und ist in elektronischer Form über die Instituts-Homepage zugänglich (www.hof.uni-halle.de >>Publikationen >>HoF-Berichterstatter). Seine Auflage beträgt 700 Exemplare.

>>Publikationen
>>HoF-Berichterstatter). Seine Auflage beträgt 700 Exemplare.

Flyer werden zum Institut, zur Zeitschrift „die hochschule“, zum Informations- und Dokumentationssystem Hochschule sowie fallweise zu einzelnen Forschungslinien bzw. -projekten produziert.

Aktiviert worden ist im Berichtszeitraum die *Pressearbeit*. Um insbesondere Journalisten und Journalistinnen die Suche nach geeigneten Ansprechpartnern zu erleichtern, wurde auf



DLF-„Campus & Karriere“-Podiumsdiskussion zur Studienreform, 14.8.2004; v.l.n.r.: Institutsdirektor Reinhard Kreckel, Martin Treu (Stiftung Luthergedenkstätten), Kultusminister Jan-Hendrik Olbertz

der Homepage des Instituts eine Rubrik „Ansprechpartner/innen“ eingerichtet. In dieser Rubrik sind die HoF-Wissenschaftler/innen einzelnen Themenbereichen zugeordnet, zu denen sie gegenüber der Presse auskunftsfähig sind (www.hof.uni-halle.de >>MitarbeiterInnen >>AnsprechpartnerInnen). Dies hat sich bewährt. Da Presseanfragen i.d.R. unter hohem Zeitdruck zustandekommen und seitens der Journalisten schnelle Reaktionen erwünscht sind, entscheidet häufig die Möglichkeit der zielgerichteten Ansprache auskunftsfähiger Personen darüber, ob Informationen aus dem Institut in Presseartikeln und Rundfunksendungen zitiert werden oder nicht. Seit geraumer Zeit ist nun das Institut als journalistische Auskunftsource fest etabliert. Regelmäßig ereilen das Institut Anfragen, erscheinen Interviews mit Forschern und Forscherinnen des Instituts und finden sich sonstige Presseerwähnungen. Ein Effekt kontinuierlicher Pressekontakte war dann auch die Veranstaltung „Da sich niemand gerne baccalaureum schelten lasset. Der europäische Hochschulraum aus der Perspektive der protestantischen Universitätsreform“, veranstaltet von HoF Wittenberg (Organisation *Karsten König*) mit der DLF-Redaktion „Campus & Karriere“ im Rahmen der Wittenberger Erlebnismacht 2004, 55 Minuten live übertragen am 14.8.2004.³⁵

³⁵ Vgl. www.dradio.de/dlf/sendungen/campus/293583.

8. Vernetzungen und Kooperationen

8.1. Kontaktpflege, Mitarbeit, Mitgliedschaften

Kooperationspartner des Informations- und Dokumentationsystems Hochschulentwicklung (ids hochschule):

- Bibliothek Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung, München,
- Bibliothek/Dokumentation Centrum für Hochschulentwicklung, Gütersloh in Personalunion mit Universität Dortmund, Fachbereich WISO, Leitstelle für Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung,
- Fachinformationssystem BILDUNG, Koordinierungsstelle am DIPF, Frankfurt/M.,
- Bibliothek/Dokumentation Hochschul-Informationssystem GmbH, Hannover,
- Bibliothek/Dokumentation Hochschulrektorenkonferenz Bonn,
- Bibliothek/Dokumentation Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Kassel,
- Bibliothek/Dokumentation Hochschuldidaktisches Zentrum der Universität Dortmund,
- Zentrum für Zeitgeschichte von Bildung und Wissenschaft an der Universität Hannover,
- Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin, Sondersammelgebiet Hochschulwesen
- Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des DIPF, Frankfurt/M., Berlin,
- Universitäts-Rechenzentrum der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Kooperationspartner der Projekte „Leistungsorientierte Budgetierung an Fachhochschulen in Sachsen-Anhalt nach dem Gender Mainstreaming-Konzept“ und „Gleichstellung an Hochschulen – wissenschaftliche Begleitung von HWP-Programmen zur Förderung von Frauen an Hochschulen in Sachsen-Anhalt“:

- Kultusministerium Land Sachsen-Anhalt (LSA), Referate 61 und 62,
- Leitstelle für Frauenpolitik des Sozialministeriums LSA,
- Projektgruppe Gender Mainstreaming der Staatskanzlei LSA (im Aufbau),
- gleichstellungspolitische Vernetzung (BuKoF/LaKoF, GFMK, G/I/S/A, Koordinierungsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung in Sachsen-Anhalt).

Kooperationspartner des Projekts „Zwischenevaluation des SOKRATES II Programms“:

- Gesellschaft für Empirische Studien Kassel,
- Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Kassel.
- Nationale Agenturen des SOKRATES II Programms (DAAD, CDG, BIBB),
- Bundesministerium für Bildung und Forschung, Referat 112.

Kooperationspartner des Projekts „Zwischenevaluation des COMENIUS-Programms“:

- Gesellschaft für Empirische Studien Kassel,
- Zentrum für Schulforschung und Fragen der Lehrerbildung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Pädagogischer Austauschdienst der KMK.

Kooperationspartner des Projekts „Internationale Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Hochschulen und Forschungsorganisationen: Neue Governanceformen“:

- FernUniversität Hagen (Prof. Dr. Uwe Schimank),
- Center for Higher Education Policy Studies, Universität Twente, NL (Prof. Dr. Jürgen Enders,

- DHV Speyer (Prof. Dr. Dorothea Jansen),
- ISI Karlsruhe (Prof. Dr. Stefan Kuhlmann, Dr. Ulrich Schmoch),
- Universität Hamburg (Prof. Dr. Hans-Heinrich Trute),
- Universität Gießen (Prof. Dr. Thomas Groß),
- Universität Köln (Prof. Dr. Uschi Backes-Gellner),
- Universität Trier (Prof. Dr. Dieter Sadowski),
- Universität Konstanz (Prof. Dr. Oliver Fabel).

Kooperationspartner im Rahmen des Themenschwerpunkts „DDR-bezogene Hochschulforschung“:

- Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
- Sektion Politische Psychologie im Berufsverband deutscher PsychologInnen
- Universität Erfurt, Arbeitsstelle für Historische Anthropologie
- Max-Planck-Institut für Geschichte, Göttingen

Kooperationspartner des Projekts „Bildung und Wissenschaft in Wittenberg“:

- Städtische Sammlungen/Stadtarchiv Wittenberg,
- Museum für Natur- und Völkerkunde „Julius Riemer“ Wittenberg,
- Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt,
- Paul-Gerhardt-Stiftung,
- Evangelisches Predigerseminar Wittenberg,
- SKW Piesteritz GmbH,
- Wittenberger Haus der Geschichte/PFLUG e.V.,
- Melanchthon-Gymnasium Wittenberg,
- Lucas-Cranach-Gymnasium Wittenberg-Piesteritz,
- Stiftung Leucorea,
- Kulturbund Wittenberg,
- Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt,
- Prof. Dr. Alfons Kenkmann, Institut für Geschichte der Universität Leipzig,
- Dr. Matthias Middell, Institut für Kulturwissenschaften und Zentrum für Höhere Studien der Universität Leipzig,
- IBA Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010 GmbH.

In folgenden Gremien und Vereinigungen arbeiten bzw. arbeiteten Institutsangehörige aktiv und dauerhaft mit:³⁶

- Mitglied der EU-Expertinnengruppe „Enlarge of women in Science to East“ (Enwise) (Anke **Burkhardt**)
- GEW-Projektgruppe „Frauen in Hochschule und Forschung“ (Anke **Burkhardt**)
- GEW-Bundesfachgruppenausschuss „Hochschule und Forschung“ (Anke **Burkhardt**)
- Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG) an der Humboldt-Universität zu Berlin (Anke **Burkhardt**)
- Arbeitskreis der Universitätskanzler/innen „Leistungsorientierte Mittelvergabe und Zielvereinbarungen“ (Anke **Burkhardt**)
- Arbeitskreis „Web und Datenbanken“ der Deutschen Gesellschaft für Informatik e.V. (Klaudia **Erhardt**)
- Mitglied im Consortium of Higher Education Researchers (CHER) (Barbara M. **Kehm**, Karsten **König**, Claudius **Gellert**).
- Vorstand der European Association of Institutional Research (EAIR) (Barbara M. **Kehm**).

³⁶ ohne zahlende Mitgliedschaften in Berufsverbänden, wissenschaftlichen Gesellschaften und dgl.

- Mitherausgeberin der Zeitschrift *TEAM – Tertiary Education and Management* (Barbara M. **Kehm**)
- Programmkomitee zur Vorbereitung des 25. EAIR Forums, September 2003 in Limerick (Barbara M. **Kehm**)
- Editorial Board der Zeitschrift *Journal of Studies in International Education* (Barbara M. **Kehm**)
- Editorial Advisory Board *Higher Education* (Barbara M. **Kehm**)
- Editorial Board European *Journal of Education* (Barbara M. **Kehm**)
- GEW-Arbeitsgruppe „Internationale Hochschul- und Forschungspolitik“ zur Vorbereitung der Bologna-Folgekonferenz im Herbst 2003 in Berlin (Barbara M. **Kehm**)
- Evaluationsagentur AQUIN, Bayreuth (Reinhard **Kreckel**)
- Mitglied des Vorstandes des Zentrums für Sozialforschung Halle (ZSH) (Reinhard **Kreckel**)
- Mitglied des Akademischen Senats der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Reinhard **Kreckel**)
- Ausschuss für Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden (Dirk **Lewin**)
- AG Studienwerbung der MLU Halle-Wittenberg (Dirk **Lewin**)
- Koordinierungsausschuss „Ausbildungs- und Studienbörse Bernau“ (Dirk **Lewin**)
- Arbeitsgruppe „Hochschuleigene Auswahlverfahren“ HRK (Dirk **Lewin**)
- Wissenschaftlicher Beirat der Arbeitsgruppe Hochschulforschung an der Universität Konstanz (Irene **Lischka**)
- Netzwerk Ostdeutschlandforschung (Peer **Pasternack**)
- Netzwerk Bildung der Friedrich-Ebert-Stiftung (Peer **Pasternack**)
- Program for the Research of Private Higher Education in Central and Eastern Europe PROPHE-CEE , Blagoevgrad, Bulgarien (Robert D. **Reisz**)
- Romanian Society for Political Science, Bukarest, Rumänien (Robert D. **Reisz**)
- Romanian Society for Mathematical Sciences, Bukarest, Rumänien (Robert D. **Reisz**)

Reinhard Kreckel leitete 2001/2002 die Expertenkommission zur Evaluierung des Zentrums für Kognitionswissenschaften an der Universität Leipzig. Er gehörte dem 2004/2005 arbeitenden Gründungsausschuss des Wissenschaftszentrums Wittenberg (WZW) an.

8.2. Gäste am Institut

8.2.1. Kurzaufenthalte

2.2.2001	Prof. Dr. Ulrich Teichler , Direktor des Wissenschaftlichen Zentrums für Berufs- und Hochschulforschung an der GH Universität Kassel und Sprecher des Wissenschaftlichen Beirats von HoF Wittenberg	Vortrag: „Hochschulforschung in Deutschland – Hochschulforschung in Wittenberg“
2.2.2001	Dr. Wolfgang Eichler , Staatssekretär im Kultusministerium Sachsen-Anhalt	Einführung des neuen Direktors
17.2.2001	Prof. Dr. Rosalind Pritchard , University of Belfast.	Kolloquiumsdiskussion eines Buchmanuskripts über das deutsche Hochschulsystem nach der Vereinigung
13.-15.3.2001	Gábor Tamás , Hungarian Institute for Educational Research Budapest	Projektrecherchen über das deutsche Hochschulsystem
25.4.2002	Prof. Hans Rainer Friedrich , Abteilungsleiter	Vortrag: „Von Prag nach Berlin: Die

	im BMBF	Entstehung des europäischen Hochschulraums im sog. Bologna-Prozeß“
19.4.2002	Prof. Francois Rajaoson , Madagaskar, Generalsekretär der Association of African Universities	Informationsbesuch
14.5.2002	Prof. Dr. Manfred Heinemann , Universität Hannover, Direktor des Zentrums für Zeitgeschichte von Bildung und Wissenschaft	Vortrag über seine Tätigkeit als Präsident des Kuratoriums der TU Chemnitz
1.-7.7.2002	Prof. Bih-Er Chou , Institut für Soziologie der National Tsing Hua University, Taiwan	Arbeitsbesuch
29./30.7.2002	Dr. Heinrich Alt , Centre for Higher Education and Development (CSESD) der Universität Bloemfontein in Südafrika	Informationsbesuch
22.4. und 26./27.8.2002	Prof. Dr. Marek Kwiek , Adam Mickiewicz Universität Poznan (Polen)	Arbeitsbesuche
25.11.2002	Dr. Gero Lenhardt (MPI für Bildungsforschung Berlin)	Vortrag „BA/MA-Studiengänge in deutscher und internationaler Perspektive“
11.3.2003	Ministerialdirigent Christoph Ehrenberg , Abteilungsleiter Hochschule, Weiterbildung im BMBF	Informationsbesuch
22.4.2003	Prof. István Bessenyei , West Hungarian University, Sopron, Institute for Business Informatics (Ungarn)	Vortrag „Verhältnis von staatlichen und privaten Universitäten im Hochschulsystem Ungarns“
23.5.2003	Misir J. Mardanov , Erziehungsminister der Republik Aserbaidschan, in Begleitung von Prof. Reza Talebi-Daryani (FH Köln)	Informationsbesuch
30.6.2003	Prof. Dr. Christian Oberländer , Seminar für Japanologie der Universität Halle-Wittenberg	Vortrag: „Zur aktuellen Hochschulreformdiskussion in Japan“
8.-9.9.2003	Diana Obregon , Universidad Nacional de Colombia, Bogotá	Informationsbesuch
23.10.2003	Sigrun Nickel , IFF Wien	Vortrag: „Hochschulmanagement – Wer managet wen?“
26.11.2003	Dr. Georg Kruecken , Universität Bielefeld, Institut für Wissenschafts- und Technikforschung	Vortrag: „Regulierung, Deregulierung, Reregulierung“
24.02.2004	Dr. Gero Lenhardt (MPI für Bildungsforschung Berlin)	Vortrag: „Vergleich der Hochschulentwicklung in Deutschland und in den USA“
15.03.2004	Christoph Schiene , Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen	Vortrag: Forschungsevaluation an niedersächsischen Hochschulen
26.04.2004	Ulrich Kasparick MdB und Engelbert Wistuba MdB	Informationsbesuch
28.04.2004	Jürgen Hess , HRK-Generalsekretär a.D.	Vortrag: „Hochschulmanagement“
05.04.2004	Gerd Köhler , GEW-Hauptvorstand, Leiter des Vorstandsbereiches Hochschule und Forschung	Vortrag: „Gewerkschaftliche Ansprüche an Hochschulpolitik und gewerk-

		schaftliche Interessen an der Hochschulforschung“
26.4.2005	Prof. Dr. Reinhold Sackmann , Universität Halle, Institut für Soziologie	Vortrag „Internationalisierung von Bildungsmärkten? Empirische Daten zur Kommerzialisierung von Bildung in Deutschland und den USA“
11.05.2004	Prof. Máté Szabó , Direktor des Instituts für Politikwissenschaften an der Eötvös-Loránd Universität Budapest/Fakultät für Rechtswissenschaften	Vortrag: „Der aktuelle Stand der Hochschulreformen in Ungarn“
21.09.2004	Anne Kosmützky , Universität Bielefeld, Institut für Wissenschafts- und Technikforschung	Vortrag: „Zur Analyse der universitären Leitbilddiskurse“
22.09.2004	Delegation der University of Social Science and Humanity innerhalb der Vietnam National University Hanoi unter Leitung von Vizerektor Prof. Pham Gia Lam und Prof. Vu Cao Dam , Direktor des Program of Social Studies of Environment and Development	Informationsbesuch
24.11.2004	Dr. Sergio Pagani (Italien/Pavia)	Informationsbesuch
8.3.2005	Prof. Enrique Fernandez Darraz (Katholische Universität in Concepcion, Chile)	Vortrag: „Private Hochschulen in Lateinamerika – das Beispiel Chile“
21.6.2005	Dr. Cornelia Raue , Präsidiilverwaltung Humboldt-Universität Berlin	Projektvorstellung für einen Antrag im Brückenprogramm der VW-Stiftung
2.5.2005	Prof. Francisco O. Ramirez (Stanford University)	Vortrag: „The Rationalization of Universities“
12.10.2005	Prof. Dr. Susanne Thurn , Schulleiterin der Laborschule an der Universität Bielefeld)	Arbeitsgespräch „Laborschule, Erziehungswissenschaft und Lehrerbildung“

8.2.2. Arbeitsaufenthalte

- **Sergej Laboda**, Stipendiat des DAAD aus Minsk (Weißrussland), verbrachte von Oktober 2001 bis Juli 2002 einen Forschungsaufenthalt am Institut im Rahmen der Arbeit an seiner Dissertation.
- Vom November 2002 bis Februar 2003 weilte Dr. **Robert D. Reisz**, Dozent an der Fakultät für Mathematik der Universität Timisoara (Rumänien), zu einem Arbeitsaufenthalt am Institut. Er bereitete gemeinsam mit Mafred Stock ein DFG-Projekt vor, zu dessen Bearbeitung er nach dann der Bewilligung 2004/2005 an das Institut zurückkehrte.
- **Alisher Gulomov**, Samarkand/Usbekistan, war von November 2003 bis August 2004 als DAAD-Stipendiat am Institut. A. Gulomov, Jg. 1978, ist Absolvent des Staatlichen Instituts für Fremdsprachen Samarkand, wo er 2002 eine Magisterarbeit zu „Die Pädagogischen Grundlagen des Hochschulwesens in Deutschland“ verteidigt hat. Er arbeitet an einer Dissertation zum Thema „Die Hochschulreform in Deutschland“.
- **Peggy Trautwein**, Soziologiestudentin an der Universität Halle-Wittenberg, arbeitete von April bis Juli 2004 als Forschungspraktikantin am HoF Wittenberg. Zu ihren Aufgaben gehört die Organisation der Tagung zum Projekt „Chancengleichheit an Hochschulen in Sachsen-Anhalt“, in des-

sen Rahmen sie auch an der empirischen Auswertung mitwirkt. Seit September 2004 arbeitet sie regelmäßig als studentische Hilfskraft am Institut.

- **Susanne Gesell** und **Maja Kandzorra** haben von Juli bis Oktober 2004 im Rahmen ihrer Soziologie- bzw. Psychologiestudien an den Universitäten Würzburg bzw. Bielefeld als Forschungspraktikantinnen die Arbeit am HoF Wittenberg kennen gelernt und in diversen Projekten unterstützt.
- In der Bibliothek des Instituts absolvierten **Daniela Höer** und **Katrin Wendt** im Juli/August 2004 im Rahmen ihres Studiums „Bibliotheks- und Informationswissenschaft“ an der HTWK Leipzig ein Praktikum. Daneben wurden von der Bibliothek Schülerpraktika betreut.
- Prof. Dr. **John Meyer**, Stanford University, arbeitete im Rahmen der Christian-Wolff-Professur der Universität Halle-Wittenberg im Januar/Februar 2005 am HoF Wittenberg. Meyer stellte seine aktuellen Forschungsergebnisse zur weltweiten Hochschulexpansion vor und arbeitete mit dem DFG-Projekt „Hochschulexpansion in West- und Osteuropa und in den USA 1950-2000“ zusammen.
- **Antje Schober**, Studentin der Kulturwissenschaften an der Universität Leipzig, verbrachte das Wintersemester 2004/2005 am Institut, um eine Magisterarbeit über den Wittenberger Pfarrer, Ornithologen, Weltanschauungspublizisten und Leiter des Kirchlichen Forschungsheims Otto Kleinschmidt (1870-1954) zu schreiben.
- **Anne Krüger** absolvierte im Juni/Juli 2005 einen Teil ihres Praktikums bei der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur am Institut.
- **Andreas Vogt**, Lehramtsstudent Geschichte/Russisch an der Universität Leipzig, arbeitet seit Dezember 2005 am Institut, um eine Studienabschlussarbeit über den Wittenberger Pfarrer, Ornithologen, Weltanschauungspublizisten und Leiter des Kirchlichen Forschungsheims Otto Kleinschmidt (1870-1954) zu schreiben.

8.3. Aktivitäten in Weiterbildung und Lehre

8.3.1. Weiterbildungsveranstaltungen

HoF-Seminarreihe (Zertifikatskurs im Rahmen der Mitarbeiterweiterbildung der Martin-Luther-Universität) (Organisation: **Irene Lischka**)

- Sommersemester 2002: „Modernisierung von Studium und Lehre“;
- Wintersemester 2002/2003: „Grundlagen moderner Hochschulbildung und Hochschullehre“;
- Sommersemester 2004: „Grundlagen moderner Hochschulbildung und Hochschullehre“

Weiterbildungen zur Studienberatung und Qualifizierung von Studienentscheidungen:

- vom Kultusministerium Sachsen-Anhalt anerkannte Fortbildungsveranstaltung für Beratungslehrer zum Thema „Aktuelle Entwicklungen beim Hochschulzugang und beim Studierverhalten“, veranstaltet mit der Landesrektorenkonferenz Sachsen-Anhalt (Wittenberg, 4.6.2004; **Irene Lischka**)
- Fortbildungsveranstaltungen für Studienberater/innen bei den „Hochschulinformationstagen“ der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (**Irene Lischka, Dirk Lewin, Anke Burkhardt**)
- Fortbildungsveranstaltungen für Studienberater/innen auf den Messen „Studieren in Mitteldeutschland“ der Arbeitsagenturen Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen in Leipzig (**Irene Lischka**)

- Forum „Europa als Chance begreifen - Internationalisierung des Studiums“ (16.10. 2002, Wittenberg, **Barbara M. Kehm**)
- 1. Wittenberger Erlebnismacht: Vorstellung des Hochschulwesens und des Instituts (16.8. 2003, Wittenberg; **Karsten König**)

8.3.2. Hochschullehre

Mit Dr. Manfred Stock und Dr. Peer Pasternack sind zwei Wissenschaftler des Instituts Privatdozenten an der FU Berlin bzw. der Universität Kassel. Daneben wirken vier Wissenschaftler regelmäßig als Lehrbeauftragte an umliegenden Hochschulen.

Lehrveranstaltungen der HoF-Mitarbeiter/innen:

Nr.	Thema	Semester	Ort
Roland Bloch			
1	„Protest in den 1960er Jahren: New Left und Counterculture“	WiSe 2003/2004	Institut für Amerikanistik der Universität Leipzig
2	„The American Student“	WiSe 2004/2005	Institut für Amerikanistik der Universität Leipzig
3	„Das Wuchern der Studienreformen“	WiSe 2005/2006	Institut für Amerikanistik/ Institut für Politikwissenschaft der Universität Leipzig
Jens Hüttmann			
4	„Kollektivgedächtnisse und Biographien“	SoSe 2003	Institut für Politikwissenschaft der Universität Leipzig
5	„Wissenschaft, Politik und Erinnerung“	WiSe 2003/2004	Institut für Politikwissenschaft der Universität Leipzig
6	„Quantitative und qualitative Methoden II“	SoSe 2004	Institut für Politikwissenschaft der Universität Leipzig
7	„Quantitative und qualitative Methoden I“	WiSe 2004/2005	Institut für Politikwissenschaft der Universität Leipzig
8	„Wissenschaft und Politik – Wechselbeziehungen“	SoSe 2005	Institut für Politikwissenschaft der Universität Leipzig
Karsten König			
9	„Externe Evaluation an Schulen“	WiSe 2004/2005	Sächsische Akademie für Lehrerfortbildung Meißen
Reinhard Kreckel			
10	Regelmäßiges Lehrangebot im Rahmen des Lehrstuhls „Soziologische Theorie und Strukturanalyse moderner Gesellschaften“	Jedes Semester	Institut für Soziologie der Universität Halle-Wittenberg
Peer Pasternack			
11	Hauptseminar „Wann ist Politik ‚erfolgreich‘?“	SoSe 2001	Institut für Politikwissenschaft der Universität Leipzig
12	Hauptseminar „Staatsmodernisierung und Willensbildung“	WiSe 2001/2002	Institut für Politikwissenschaft der Universität Leipzig
12	Blockseminar „Das Verhältnis zwischen Hochschule, Staat und Gesellschaft“	SoSe 2005	WZ I der Universität Kassel

Nr.	Thema	Semester	Ort
Uta Schlegel			
13	Seminar „Geschlechtersoziologie“	SoSe 2002	FB Erziehungswissenschaften der Universität Halle-Wittenberg
Manfred Stock			
14	Hauptseminar „Organisation und Gesellschaft“	WiSe 2002/2003	Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin
15	Hauptseminar „Bildung und Beschäftigung“	SoSe 2003	Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin
16	Hauptseminar „Universität und Gesellschaft“	WiSe 2003/2004	Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin
17	Hauptseminar „Gesellschaftliche Differenzierung“	SoSe 2004	Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin
18	Hauptseminar „Soziologie der Professionen“	WiSe 2004/2005	Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin
Martin Winter			
19	Regelmäßiges Lehrangebot im Rahmen des Lehrstuhls „Soziologische Theorie und Strukturanalyse moderner Gesellschaften“	Jedes Semester	Institut für Soziologie der Universität Halle-Wittenberg

9. Personal und Arbeitsorganisation

9.1. Personalübersichten

Über den gesamten Berichtszeitraum tätige Institutsangehörige:

Nr.	Name	Biografische Angaben
Wissenschaftliches Personal		
1	Prof. Dr. Reinhard Kreckel	Jg. 1940, studierte bis 1969 Soziologie, Geschichte und Philosophie in West-Berlin, Paris, Aix-en-Provence und München; 1969 Promotion zum Dr. phil. in München. Anschließend bis 1973 Assistent am Institut für Soziologie der Universität München, von 1973-1977 als Lecturer/Senior Lecturer für Soziologie an der University of Aberdeen (Schottland) und 1977-1992 als Wissenschaftlicher Rat, dann Professor für Soziologie an der Universität Erlangen-Nürnberg. 1979 Theodor-Heuss-Professur an der New School for Social Research, New York. In den Jahren 1980-1992 Gastprofessuren an der Dalhousie University, Halifax (1980), am Institut d.Études Politiques, Paris (1991) und am Institut für Höhere Studien, Wien (1992). 1986-1991 Course Director am Inter-University Centre for Graduate Studies, Dubrovnik. 1992 Gründungsprofessor für Soziologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ab 1994 Prorektor bzw. von 1996-2000 Rektor der Universität. Seit 2001 Direktor des Instituts.
2	Dr. Anke Burkhardt	Jg. 1955, 1973-77 Studium der Agrarwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin; seit 1980 ist sie auf dem Gebiet der Hochschulforschung tätig; Bis 1990 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin (ZHB), 1985 Promotion zur Dr. oec.; 1991-1996 Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst. Seit 1999 am Institut tätig. 2001 Ernennung zur Geschäftsführerin und Stellvertretenden Direktorin.
3	Dr. Dirk Lewin	Jg. 1959. Studium der Berufspädagogik an der TU Dresden, anschließend Forschungsstudium am Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin. 1990 Promotion zum Dr. paed. an der TU Dresden. Dann bei der Deutschen Gesellschaft für Akademische Bildung, Berlin. Von 1991 bis 1996 in der Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst. Seit 1996 am Institut.
4	Dr. Irene Lischka	Jg. 1945. Abitur, Maschinenbauzeichnerin, Studium der Ingenieurpädagogik/Maschinenwesen an der (heutigen) TU Chemnitz, postgraduales Studium Soziologie, Assistentin/Lehrerin im Hochschuldienst an der Humboldt-Universität zu Berlin, wissenschaftliche Mitarbeiterin/Forschungsgruppenleiterin am Zentralinstitut für Berufsbildung und am Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin, dann in der Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst. Promotion zur Dr. paed. 1981, Habilitation 1990. 1996-2001 Geschäftsführerin und Stellvertretende Direktorin des Instituts.
5	Dr. Peer Pasternack (2002-2003 beurlaubt)	Jg. 1963. Fahrzeugschlosserlehre und sechs Jahre Berufskraftfahrer. 1987-94 Studium an der Leipziger Universität. Nach 1989 Studentensprecher der Leipziger Universität Sprecher des ostdeutschen Studentenverbandes KdS. Seit 1991 Herausgeber der wissenschaftspolitischen Zeitschrift „hochschule ost“, seit 2002 „die hochschule“. 1992-95 Gründungsgeschäftsführer der Leipziger Universitätsverlag GmbH. 1994-97 Promotionsstudium in Oldenburg, 1998 Promotion zum Dr. phil. 2002-2003 Wissenschaftsstaatssekretär im Senat von Berlin. 2005 Habilitation und PD an der Universität Kassel. Seit 2004 Forschungsdirektor des Instituts.
Bibliothek/Information/Dokumentation		
6	Solvejg Böttcher	Jg. 1969. 1988 Abschluss zur Bibliotheksassistentin. 1988-1993 Tätigkeit als Bibliotheksassistentin in der Stadtbibliothek Wittenberg. 1993-1996 pädagogische Mitarbeiterin in verschiedenen Einrichtungen des Kinder-Jugendbüros Wittenberg. Seit 2000 am Institut.
7	Dipl.-Bibl'in Kerstin Martin	Jg. 1962. Nach Berufsausbildung Studium Wissenschaftliches Bibliothekswesen. Seit 1984 in der Spezialbibliothek des Zentralinstituts für Hochschulbildung und der Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst tätig. Leiterin der Bibliothek. Seit 1996 am Institut.
8	Dipl.-Bibl'in Diana Pielorz	Jg. 1966. 1985 Abitur, 1985-1993 Tätigkeit in der Kreis- und Stadtbibliothek Wittenberg. 1987-1992 Studium des Bibliothekswesens an der Hochschule für Wirtschaft, Technik und Kultur in Leipzig. 1994-1995 Bibliothekarin in der Lutherhalle Wittenberg. Anschließend Erziehungsurlaub. Seit 1997 am Institut.
Verwaltung		
9	Lydia Ponier	Jg. 1964, hat 1984 eine Ausbildung zur Rechtsanwalts- und Notargehilfin abgeschlossen und 1999/2000 eine Weiterbildung zur Fachkraft für Online-Kommunikation absolviert. Sie war tätig als Rechtsanwaltsfachangestellte, Sekretärin und Büroleiterin in Anwaltskanzleien und in einer national und international tätigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Seit 2000 Büroleiterin des Instituts.

Nr.	Name	Biografische Angaben
10	Evelyn Thalheimer	Jg. 1946. Seit 1965 im Bereich Hochschulwesen tätig. Nach Abitur und Facharbeiterausbildung Verwaltungstätigkeit am Geologischen Institut der Humboldt-Universität, danach Personalstelle der Humboldt-Universität, Institut für Hochschulbildung an der Humboldt-Universität (später Zentralinstitut für Hochschulbildung), dann Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst. Seit 1996 Verwaltungsleiterin des Instituts.

Personalzugänge:

Nr.	Datum	Name	Biografische Angaben
Wissenschaftliches Personal			
1	1.6.2001	Dr. Martin Winter (ab 5/2005 beurlaubt)	Jg. 1966, Studium an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg. 1997 Promotion zum Dr. phil. an der Universität Halle-Wittenberg. Danach bis 2000 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Leiter des Evaluationsbüros im Prorektorat für Studium und Lehre der Universität Halle-Wittenberg tätig. Dann Dozent für Sozialwissenschaften an der Thüringer Verwaltungsfachhochschule, FB Polizei, in Meiningen.
2	1.9.2001	Stefanie Götze	Jg. 1978, Studium der Politikwissenschaft an der Universität Leipzig
3	1.12.2001	Dr. Uta Schlegel	Jg. 1943, 1982 Promotion zur Dr. phil. und lange Jahre am Zentralinstitut für Jugendforschung (Leipzig). 1992–1996 in der Kommission für die Erforschung des sozialen und politischen Wandels in den neuen Bundesländern (KSPW) Betreuung Förder- und Forschungsschwerpunkt „Individuelle Verarbeitung der ostdeutschen Transformationsprozesse“, insbesondere bei Jugendlichen und Frauen. Anschließend diverse Projektbearbeitungen.
4	1.1.2002	Gunter Göbel	Jg. 1972, Studium der Soziologie/Politikwissenschaft.
5	1.3.2002	Gracia Nadine Kühn	Jg. 1976, Studium der Erziehungswissenschaften.
6	1.3.2002	Dipl.-Pol. Jens Hüttmann	Jg. 1975. 1995-2001 an der Universität Leipzig Studium der Politikwissenschaft, Soziologie und Wirtschaftswissenschaften und Studienstipendiat der Heinrich-Böll-Stiftung. 2001/2002 studentischer Mitarbeiter am HoF.
7	15.3.2002	Daniel Hechler	Jg. 1977. Studium der Politikwissenschaft an der Universität Leipzig
8	1.3.2002	Dipl.-Sprechwiss'in Kati Hannken-Illjes	An der Universität Halle Studium der Sprechwissenschaft und an der California State University, Long Beach (USA) der Kommunikationswissenschaft. Von 1998-2000 wissenschaftliche Hilfskraft im Evaluationsbüro der Universität Halle. Anschließend Promotionsstudium.
9	1.4.2002	Bettina Alesi M.A.	Jg. 1971. Bis 1998 Sozialwissenschaftliches Studium an der WISO-Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Dann freie Mitarbeiterin in dem Projekt „Lifelong Learning: Implications for the Universities in the EU“ am HoF. Anschließend wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der bfz Bildungszentrum Nürnberg der Beruflichen Bildungszentren der Bayerischen Wirtschaft gGmbH.
10	1.6.2002	PD Dr. Manfred Stock	Jg. 1958. 1980-1985 Soziologie-Studium an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 1990 Promotion an der Humboldt-Universität Berlin. Dann in verschiedenen bildungssoziologischen Forschungsprojekten, u.a. am Institut für Bildungssoziologie der Freien Universität Berlin. 1996 Research Scholar am Department of Sociology der Stanford University CA/USA.
11	1.7.2002	Dipl.-Soz. Karsten König	Jg. 1970, Ausbildung zum Redakteur, Studium Soziologie und VWL an den Universitäten Bochum, Trier und Dresden. Abschluss 2000. Dann Mitarbeiter an der Professur für Didaktik der politischen Bildung an der TU Dresden. Autor des Studienführers Sachsen der „Sächsischen Zeitung“ in Dresden.
12	1.9.2002	Dipl.-Soz. Klaudia Erhardt	Studium der Architektur, Soziologie und Erwachsenenbildung an TU und FU Berlin. 1985-1990 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der FU Berlin, Bereich Methoden der empirischen Sozialforschung. In den 90er Jahren diverse empirische Forschungsprojekten, u.a. in der ALLBUS-Abteilung beim Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) Mannheim. 2000-2001 Weiterbildung zur Wissenschaftlichen Dokumentarin am Institut für Information und Dokumentation der FH Potsdam.
13	1.12.2002	Roland Bloch M.A.	Jg. 1975, 1995-2002 Studium der Politikwissenschaft, Amerikanistik und Philosophie an der Universität Leipzig und mit einem Stipendium der Fulbright-Kommission 1998/99 an der Vanderbilt University (Nashville, USA).

Nr.	Datum	Name	Biografische Angaben
14	1.4.2004	Dr. Robert D. Reisz	Jg. 1964. Mathematiker und Sozialwissenschaftler, Dozent an der Fakultät für Mathematik der Universität Timisoara (Rumänien). 1990-1996 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät für Mathematik, Universität Temeswar, Rumänien 1992-1994 Visiting Researcher am Institut für Bildungsforschung Budapest, Ungarn. 1994-1995 DAAD-Stipendiat am Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Kassel. 1996-2002 Lecturer am Fachbereich Computersysteme der mathematischen Fakultät an der Universität Temeswar, Rumänien. 2000 Ph.D. in Mathematik an der Universität Temeswar, Rumänien. 2001 Visiting Researcher am Collegium Helveticum in Zürich, Schweiz. Seit 10/2002 Dozent am Fachbereich Computersysteme der mathematischen Fakultät an der Universität Temeswar, Rumänien. 2002-2003 Research Fellow am Institut für Hochschulforschung Wittenberg. 2004 Direktor des Postgraduiertenprogramms "Advanced Data Base Environments" am Fachbereich Computersysteme der mathematischen Fakultät an der Universität Temeswar, Rumänien
15	1.4.2004	Dr. Antonia Kupfer	Studium der Soziologie, Politikwissenschaft und Psychologie an der FU Berlin. 1997-1999 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Gleichstellungsbeauftragten der Universität Potsdam. 1999-2003 Promotion zu „Universität und soziale Gerechtigkeit“. Danach Projektmitarbeiterin bei GendA – Netzwerk feministische Arbeitsforschung am Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum Berlin-Brandenburg e.V.
16	1.4.2005	Prof. Dr. Claudius Gellert	Jg. 1944, Studium der Soziologie, Philosophie und Psychologie in München, Frankfurt und Sussex, England; Promotion Cambridge, England; Habilitation (Soziologie) Humboldt-Universität, Berlin. Lehr- und Forschungstätigkeit an den Universitäten Cambridge, Harvard, München, Florenz (EUI), Klagenfurt, Humboldt, Reading (England), sowie am Staatsinstitut für Hochschulforschung (München) und beim Wissenschaftsrat. 1987-2003 Consultant für OECD, EU-Kommission, Bayerische und Österreichische Rektorenkonferenz, sowie Regierungen in Deutschland, Italien, Österreich, Bayern und Thüringen. Mitwirkung an Wiedergründung der Universität Erfurt, am Aufbau der Akkreditierungsagentur ACQUIN und an „The Illuminate Consulting Group“, San Diego, USA, im Bereich der Wissenschaftsberatung.
17	1.4.2005	Dr. des. Michael Hölscher	Jg. 1970, Studium der Philosophie, Kulturwissenschaften und Soziologie. 1996 Koordinator der "Kommission zur internen Organisationsanalyse der studentischen Selbstverwaltung der Universität Leipzig". 1999-2001 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kulturwissenschaften, Bereich Kultursoziologie (Universität Leipzig). 2002-2005 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt "Kulturelle Gemeinsamkeiten und kulturelle Unterschiede in der erweiterten EU" von Prof. Dr. Jürgen Gerhards (Universität Leipzig). 2005 Promotion an der FU Berlin zum Dr. phil.
Bibliothek/Information/Dokumentation			
18	1.3.2002	Dipl.-Bibl'in Helga Malies	Jg. 1944, seit 1966 in der Stadtbibliothek Wittenberg, von 1973–1990 war sie Leiterin einer Betriebsbibliothek. 1991–1998 in diversen Bibliotheksprojekten in der Stadtbibliothek Wittenberg beteiligt. 1998/99 Bibliothekarin in der Lutherhalle Wittenberg.
Verwaltung			
19	1.8.2003	Dipl.-Ing. Gudrun Calow	Jg. 1953. 1988 Abschluss des Ingenieurstudiums für Kautschuktechnologie. 1976-1993 Tätigkeit im Gummiwerk Elbe in der Forschung. 1994-1997 verschiedene Tätigkeiten in Verwaltungen. 1998-2002 Administrative Assistent beim Zentrum für USA-Studien in der Leucorea.

Daneben war im Berichtszeitraum eine Reihe von Personen über Werkverträge in Projekte des Instituts einbezogen: **Roland Bloch M.A.**, Dipl.-Ing. **Gudrun Calow**, **Daniel Hechler M.A.**, Dipl.-Pol. **Jens Hüttmann**, Dr. **Rosemarie Kohls**, Dr. **Axel Müller**, Dipl.-Volkswirt **Gunter Quaisser**, Dr. **Robert D. Reisz**, **Andrea Scheuring**, Dipl.-Verw.wiss. **Arne Schildberg**, Dr. **Uta Schlegel**, Dipl.-Soz. **Catrin Stock**.

Abordnung/Beurlaubung:

1	1.5.2002- 28.2.2004	Ministerialrat Dr. Hans-Christian Gerstengarbe	Abgeordnet vom Kultusministerium Sachsen-Anhalt
2	5.2.2002- 1.12.2003	Dr. Peer Pasternack	Beurlaubung Staatssekretär für Wissenschaft und Forschung im Senat von Berlin

3	1.5.2005-30.4.2007	Dr. Martin Winter	Beurlaubung HRK, Bologna-Experte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
---	--------------------	-----------------------------	---

Personalabgänge:

Nr.	Datum	Name	Wechsel nach/in/zum ...
Wissenschaftliches Personal			
1	31.7.2001	Dipl.-Erz.wiss. Katja Schulze	Erziehungsurlaub
2	31.12.2001	Dr. Heidrun Jahn	selbstständig, BMA Consultingagentur
3	31.12.2001	Dipl.-Erz.wiss. Sergej Stötzer	Institut für Soziologie der TU Darmstadt
4	30.6.2002	Stefanie Götze	Studium
5	31.10.2002	Dr. Rosemarie Kohls	Ruhestand
6	31.12.2002	Gunter Göbel	Studium
7	31.12.2002	Gracia Nadine Kühn	Studium
8	30.6.2003	Dipl.-Sprechwiss'in Kati Hannken-Illjes	Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe „Comparative Ethnography of Criminal Trials“, FU Berlin, SFB „Kulturen des Performativen“
9	1.10.2003	Dr. Barbara M. Kehm	Professur für Hochschulforschung an der Universität Kassel
10	1.12.2003	Bettina Alesi M.A.	Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Kassel
11	31.7.2004	Dr. Uta Schlegel	Weiterbeschäftigung auf Werkvertragsbasis
12	31.8.2004	Dr. Christine Teichmann	unbekannt
13	30.11.2004	Dr. Antonia Kupfer	Institut für Soziologie der Universität Linz
14	31.12.2004	Daniel Hechler	Weiterbeschäftigung auf Werkvertragsbasis
15	31.12.2004	Dr. Angela Bonczkiewicz	unbekannt
Bibliothek/Information/Dokumentation			
15	30.8.2002	Helga Malies	unbekannt
16	2.7.2001	Doris Grumbach	unbekannt

9.2. Interne Organisation der wissenschaftlichen Arbeit

Seit 2001 schließt der Institutsdirektor mit allen Wissenschaftlern/Wissenschaftlerinnen individuelle jährliche *Zielvereinbarungen* ab. Diese legen einvernehmlich den im jeweiligen Jahr zu erbringenden individuellen Leistungsumfang einschließlich Ergebnisformen und -termine fest. Sie verfolgen zugleich das Ziel einer strukturierten Erfolgskontrolle, welche die Besonderheiten wissenschaftlichen

Arbeitens berücksichtigt: Einerseits soll die Organisation der Forschungsabläufe dem Projektbearbeiter überlassen bleiben, indem lediglich Ergebnistermine festgelegt werden; andererseits soll damit der Institutsdirektor von fortwährenden Überprüfungen aktueller Projektbearbeitungsfortschritte entlastet werden. Auf diese Weise wird Verbindlichkeit mit weitestgehender Selbstverantwortlichkeit verknüpft. Zugleich testet damit das Institut ein motivationstheoretisch begründetes Steuerungsinstrument, das auch den Hochschulen häufig empfohlen wird. In der inzwischen mehrjährigen Erprobung haben sich die Vereinbarungen als zielführend erwiesen.

Der institutsinterne *Beratungsmodus* wurde neu gestaltet. Es wird nunmehr zwischen *Forschungskolloquien* und *Institutsberatungen* unterschieden. Institutsberatungen finden zweiwöchentlich statt und dienen neben der Besprechung organisatorischer Fragen der Kurzinformation über die Ergebnisse von Projekten, die unmittelbar vor dem Abschluss stehen. Forschungskolloquien dagegen dienen (a) der ausführlichen Besprechung größerer Projekte, (b) Methodensitzungen, (c) Gastvorträgen, und schließlich präsentieren (d) die Promovenden am Institut in diesem Rahmen ein- bis zweimal jährlich Fortschrittsberichte.

Die Gastvorträge sind oben unter Punkt 8.2.1. aufgelistet. Die Methodensitzungen dienen der Verbreiterung der Methodenkompetenzen, da diese in einem interdisziplinär arbeitenden Institut per definitionem individuell gemischt sind. Forschungskolloquien finden nach Bedarf statt; die Teilnahme ist freigestellt. Neben den unter 8.2.1. genannten Vorträgen von Institutsgästen fanden folgende institutsinternen *Forschungskolloquien* statt:

Nr.	Datum	Referent/in	Thema
1	3.2.2003	Karsten König	Auswertung von Experteninterviews mit AtlasTI
2	10.2.2004	Jens Hüttmann	Vorstellung Promotionsprojekt
3	3.5.2004	Dirk Lewin	Grafische Darstellung von quantitativen Daten
4	26.4.2004	Roland Bloch	Vorstellung Promotionsprojekt
5	8.11.2004	Roland Bloch / Jens Hüttmann	Promotionsprojekte: Fortschrittsberichte
6	1.2.2005	Manfred Stock / Robert Reisz	Hochschulexpansion in den Ländern West-, Mittel-, Osteuropas und den USA in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts
7	11.1.2005	John Meyer	Universität in der globalen Gesellschaft. Die Expansion des 20. Jahrhunderts
8	8.2.2005	Karsten König	Zielvereinbarungen
9	15.3.2005	Robert Reisz	Statistische Verfahren in den Sozialwissenschaften
10	10.5.2005	Robert Reisz	Hypothesentesten
11	19.7.2005	Robert Reisz	Regressionsanalyse
12	14.9.2005	Jens Hüttmann, Roland Bloch	Promotionsfortschrittsberichte
13	27.9.2005	Manfred Stock / Robert Reisz	Privathochschulen im internationalen Vergleich
14	1.11.2005	Robert Reisz	Analyse nichtnumerischer Daten

Im Rahmen der zweiwöchentlich stattfindenden *Institutsberatungen* wurden Anträge, Zwischen- bzw. Endergebnisse folgender Projekte vorgestellt:

Nr.	Datum	Referent/in	Thema
1	15.01.2001	Rosemarie Kohls	Ergebnisse und Potenziale der Forschung über Hochschule. Entwicklung und Implementierung eines Informations- und Dokumentations-Systems (kurz: ids hochschule)
2	23.01.2001	Barbara M. Kehm	Lebenslanges Lernen – mehr als wissenschaftliche Weiterbildung?
3	09.04.2001	Anke Burkhardt	Abschlussbericht Medizinprojekt
4	07.05.2001	Dirk Lewin	Studienanfänger Halle-Leipzig-Jena
5	14.05.2001	Sergej Stoetzer	Stand Projekt 13 K
6	21.05.2001	Christine Teichmann	Russische Hochschulentwicklung – Arbeitsbericht
7	28.05.2001	Katja Schulze	Projekt „DDR-Geschichte in Lehrveranstaltungen“
8	15.10.2001	Reinhard Kreckel	Thesen zur Unireform
9	13.11.2001	Sergej Laboda	Dissertationskonzept
10	18.11.2002	Bettina Alesi	SOKRATES-GRUNDTVIG-Erhebung
11	02.12.2002	Manfred Stock	Projektantrag „Hochschulexpansion im internationalen Vergleich“
12	16.12.2002	Jens Hüttmann / Peer Pasternack	Buchprojekt „Bildung und Wissenschaft in Wittenberg nach 1945“
13	13.01.2003	Robert Reisz	Privathochschulen in Mittel- und Osteuropa
14	20.01.2003	Irene Lischka	Studierwilligkeit und Studienverzicht
15	10.02.2003	Barbara M. Kehm	GATS-Problematik
16	17.02.2003	Bettina Alesi	Aktuelle Tendenzen der EU-Bildungspolitik
17	10.03.2003	André Brüser	Fragebogen Hochschulmarketing
18	31.03.2003	Karsten König	Projektantrag „Externe Steuerung“
19	22.04.2003	Kari Hannken-Illjes	Leistungspunkte und lebenslanges Lernen
20	28.04.2003	Klaudia Erhardt	Stand der Entwicklung von ids
21	12.03.2003	Manfred Stock	Überlegungen zu einer Forschungskonzeption
22	19.05.2003	Manfred Stock / Karsten König	Projektantrag „Steuerung“
23	26.05.2003	Martin Winter	Zwischenbericht Evaluation MLU-Projekt
24	10.06.2003	Dirk Lewin	Antrag „Forschung an Fachhochschulen“
25	03.11.2003	Manfred Stock	Projektantrag „Hochschulinterne Zielvereinbarungen“
26	10.11.2003	Karsten König	Modellprojekt externe Budgetierung Sachsen
27	17.11.2003	Christine Teichmann	Bildungsfinanzierung in Russland
28	08.12.2003	Alisher Gulamov	Bologna-Prozess
29	15.12.2003	Uta Schlegel	Ergebnisse des Genderprojekts

Nr.	Datum	Referent/in	Thema
30	12.01.2004	Jens Hüttmann	DDR: Forschung – Lehre – Erinnerung
31	20.01.2004	Peer Pasternack	Qualitätsorientierung an Hochschulen: Verfahren und Instrumente
32	26.01.2004	André Brüser	Hochschulmarketing
33	02.02.2004	Anke Burkhardt / Uta Schlegel	Ergebnisse Studierendenbefragung
34	09.03.2004	Roland Bloch / Peer Pasternack	Ost-Berliner Wissenschaft
35	30.03.2004	Irene Lischka	Prognostik von Studienanfängerzahlen: Prognosemodell
36	9.11.2004	Peer Pasternack / Arne Schildberg	Finanzielle Auswirkungen einer Anhebung der Erzieher/innen-Ausbildung
37	15.02.2005	Anke Burkhardt	Anwendungsprojekt Gender-Mainstreaming S-A
38	28.6.2005	Claudius Gellert	Bachelor in Großbritannien
39	16.8.2005	Peer Pasternack	Wittenberg als Bildungsstandort
40	30.8.2005	Pasternack, Bloch, Gellert, Hölscher, Kreckel, Lewin, Lischka	Trends der Hochschulbildung in Österreich
41	13.9.2005	Hölscher, Köng, Lewin, Lischka, Pasternack, Schlegel	Die Hochschulen und die zweite Phase des Aufbau Ost bis 2019
42	6.12.2005	Karsten König	Zielvereinbarungen an Hochschulen

Zur Organisation der wissenschaftlichen Arbeit gehört auch die der *wissenschaftsunterstützenden Arbeiten* wie Forschungsadministration, Öffentlichkeitsarbeit und dergleichen. Die Verwaltung des Instituts ist mit einer Vollzeitkraft und einer – speziell für die Betreuung der Drittmittelprojekte zuständigen – Mitarbeiterin in Teilzeitbeschäftigung besetzt. Dem Institutsvorstand und der Verwaltung – wie auch allen weiteren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Instituts – steht eine Büroleiterin zur Seite, die alle organisatorischen Elementarabläufe koordiniert und abwickelt. Für weitere wissenschaftsunterstützende Tätigkeiten, d.h. Daueraufgaben zur Sicherung des allgemeinen Institutsbetriebes, sind die längerfristig am Institut tätigen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neben ihren Forschungsarbeiten verantwortlich. Hier bemüht sich das Institut darum, dass jeder Wissenschaftler und jede Wissenschaftlerin zumindest eine dieser Aufgaben wahrnimmt, um die Belastungen durch nichtwissenschaftliche Tätigkeiten für den Einzelnen/die Einzelne in einem vertretbaren Ausmaß zu halten. Diese werden im Geschäftsverteilungsplan ausgewiesen und im Einzelnen in die jährlichen Zielvereinbarungen aufgenommen. Umgerechnet auf die insgesamt 13,3 Wissenschaftler/innen-VZÄ, die am Institut durchschnittlich tätig sind, ergibt sich: 14% der gesamten wissenschaftlichen Arbeitskapazität werden für allgemeine Aufgaben aufgewandt. Diese teilen sich auf in

- 8% forschungszugehörige Aufgaben (Forschungsplanung, Forschungsorganisation, statistische Auswertungen, redaktionelle Tätigkeiten) und
- 6% administrative/technische Aufgaben (Geschäftsführung, Haushalt/Controlling, Systemadministration, Öffentlichkeitsarbeit).



Nicht direkt der wissenschaftlichen Arbeit zugehörig, aber ihr dienlich sind schließlich zwei *sozialintegrative Aktivitäten*: 2004 wurde begonnen, einen jährlichen Betriebsausflug zu unternehmen. Die Ziele seither waren das im Wiederaufbau befindliche barocke Wasserschloss Reinharz in der Dübener Heide (Juni 2004; Fotos oben) sowie das Franciscum in Zerbst, von 1582–1798 Sitz des Gymnasium illustre, der anhaltischen Landesuniversität (Juni 2005; Fotos unten). Zum Ende eines jeden Jahres versammelt sich das Institut zudem zu einem Jahresabschluss-Essen. Beide Unternehmungen sind insofern nicht zu unterschätzen, als es nahezu die einzigen Gelegenheiten sind, an denen sich die komplette Institutsbelegschaft zur gleichen Zeit am gleichen Ort befindet.



HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung

Das Institut

HoF Wittenberg ist das einzige Institut, das in den ostdeutschen Bundesländern Forschung über Hochschulen betreibt. Daraus ergeben sich besondere Projekt- und Anwendungsbezüge; gleichwohl beschränkt sich das Institut nicht auf die Untersuchung regionaler Entwicklungen.

1996 gegründet, knüpft HoF Wittenberg an eine Vorgängereinrichtung an: Die "Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst" hatte von 1991 bis 1996 die Neustrukturierung des ostdeutschen Hochschulwesens analysierend und dokumentierend begleitet.

Das Institut für Hochschulforschung Wittenberg wird gemeinsam vom Bund und vom Land Sachsen-Anhalt getragen. Es ist als An-Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg assoziiert.

Am HoF arbeiten derzeit 17 Wissenschaftler(innen), unterstützt von zwei Bibliothekarinnen und zwei Verwaltungsangestellten. Geleitet wird das Institut von Prof. Dr. Reinhard Kreckel.

Das Programm

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen handlungsfeldnahe Analysen der aktuellen Hochschulentwicklung. Hierzu erhebt HoF Wittenberg Daten, entwickelt theoretische Ansätze, stellt Informationen zur Verfügung, erarbeitet Prognosen, bietet Planungshilfen an und begleitet Hochschulreformprojekte. Das Institut betreibt sowohl Grundlagen- und historische Forschung als auch anwendungsorientierte Forschung sowie Projekte im Service- und Transfer-Bereich.

Vier Themenschwerpunkte strukturieren das Programm inhaltlich:

- Qualität,
- Steuerung,
- Transformation und
- Wissenschaftsinformation.

Die Projekte

Die laufenden Forschungsprojekte befassen sich mit:

- Universitäten im Kräftefeld Staat – Markt – Autonomie
- Zielvereinbarungen, Hochschulverträge und Hochschulsteuerung
- Organisationsreform an Hochschulen
- Qualität als Hochschulpolitik
- Qualifizierung des Hochschuleingangs
- Übergang von der Hochschule in den Beruf
- Qualifizierungs- und Arbeitsbedingungen des wissenschaftlichen Nachwuchses
- Geschlechterverhältnisse und Gender Mainstreaming an Hochschulen
- Regionale Nachfrage nach Hochschulbildung
- Wissenschaft und Höhere Bildung in Wittenberg 1817–1994
- Hochschulexpansion in 20. Jahrhundert
- Hochschulgeschichte der DDR und des früheren Ostblocks
- Hochschulentwicklung in den mittel- und osteuropäischen Transformationsstaaten

- Erfassung und Aufbereitung von Hochschulstrukturdaten
- Hochschulbildungsfinanzierung unter Bedingungen von Transformation und Globalisierung
- DDR-Geschichte in den Lehrprogrammen deutscher Hochschulen
- Informations-Dokumentations-System Hochschule/Hochschulforschung

Publikationen

HoF Wittenberg gibt die Buchreihe *Wittenberger Hochschulforschung* heraus. Das Institut publiziert die Zeitschrift *die hochschule. journal für wissenschaft und bildung* (vormals *hochschule ost*). Ferner informiert der Instituts-Newsletter *HoF-Berichterstatter* zweimal im Jahr über die Arbeit am HoF. Projektergebnisse und Tagungsdokumentationen werden u.a. in den *HoF-Arbeitsberichten* veröffentlicht.

Zahlreiche der Publikationen können auch von den Internetseiten des Instituts herunter geladen werden: <http://www.hof.uni-halle.de>

Wissenschaftsinformation

HoF Wittenberg verfügt über eine Spezialbibliothek mit etwa 50.000 Bänden und ca. 180 Zeitschriften. Die Neuerwerbungen konzentrieren sich auf die Kernbereiche der Hochschulforschung sowie Fragen der Hochschultransformation in Ostdeutschland und Osteuropa. Als Besonderheit existiert eine umfangreiche Sammlung zum DDR-Hochschulwesen und zu den Hochschulsystemen der osteuropäischen Staaten, die aus den Beständen des früheren Zentralinstituts für Hochschulbildung (ZHB/DDR) Berlin übernommen wurde. Alle Titel der Spezialbibliothek sind über Literaturdatenbanken recherchierbar.

Im Aufbau befindet sich ein integriertes Informations-Dokumentations-System zu Hochschule und Hochschulforschung, durch das künftig wissenschaftliche Erkenntnisse, laufende Projekte, Veranstaltungen sowie Institutionen, Experten und Links über das Internet rationell abgerufen werden können (URL: <http://ids.hof.uni-halle.de>). Das Projekt wird von der Volkswagenstiftung gefördert. An diesem Vorhaben sind zahlreiche Partner aus Hochschulen, hochschulforschenden Einrichtungen, Fachbibliotheken und Fachinformationseinrichtungen beteiligt.

Der Standort

Lutherstadt Wittenberg liegt im Osten Sachsen-Anhalts, zwischen Leipzig, Halle und Berlin. Die Ansiedlung des Instituts in Wittenberg steht im Zusammenhang mit der Neubelebung des Universitätsstandorts. 1502 wurde die „Leucorea“, die Wittenberger Universität, gegründet. Nach mehr als 300 Jahren wurde 1817 durch die Vereinigung mit der Universität in Halle der Standort aufgegeben. In Anknüpfung an die historische „Leucorea“ ist 1994 eine gleichnamige Universitätsstiftung errichtet worden. Deren Räumlichkeiten beherbergen neben HoF Wittenberg weitere sieben wissenschaftliche Einrichtungen.

Bislang erschienene Arbeitsberichte:

- 6'05 Schlegel, Uta/Burkhardt, Anke: *Frauenkarrieren und –barrieren in der Wissenschaft. Förderprogramme an Hochschulen in Sachsen-Anhalt im gesellschaftlichen und gleichstellungspolitischen Kontext*, 156 S., ISBN 3-937573-06-2, €10,00.
- 5'05 Hüttmann, Jens/Pasternack, Peer: *Studiengebühren nach dem Urteil*, 67 S.
- 4'05 Erhardt, Klaudia (Hrsg.): *ids hochschule. Fachinformation für Hochschulforschung und Hochschulpraxis*, 71 S.
- 3'05 Körnert, Juliana/Schildberg, Arne/Stock, Manfred: *Hochschulentwicklung in Europa 1950. Ein Datenkompendium*, 166 S., ISBN 3-937573-05-4, €15,-.
- 2'05 Pasternack, Peer: *Wissenschaft und Hochschule in Osteuropa: Geschichte und Transformation. Bibliografische Dokumentation 1990-2005*, 132 S., ISBN 3-937573-04-6, €15,-.
- 1b'05 Schlegel, Uta/Burkhardt, Anke/Trautwein, Peggy: *Positionen Studierender zu Stand und Veränderung der Geschlechtergleichstellung. Sonderauswertung der Befragung an der Fachhochschule Merseburg*, 51 S.
- 1a'05 Schlegel, Uta/Burkhardt, Anke/Trautwein, Peggy: *Positionen Studierender zu Stand und Veränderung der Geschlechtergleichstellung. Sonderauswertung der Befragung an der Hochschule Harz*, 51 S.
- 6'04 Lewin, Dirk/Lischka, Irene: *Passfähigkeit beim Hochschulzugang als Voraussetzung für Qualität und Effizienz von Hochschulbildung*, 106 S.
- 5'04 Pasternack, Peer: *Qualitätsorientierung an Hochschulen. Verfahren und Instrumente*, 138 S., ISBN 3-937573-01-1, €10,00.
- 4'04 Hüttmann, Jens: *Die „Gelehrte DDR“ und ihre Akteure. Inhalte, Motivationen, Strategien: Die DDR als Gegenstand von Lehre und Forschung an deutschen Universitäten*. Unt. Mitarb. v. Peer Pasternack, 100 S.
- 3'04 Winter, Martin: *Ausbildung zum Lehrberuf. Zur Diskussion über bestehende und neue Konzepte der Lehrerausbildung für Gymnasium bzw. Sekundarstufe II*, 60 S.
- 2'04 Bloch, Roland / Pasternack, Peer: *Die Ost-Berliner Wissenschaft im vereinigten Berlin. Eine Transformationsfolgenanalyse*, 124 S.
- 1'04 Teichmann, Christine: *Nachfrageorientierte Hochschulfinanzierung in Russland. Ein innovatives Modell zur Modernisierung der Hochschulbildung*, 40 S.
- 5'03 Meyer, Hansgünter (Hg.): *Hochschulen in Deutschland: Wissenschaft in Einsamkeit und Freiheit? Kolloquium-Reden am 2. Juli 2003*, 79 S.
- 4'03 Bloch, Roland/Hüttmann, Jens: *Evaluation des Kompetenzzentrums „Frauen für Naturwissenschaft und Technik“ der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns*, 48 S.
- 3'03 Lischka, Irene: *Studierwilligkeit und die Hintergründe – neue und einzelne alte Bundesländer – Juni 2003*, 148 S., ISBN 3-9806701-8-X, €10,-.
- 2'03 Reisz, Robert D.: *Public Policy for Private Higher Education in Central and Eastern Europe. Conceptual clarifications, statistical evidence, open questions*, 34 S.
- 1'03 Reisz, Robert D.: *Hochschulpolitik und Hochschulentwicklung in Rumänien zwischen 1990 und 2000*, 42 S.
- 5'02 Teichmann, Christine: *Forschung zur Transformation der Hochschulen in Mittel- und Osteuropa: Innen- und Außenansichten*, 42 S.
- 4'02 Friedrich, Hans Rainer: *Neuere Entwicklungen und Perspektiven des Bologna-Prozesses*, 22 S. ISBN 3-9806701-6-3.
- 3'02 Lischka, Irene: *Erwartungen an den Übergang in den Beruf und hochschulische Erfahrungen. Studierende der BWL an zwei Fachhochschulen in alten/neuen Bundesländern*, 93 S.
- 2'02 Kreckel, Reinhard/Lewin, Dirk: *Künftige Entwicklungsmöglichkeiten des Europäischen Fernstudienzentrums Sachsen-Anhalt auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme zur wissenschaftlichen Weiterbildung und zu Fernstudienangeboten in Sachsen-Anhalt*, 42 S.
- 1'02 Kreckel, Reinhard/Pasternack, Peer: *Fünf Jahre HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ergebnisreport 1996-2001*, 79 S.
- 5'01 Pasternack, Peer: *Gelehrte DDR. Die DDR als Gegenstand der Lehre an deutschen Universitäten 1990–2000*. Unt. Mitarb. v. Anne Glück, Jens Hüttmann, Dirk Lewin, Simone Schmid und Katja Schulze, 131 S., ISBN 3-9806 701-5-5, €5,-.
- 4'01 Teichmann, Christine: *Die Entwicklung der russischen Hochschulen zwischen Krisenmanagement und Reformen. Aktuelle Trends einer Hochschulreform unter den Bedingungen der Transformation*, 51 S.
- 3'01 Jahn, Heidrun: *Duale Studiengänge an Fachhochschulen. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuchs an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg*, 58 S.
- 2'01 Olbertz, Jan-Hendrik/Otto, Hans-Uwe (Hg.): *Qualität von Bildung. Vier Perspektiven*, 127 S., ISBN 3-9806701-4-7, €5,-.
- 1'01 Pasternack, Peer: *Wissenschaft und Höhere Bildung in Wittenberg 1945 – 1994*, 45 S.
- 5'00 Lischka, Irene: *Lebenslanges Lernen und Hochschulbildung. Zur Situation an ausgewählten Universitäten*, 75 S.
- 4'00 Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt/HoF Wittenberg (Hg.): *Ingenieurausbildung der Zukunft unter Berücksichtigung der Länderbeziehungen zu den Staaten Mittel- und Osteuropas. Dokumentation eines Workshops am 09./10. Mai 2000 in Lutherstadt Wittenberg*, 83 S., ISBN 3-9806701-3-9, € 7,50.
- 3'00 Lewin, Dirk: *Studieren in Stendal. Untersuchung eines innovativen Konzepts. Zweiter Zwischenbericht*, 127 S.

- 2'00 Burkhardt, Anke: *Militär- und Polizeihochschulen in der DDR. Wissenschaftliche Dokumentation*, 182 S., ISBN 3-9806701-2-0, €12,50.
- 1'00 Jahn, Heidrun: *Bachelor und Master in der Erprobungsphase. Chancen, Probleme, fachspezifische Lösungen*, 65 S.
- 7'99 Alesi, Bettina: *Lebenslanges Lernen und Hochschulen in Deutschland. Literaturbericht und annotierte Bibliographie (1990 – 1999) zur Entwicklung und aktuellen Situation*. In Kooperation mit Barbara M. Kehm und Irene Lischka, 67 S., ISBN 3-9806701-1-2, €7,50.
- 6'99 Jahn, Heidrun / Kreckel, Reinhard: *Bachelor- und Masterstudiengänge in Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie. International vergleichende Studie*, 72 S.
- 5'99 Lischka, Irene: *Studierwilligkeit und Arbeitsmarkt. Ergebnisse einer Befragung von Gymnasiasten in Sachsen-Anhalt*, 104 S.
- 4'99 Jahn, Heidrun: *Berufsrelevanter Qualifikationserwerb in Hochschule und Betrieb. Zweiter Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung dualer Studiengangsentwicklung*, 35 S.
- 3'99 Lewin, Dirk: *Auswahlgespräche an der Fachhochschule Altmark. Empirische Untersuchung eines innovativen Gestaltungselements*, 61 S.
- 2'99 Pasternack, Peer: *Hochschule & Wissenschaft in Osteuropa. Annotierte Bibliographie der deutsch- und englischsprachigen selbständigen Veröffentlichungen 1990-1998*, 81 S., ISBN 3-9806701-0-4, € 12,50.
- 1'99 Buck-Bechler, Gertraude: *Hochschule und Region. Königskinder oder Partner?*, 65 S.
- 5'98 Lischka, Irene: *Entscheidung für höhere Bildung in Sachsen-Anhalt. Gutachten*, 43 S.
- 4'98 Pasternack, Peer: *Effizienz, Effektivität & Legitimität. Die deutsche Hochschulreformdebatte am Ende der 90er Jahre*, 30 S.
- 3'98 Jahn, Heidrun: *Zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen in Deutschland. Sachstands- und Problemanalyse*, 38 S.
- 2'98 Lewin, Dirk: *Die Fachhochschule der anderen Art. Konzeptrealisierung am Standort Stendal. Zustandsanalyse*, 44 S.
- 1'98 Jahn, Heidrun: *Dualität curricular umsetzen. Erster Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuches an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg*, 40 S.
- 5'97 Burkhardt, Anke: *Stellen und Personalbestand an ostdeutschen Hochschulen 1995. Datenreport*, 49 S.
- 4'97 Lischka, Irene: *Verbesserung der Voraussetzungen für die Studienwahl. Situation in der Bundesrepublik Deutschland*, 15 S.
- 3'97 Buck-Bechler, Gertraude: *Zur Arbeit mit Lehrberichten*, 17 S.
- 2'97 Lischka, Irene: *Gymnasiasten der neuen Bundesländer. Bildungsabsichten*, 33 S.
- 1'97 Jahn, Heidrun: *Duale Fachhochschulstudiengänge. Wissenschaftliche Begleitung eines Modellversuches*, 22 S.

Zweimal jährlich erscheinen die wissenschaftliche Zeitschrift des Instituts „die hochschule. journal für wissenschaft und bildung“ sowie der Newsletter „HoF-Berichterstatter“ mit aktuellen Meldungen aus dem Institut.

Beim Lemmens Verlag Bonn gibt das Institut die Schriftenreihe „Wittenberger Hochschulforschung“ heraus.